

Bürgerumfrage Augsburg 2003

Auftraggeber:

Stadt Augsburg

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Ergebnisbericht

von

Prof. Dr. Dr. Jürgen Croom

Prof. Dr. Helmut Giegler

Dezember 2003

Inhalt

Inhaltsverzeichnis	3	
Abbildungsverzeichnis	5	
1	Forschungsthemen, Erhebung, Forschungsziele	11
2	Stichprobe, Sozialstruktur	13
2.1	Güte der Stichprobe (Geschlecht, Altersgruppen, Staatsangehörigkeit, Stadtteile)	13
2.2	Weitere sozialstrukturelle Merkmale (Familienstand, Bildung, Erwerbstätigkeit, Einkommen, Wohnung, Arbeitsort, Umzug)	18
3	Stadtverwaltung (Beurteilung städtischer Ämter nach unterschiedlichen Kriterien)	29
4	Kommunalpolitik, Kommunalwahlen, Parteienpräferenzen	37
4.1	Kommunalpolitik	37
4.2	Kommunalwahlen, Parteienpräferenzen	40
5	Verkehr, Verkehrsmittel, Verkehrswege (Nutzung, Wahrnehmung und Bewertung)	47
6	Kultur	61
7	Freizeit, persönliches Engagement	71
7.1	Freizeit	71
7.2	Persönliches Engagement	75
8	Konsum	77
9	Allgemeine Einstellungen zu Augsburg	81
10	Zusammenfassung	91
Literatur		97

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Bevölkerung nach Geschlecht (vgl. Frage 1/31; 2/32)	14
Abb. 2:	Bevölkerung nach Altersgruppen (vgl. Frage 1/32; 3/33)	15
Abb. 3:	Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit (vgl. Frage 1/33; 2/34)	15
Abb. 4:	„In welchem Augsburger Stadtteil wohnen Sie?“ (Frage 1/44; 2/45)	16
Abb. 5:	"Aktuelle/r Familienstand / Lebensform" (Frage 1/36; 2/37)	19
Abb. 6:	"Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?" (Frage 1/39; 2/40)	20
Abb. 7:	"Sind Sie erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu?" (vgl. Frage 1/38a; 2/39a)	21
Abb. 8:	"Wie hoch ist Ihr monatliches Nettoeinkommen oder Ihre Rente/Pension einschließlich im Haushalt lebender (Ehe)-Partner/in?" (Frage 1/43; 2/44)	22
Abb. 9:	Verteilung "Haushaltsnettoeinkommen" nach Stadtteilen	23
Abb. 10:	Art der Wohnung (vgl. Frage 1/50; 2/53)	24
Abb. 11:	Arbeitsort (vgl. Frage 1/41; 2/42)	25
Abb. 12:	Entfernung zur Arbeitsstelle (vgl. Frage 1/42; 2/43)	26
Abb. 13:	Arbeitsort nach Wohnstadtteil	27
Abb. 14:	„Falls Sie zugezogen sind: Aus welchen Gründen sind Sie nach Augsburg gezogen?“ (Frage 1/47; 2/50)	28
Abb. 15:	Wenn Sie innerhalb von Augsburg schon einmal umgezogen sind, aus welchem Grund? (vgl. 1/51a, b; 2/48a, b)	28
Abb. 16:	"Mit welchen der folgenden Ämter hatten Sie in den letzten 1 – 2 Jahren Kontakt?" (Frage 1/1a)	29
Abb. 17:	"Falls Sie eine Einschätzung abgeben können und wollen, beurteilen Sie bis zu zwei Ämter." (Frage 1/2)	30
Abb. 18:	Einzelbewertung Bürgerinformation Rathausplatz (vgl. Frage 1/2)	31
Abb. 19:	Einzelbewertung Bürgerbüro Haunstetten (vgl. Frage 1/2)	32
Abb. 20:	Einzelbewertung Einwohnermeldeamt (vgl. Frage 1/2)	33
Abb. 21:	Einzelbewertung Kraftfahrzeug-Zulassungsstelle (vgl. Frage 1/2)	34

Abb. 22:	"Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der Stadtverwaltung (städtische Ämter und Behörden)?" (Frage 1/13)	35
Abb. 23:	"Interessieren Sie sich für Kommunalpolitik?" (Frage 1/16)	37
Abb. 24:	Wie informieren sich die Augsburgers über die Kommunalpolitik? (vgl. Frage 1/7a; 1/7b)	38
Abb. 25:	"Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit der Augsburgers Kommunalpolitik?" (Frage 1/14)	39
Abb. 26:	"Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre?" (vgl. Frage 1/8)	40
Abb. 27:	"Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre?" (in Prozent der entschlossenen Wähler; Frage 1/8)	41
Abb. 28:	Wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre, wie wäre die Parteienpräferenz nach Alter? (vgl. Frage 1/8)	42
Abb. 29:	Wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre, wie wäre die Parteienpräferenz nach Bildung? (vgl. Frage 1/8)	43
Abb. 30:	Wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre, wie wäre die Parteienpräferenz nach Religion/Konfession (vgl. Frage 1/8)	44
Abb. 31:	"Fühlen Sie sich einer Partei verbunden?" (Frage 1/10a)	45
Abb. 32:	"Wie oft benutzen Sie folgende Verkehrsmittel?" (Frage 1/15)	47
Abb. 33:	"Wenn Sie erwerbstätig sind, welches Verkehrsmittel benutzen Sie wie häufig, um zu Ihrer Arbeitsstelle zu gelangen?" (Frage 1/17)	48
Abb. 34:	"In der Innenstadt gibt es ... " (vgl. Frage 1/18a)	49
Abb. 35:	"Wie oft benutzen Sie die folgenden Parkeinrichtungen?" (Frage 1/19)	50
Abb. 36:	"Gibt es in Ihrem Stadtteil Verkehrsprobleme?" (Frage 1/20a, vgl. 1/20b)	51
Abb. 37a:	"Wie beurteilen Sie folgende Merkmale in der Augsburgers Innenstadt?" (Frage 1/21a)	51
Abb. 37b:	"Wie beurteilen Sie folgende Merkmale in der Augsburgers	

Abb. 38:	"Welche Verbesserungsvorschläge fallen Ihnen hierzu ein"?	53
	(offen gefragt) (Frage 1/21b)	
Abb. 39:	"Wenn Sie in Augsburg selten oder gar nicht Fahrrad fahren,	54
	dann hat dies folgende Gründe ..." (Frage 1/25)	
Abb. 40:	"Wie beurteilen Sie die folgenden Merkmale des öffentlichen	55
	Verkehrs in Augsburg?" (Frage 1/24)	
Abb. 41:	"Wie würden Sie die Maximilianstraße zwischen	56
	Perlach/Rathaus und Moritzplatz gestalten?" (Frage 1/22)	
Abb. 42:	"Halten Sie eine Änderung der Maximilianstraße zwischen	57
	Moritzplatz und St. Ulrich für sinnvoll?" (Frage 1/23a)	
Abb. 43:	"Wie beurteilen Sie die Augsburger Fußgängerzone?"	58
	(Frage 1/26)	
Abb. 44:	"Soll die Fußgängerzone in der Augsburger Innenstadt	59
	ausgeweitet werden?" (Frage 1/27)	
Abb. 45:	"Wie sicher fühlen Sie sich als Fußgänger beim Überqueren	59
	von Straßen?" (Frage 1/28a)	
Abb. 46:	„Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Augsburger Kulturein-	61
	richtungen?“ (Frage 2/11)	
Abb. 47:	„Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit folgenden Veran-	62
	staltungen speziell in Augsburg?“ (Frage 2/7)	
Abb. 48:	„Wie oft haben Sie in den letzten zwölf Monaten folgende	63
	Veranstaltungen in Augsburg besucht?“ (in %; Frage 2/10)	
Abb. 49:	„Wie oft haben Sie in den letzten zwölf Monaten Veranstat-	64
	tungen in München besucht?“ (Frage 2/15)	
Abb. 50:	„Welche Kulturangebote würden Sie in Augsburg gerne nutzen?“	65
	(Frage 2/14)	
Abb. 51:	„Sollen die Brunnennächte weiterhin stattfinden?“ (Frage 2/23)	65
Abb. 52:	„Soll das X-Large-Jugendfestival weiterhin stattfinden?“	66
	(Frage 2/22)	
Abb. 53:	„Augsburg will 2010 „Kulturhauptstadt Europas“ werden.	66
	Soll Augsburg dies werden?“ (Frage 2/17)	
Abb. 54:	„Soll auch bei knappen Kassen für das Ziel „Kulturhauptstadt“	67
	mehr Geld ausgegeben werden?“ (Frage 2/18)	

Abb. 55:	„Sollten sich Kultureinrichtungen stärker um finanzielle Unterstützungen durch Unternehmen und Privatpersonen bemühen?“ (Frage 2/19)	67
Abb. 56:	„Wären Sie damit einverstanden, dass durch solche finanziellen Unterstützungen die Kultur beeinflusst wird?“ (Frage 2/20)	68
Abb. 57:	„Bitte ordnen Sie die folgenden Eigenschaften dem Augsburger Kultur-Publikum zu.“ (Frage 2/13a)	69
Abb. 58:	„Wie schätzen Sie sich selbst ein?“ (Frage 2/13b)	69
Abb. 59:	„Wie zufrieden sind sie mit folgenden Augsburger Einrichtungen?“ (Frage 2/8)	71
Abb. 60:	„Beurteilen Sie bitte diese Freizeitangebote (falls Sie diese nutzen).“ (Frage 2/9c) „Botanischer Garten“	72
Abb. 61:	„Beurteilen Sie bitte diese Freizeitangebote (falls Sie diese nutzen).“ (Frage 2/9b) „Zoo“	72
Abb. 62:	„Beurteilen Sie bitte diese Freizeitangebote (falls Sie diese nutzen).“ (Frage 2/9a) „Öffentliche Bäder“	73
Abb. 63:	„Sind Sie Mitglied in einem Sportverein?“ (Frage 2/3)	74
Abb. 64:	„Wären Sie persönlich bereit, etwas für Augsburg zu tun?“ (Frage 2/25a)	75
Abb. 65:	„Bitte schätzen Sie ein, inwieweit die Stadtverwaltung die Bürger aktiv an Entscheidungen beteiligen soll.“ (Frage 2/24)	76
Abb. 66:	„Wie oft gehen Sie samstags in die Innenstadt?“ (Frage 2/29)	77
Abb. 67:	„Wo kaufen Sie (außer Lebensmittel) am häufigsten ein?“ (Frage 2/28a)	78
Abb. 68:	„Wenn Sie einmal von Lebensmitteln absehen, wo kaufen Sie gar nicht oder sehr selten ein? Bitte nennen Sie dafür Gründe.“ (Frage 2/28b)	79
Abb. 69:	„Verschiedene Gegebenheiten machen die Attraktivität der Augsburger Innenstadt aus. Welche der folgenden Aussagen treffen nach Ihrer Meinung zu oder nicht zu?“	80
Abb. 70:	„Welche sind zur Zeit nach Ihrer Einschätzung die größten Probleme in Augsburg?“ (Frage 1/3)	81

Abb. 71:	„Was hat sich in den letzten Jahren in Augsburg verändert?“ (Frage 1/11) „verbessert“	82
Abb. 72:	„Was hat sich in den letzten Jahren in Augsburg verändert?“ (Frage 1/11) „verschlechtert“	83
Abb. 73:	„In welchen der folgenden Bereiche sollten nach Ihrer Meinung öffentliche Gelder eingespart werden oder ausgegeben werden?“ (Frage 1/12) „mehr Geld ausgeben“	84
Abb. 74:	„In welchen der folgenden Bereiche sollten nach Ihrer Meinung öffentliche Gelder eingespart werden oder ausgegeben werden?“ (Frage 1/12) „Geld einsparen“	85
Abb. 75:	„Wo liegen nach Ihrer Ansicht die Stärken von Augsburg?“ (Frage 2/16)	86
Abb. 76:	„Können Sie sich vorstellen, für immer in Augsburg zu leben?“ (Frage 1/46; 2/47)	87
Abb. 77:	Was denken Sie, wie die Meinung der Augsburger über Augsburg und die Meinung der Besucher über Augsburg ist? (Frage 1/54,55; 2/48,49)	88

1 Forschungsthemen, Erhebung, Forschungsziele

Dieser Forschungsbericht liefert die wesentlichen Ergebnisse einer im März/April 2003 durchgeführten schriftlichen Umfrage unter den Augsburger Bürgerinnen und Bürgern. Wegen der breiten Themenbereiche und des umfangreichen Gesamtinhaltes entschieden wir uns – entgegen dem ursprünglichen Plan – für eine Teilung in zwei repräsentative Erhebungen mit jeweils unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Beide Erhebungen liefen in demselben Zeitraum. Nach einer Vorinformation in der Presse wurden zwei Fragebögen versandt, die zum einen (überwiegend) aus geschlossenen Fragen mit einer zum Teil Vielzahl von Antwortvorgaben, zum anderen bewusst auch aus offenen Fragen zusammengesetzt waren, bei denen die Probanden aufgefordert waren, selbst formulierte Antworten und Ideen einzubringen. Eine Reihe von Fragen wurde in demselben Wortlaut in beiden Stichproben gestellt, so dass hier noch mehr Aussagekraft erreicht wurde und zudem Vergleiche zwischen den beiden Stichproben angestellt werden können. Wir haben überwiegend den Merkmalsausprägungen die Möglichkeit „kann ich nicht sagen“ hinzugefügt, damit wir bei Einschätzungen oder Beurteilungen fundierte Aussagen erhalten.

Die beiden Erhebungen teilten sich in zwei Themenkomplexe auf:

- 1 Stadtverwaltung, Kommunalpolitik, Verkehr
- 2 Freizeit, Kultur, Konsum

Den Mittelpunkt der Studie sollte nach der Intention des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der erste Themenbereich zuzüglich Fragen zur „Kultur“ sowie zur Sozialstruktur (Alter, Geschlecht, Bildung, Erwerbstätigkeit etc.) bilden. Die Erweiterung um die Gegenstände Freizeit und Konsum erfolgte im Rahmen unserer Lebensstilforschung. Eine solche Gesamtkonstellation von Themen macht es sodann möglich, zum einen etwa Lebensstile nach Stadtteilen zu erforschen, zum anderen die Ergebnisse mit den Befunden früherer Studien zu vergleichen und so etwaige Veränderungen festzustellen.

Die anfängliche Intention, Jugendliche (von 14 bis unter 18 Jahre) in die Erhebung einzubeziehen, haben wir aufgrund der erwachsenenorientierten Konzeption der Um-

frage fallen gelassen. Da jedoch im Raum Augsburg im Wissen, in der Forschung über jugendspezifische Themen- und Problembereiche erhebliche Defizite bestehen, haben wir uns entschlossen, mangels Zuschüssen u.ä. 'auf eigene Faust', solche Fragen in diesem Wintersemester 2003/04 einschließlich Sommersemester 2004 zum Gegenstand unserer Lehrforschung zu machen.

Letztlich war das gesamte Vorhaben auch von dem Gedanken getragen, zunächst Wahrnehmungen, spezifische Verhaltensweisen, Einschätzungen, Bewertungen durch die Bürgerinnen und Bürger und deren Einstellungen in einem breiten Querschnitt zu erfassen. Damit ist eine Grundlage geschaffen, sich dann in einem Längsschnitt (also einer weiteren Umfrage im Zeitabstand) auf bestimmte Themenbereiche und/oder auffällige Befunde zu konzentrieren, die sich aus der jetzigen Untersuchung ergeben haben. Dies ist ein gangbarer und nicht allzu aufwändiger Weg, *Veränderungen im Zeitablauf*, also etwa Reaktionen der Politik auf Kritik, Entscheidungen der Verwaltung, Verbesserung oder Änderungen der Verkehrslage, des Kulturangebotes u.ä. aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger in Erfahrung zu bringen. Erst so würde auch diese jetzige Bürgerumfrage (wie alle Querschnittserhebungen) über eine Bestandsaufnahme hinaus im Hinblick auf einen Wandel im städtischen Leben an Bedeutung gewinnen.

Der Forschungsbericht eröffnet mit der Überprüfung der Stichprobe und hält sich in seinem Fortgang weitgehend an die Reihenfolge der Themen in den beiden Befragungen, beginnend mit Stadtverwaltung usw. Wir haben der Anschaulichkeit halber als Darstellungsform für die Berichterstattung hauptsächlich die Graphik gewählt, die zum engeren Thema an der jeweiligen Stelle erläuternd kommentiert, verschiedentlich auch mit Querverweisen auf andere Ergebnisse etc. versehen wird. Abschließend erfolgt eine Schlussbetrachtung mit Hinweisen auf die auffälligsten Ergebnisse, aus denen sich Handlungsempfehlungen ableiten lassen.

Noch ein Hinweis: In den Überschriften der Abbildungen kennzeichnet die Ziffer vor dem Diagonalstrich den Fragebogen, die zweite Zahl die Nummer der Frage im Fragebogen (z.B.: 1/31: Fragebogen 1 (Stadtverwaltung, Kommunalpolitik, Verkehr), Frage Nummer 31).

2 Stichprobe, Sozialstruktur

2.1 Güte der Stichprobe

(Geschlecht, Altersgruppen, Staatsangehörigkeit, Stadtteile)

Die Bevölkerungsbasis, von der wir ausgingen, also die ‚Grundgesamtheit‘, umfasste 209.435 Einwohner, d.h. alle Personen im Alter von 18 bis 75 Jahren, die am 1.1.2003 mit Haupt- oder Nebenwohnung in Augsburg gemeldet waren. Die Altersbegrenzung begründet sich zum einen darauf, dass nach allen bisherigen Erfahrungen die Beteiligung an solchen Umfragen bei Personen mit zunehmend höherem Alter sehr stark abnimmt. Zum anderen hat sich durch Pretests gezeigt, dass die Themen und Fragestellungen nicht besonders jugendgerecht erschienen.

Aus der Grundgesamtheit wurden zwei Stichproben gezogen. Der Stichprobenumfang belief sich auf je 0,75%, also insgesamt 1,5%, so dass rund 3.100 Personen erfasst wurden.

Rücklauf Stichprobe: insgesamt: 1.113

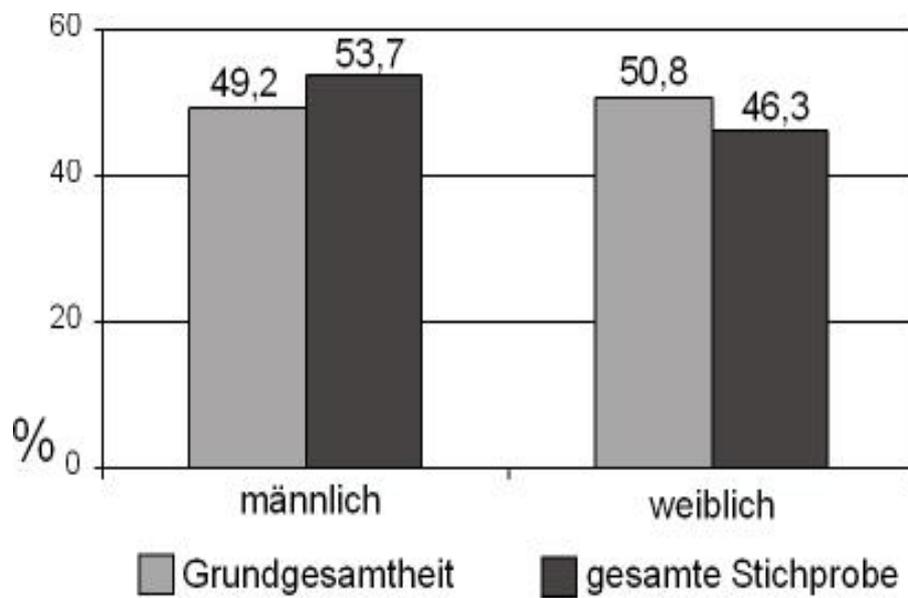
1 Stadtverwaltung, Kommunalpolitik, Verkehr: 580 N (29%)

2 Freizeit, Konsum, Kultur: 533 N (27%)

Die beiden Stichproben (Rücklauf) zeigen in ihrer Struktur erfreulicherweise so große Übereinstimmungen, dass sie hier zusammengefasst (‘Stichprobe insgesamt‘ genannt) werden konnten. Dadurch haben wir für die Gesamtstudie eine breite und sichere Basis gewonnen.

Der erste wichtige Schritt bei der Analyse jeder repräsentativen Umfrage sollte sein, den Rücklauf dahingehend zu überprüfen, ob oder gegebenenfalls inwieweit dieser der angestrebten Repräsentativität gerecht wird. Hier ist nicht - wie oft angenommen wird - allein die Höhe des Rücklaufes entscheidend, sondern vielmehr, ob dessen Zusammensetzung der Grundgesamtheit (also hier der Bevölkerung Augsburgs) entspricht. Dazu werden wesentliche Merkmale im Rücklauf (vor allem Altersverteilung und Geschlechtsproportion) mit denen der Gesamtbevölkerung (in dieser Studie der 18- bis 75-Jährigen) verglichen.

Abb. 1: Bevölkerung nach Geschlecht (vgl. Frage 1/31; 2/32)



Unsere erste Abbildung zeigt den prozentualen Anteil der Geschlechter im Vergleich. Dabei sind die helleren Balken die Zahlen der amtlichen Statistik, die dunkleren das Ergebnis unserer beiden hier zusammengefassten Stichproben. Wir sehen, dass die Männer sich etwas mehr an der Umfrage beteiligt haben; dies liegt daran, dass vor allem Frauen der höheren Altersgruppen zurückhaltender waren.

Abb. 2: Bevölkerung nach Altersgruppen (vgl. Frage 1/32; 3/33)

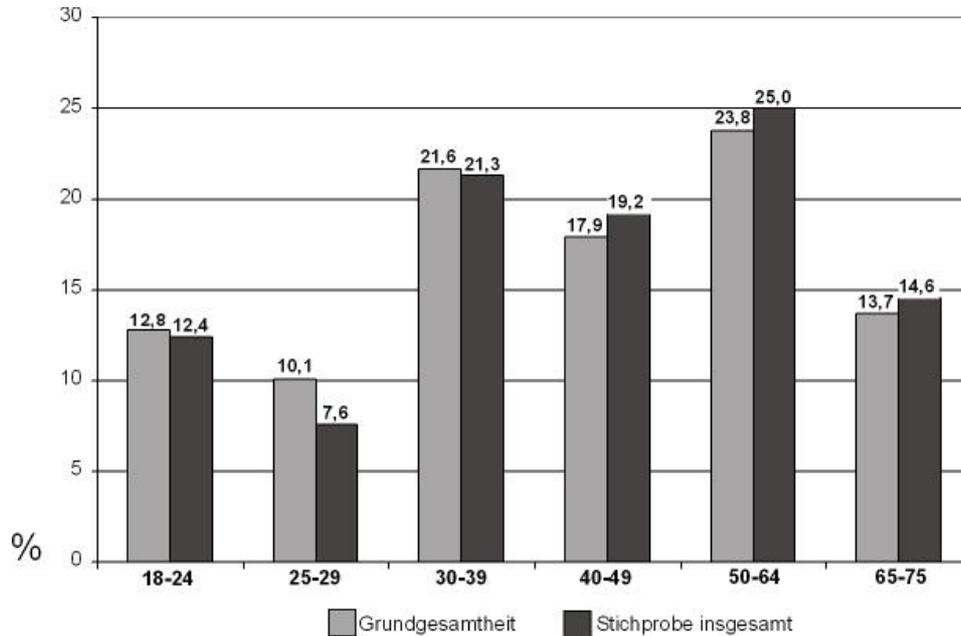
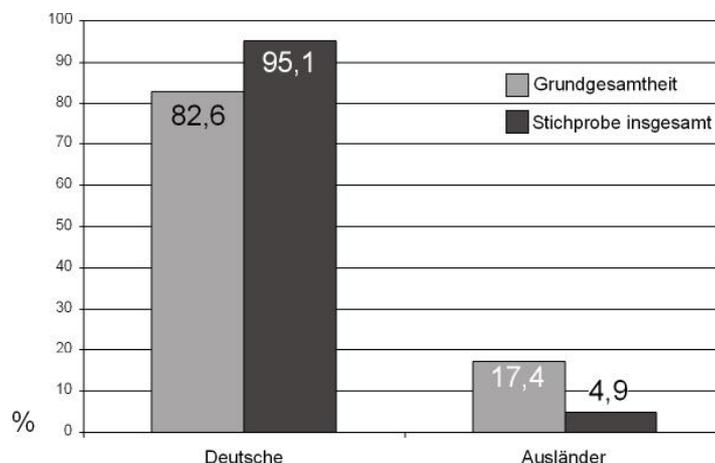


Abbildung 2 stellt die prozentualen Anteile der verschiedenen Altersgruppen im Vergleich dar. Wiederum sind die hellen Säulen die Daten der amtlichen Statistik, die dunklen die Zahlen unserer Stichprobe. Die unterschiedliche Höhe der Säulen und die damit ausgesagte prozentuale Beteiligung der Altersgruppen ergibt sich auch aus der unterschiedlich großen Zusammenfassung der Altersjahrgänge (z.B. 25-29 und 50-64). Die Abweichungen sind insgesamt gesehen eher minimal.

Abb. 3: Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit (vgl. Frage 1/33; 2/34)

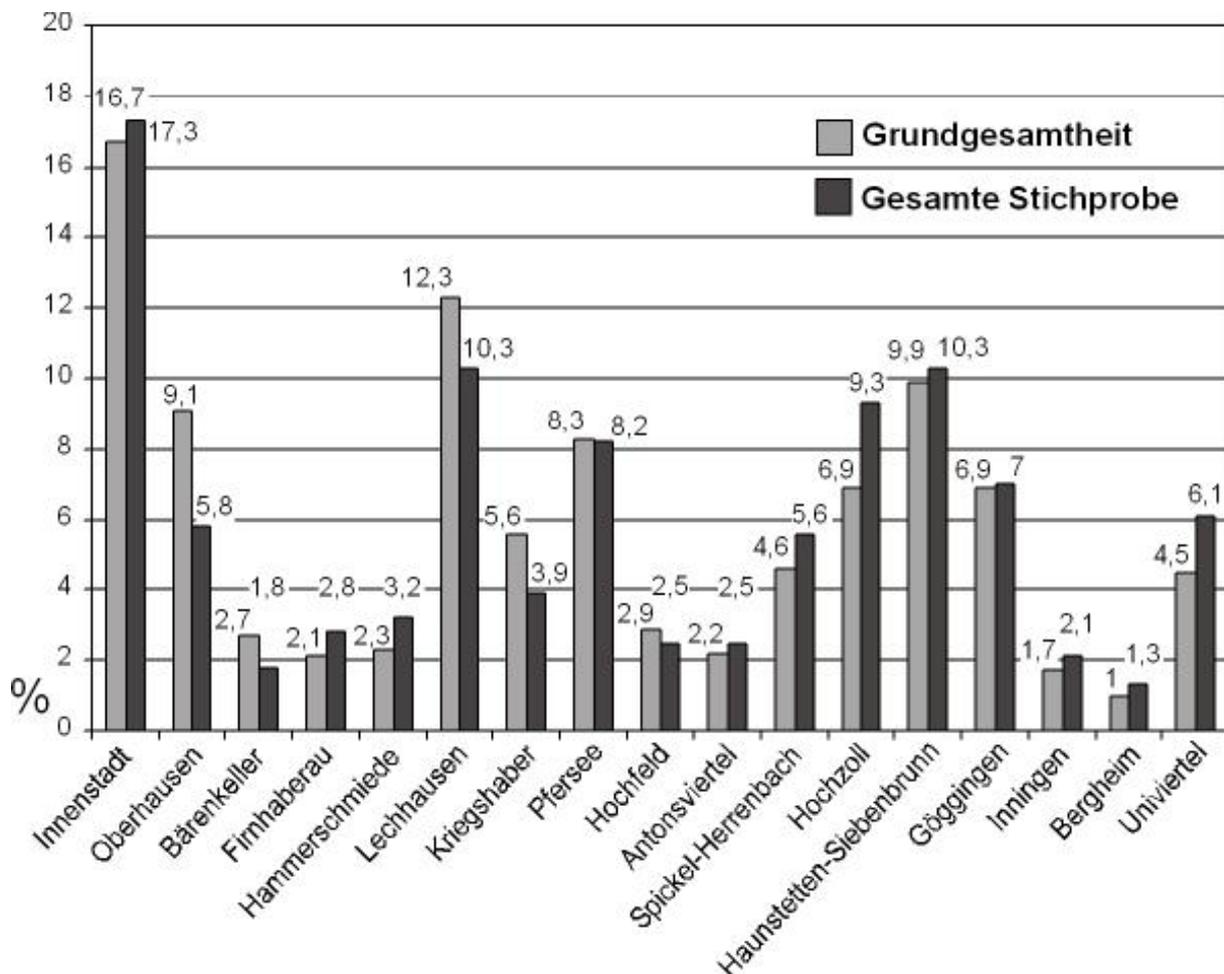


Der Abbildung 3 kann entnommen werden, dass der Anteil der ausländischen Mit-

bürgerinnen und Mitbürger um einiges geringer ist als es ihrem Anteil an der Gesamtheit entspricht. Diese Tatsache deckt sich mit den Erfahrungen bei wohl allen schriftlichen Befragungen und ist nicht weiter verwunderlich, da Ausländer weniger 'auskunftsfreudig' sind bzw. doch größere Sprachprobleme haben und nicht so geneigt sind, schriftlich zu antworten.

Zur Erhöhung der Beteiligung des Ausländer- (oder auch Aussiedler-)Anteils bei Umfragen hat sich bisher die Methode der mündlichen Befragung (mit Fragebogen) bewährt (vgl. Cromm/Steinhübl, 2001). Hier wurden zum einen die (nach der Zufallsstichprobe ausgewählten) Probanden zuvor telefonisch nach ihrer Bereitschaft gefragt, zum anderen die Antworten der Befragten vom Interviewer eingetragen und auch Sprachhilfen eingesetzt. Dieses Verfahren ist aufwendiger, aber vor allem bei speziellen Themen angezeigt, die in der hier vorliegenden Studie nicht gegeben waren.

Abb. 4: "In welchem Augsburger Stadtteil wohnen Sie?" (Frage 1/44; 2/45)



Aus dem Schaubild 4 ist ersichtlich, dass die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Umfrage aus allen Stadtteilen so hoch war, dass dies annähernd der jeweiligen Bevölkerungszahl entspricht.

Wenn sich Unterschiede ergeben, dann gründet sich dies häufig aus der Altersstruktur und/oder dem Anteil ausländischer Mitbürger im jeweiligen Stadtteil. Die Bewohner von Oberhausen haben sich - ähnlich wie in früheren schriftlichen Erhebungen - etwas unterdurchschnittlich beteiligt; dies ist wiederum durch den dort höheren Ausländeranteil erklärbar. Die Tatsache, dass manche Stadtteile nur eine kleine Bevölkerungszahl haben, führt dazu, dass bei weitergehenden Analysen mit Aufschlüsselung nach Stadtteilen manchmal keine Repräsentativität mehr erreicht wird.

Resümee

Beide Stichproben wurden in ihrer Zusammensetzung im Vergleich zur Grundgesamtheit überprüft. Es zeigten sich bei einzelnen Ausprägungen geringe Abweichungen.

Wir können davon ausgehen, dass eine Repräsentativität gegeben ist und die Ergebnisse dieser Untersuchung weitgehende Gültigkeit für die Augsburger Bevölkerung besitzen.

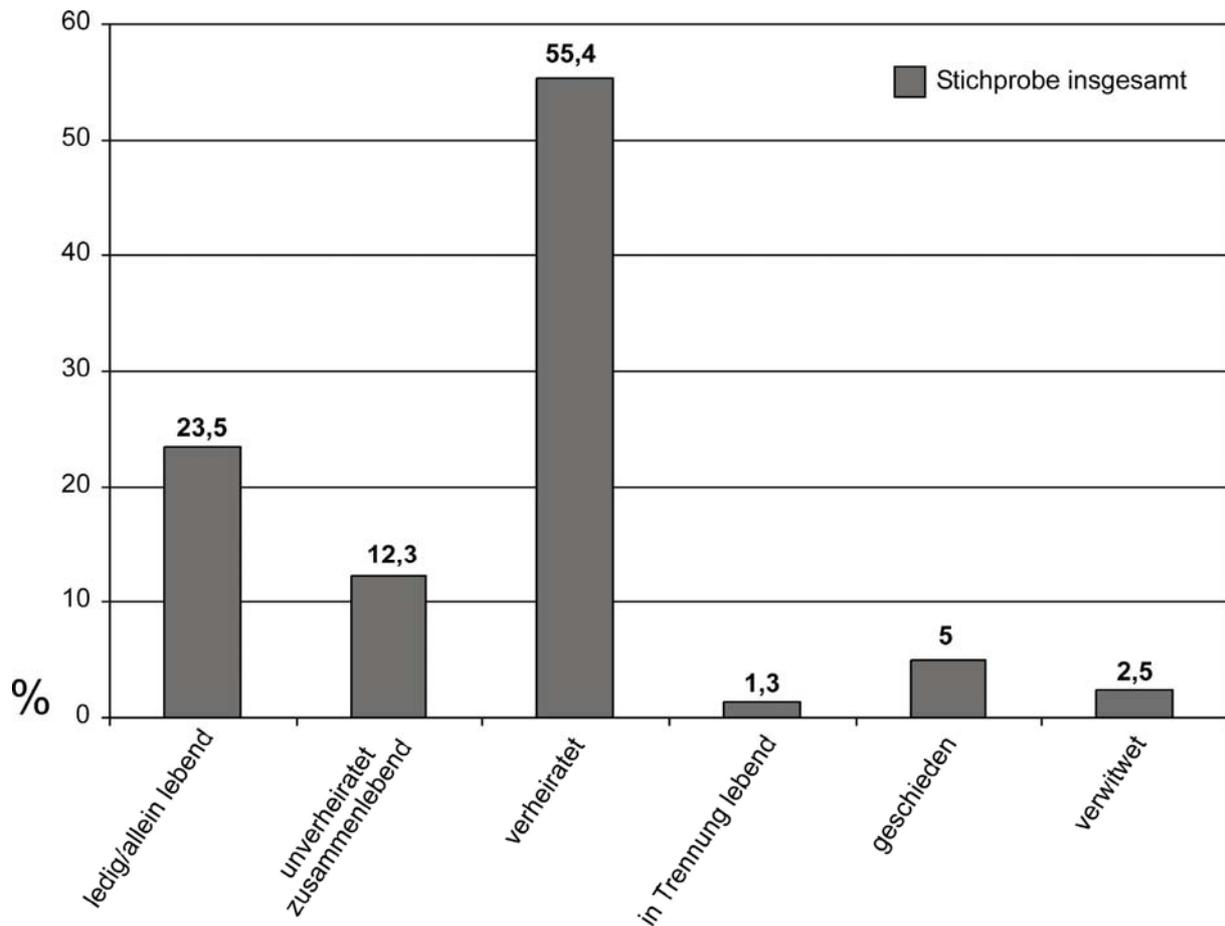
Die angesprochene Beteiligung der ausländischen Mitbürger an schriftlichen Umfragen liegt erfahrungsgemäß immer niedriger, so auch in unserer. Es erwies sich aber, dass sie in unseren beiden Stichproben über die Stadtteile anteilmäßig verteilt sind.

2.2 Weitere sozialstrukturelle Merkmale

(Familienstand, Bildung, Erwerbstätigkeit, Einkommen, Wohnung, Arbeitsort, Umzug)

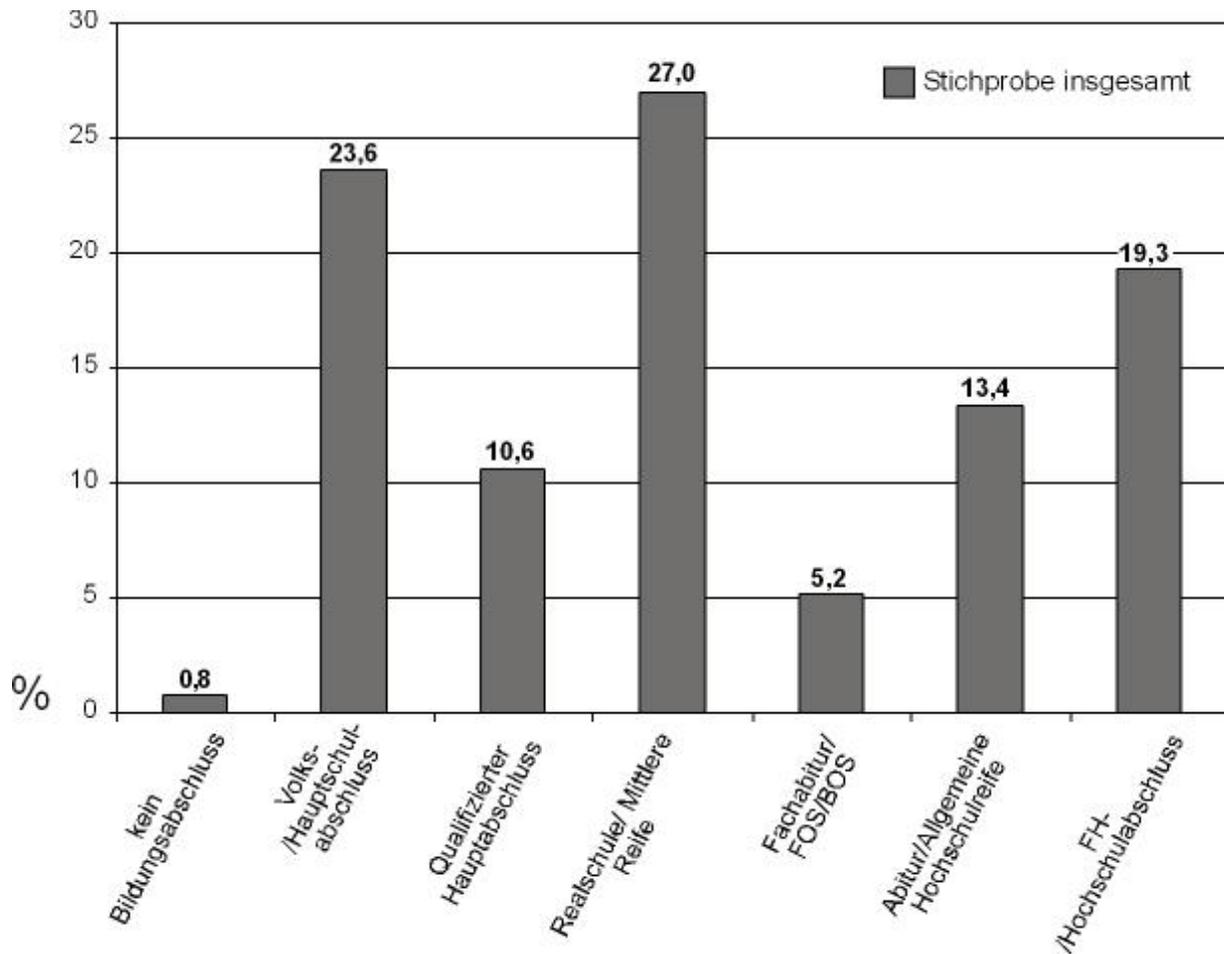
Die Daten aus unserer Sozialstrukturanalyse der Gesamtstichprobe können nicht mit Daten der amtlichen Statistik abgeglichen werden, da solche nicht vorliegen bzw. nicht (laufend) erhoben werden. Diese von uns ermittelten Ergebnisse geben jedoch zum einen Aufschluß über weitergehende Merkmale der Befragten und damit natürlich auch wichtige Anhaltspunkte für die Güte der Stichprobe, wenn wir jeweils einen Vergleich mit bisherigen und anderen Studien vornehmen. Zum anderen sind sie insofern bedeutsam, als sie für spezifische Fragestellungen, Zusammenhänge und Differenzierungen herangezogen werden können: Wenn es beispielsweise relevant wird, allgemeine Befunde daraufhin zu überprüfen, inwieweit sich Aussagen von Personen mit unterschiedlicher Bildung, Einkommen, Erwerbsform oder etwa Wohndauer usw. voneinander unterscheiden, wie es in diesem Ergebnisbericht verschiedentlich gezeigt werden wird. Drittens zeigt sich, ob man alle Bevölkerungsgruppen erreicht hat.

Abb. 5: "Aktuelle/r Familienstand / Lebensform" (vgl. Frage 1/36; 2/37)



Diese Übersicht (Abb. 5) stellt wie erwartet als die größte Gruppe in unseren Stichproben die mit dem Familienstand "verheiratet" heraus, gefolgt von den ledigen und den unverheiratet zusammenlebenden Personen. Dass hier z.B. die Zahl der Verwitweten etwas gering erscheint, liegt wohl auch an der von uns vorgenommenen Altersbegrenzung auf 75 Jahre. Jedenfalls entsprechen die einzelnen Gruppen in ihrer Rangfolge weitgehend allen unseren bisherigen Studien über die Augsburger Region.

Abb. 6: "Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?" (Frage 1/38a; 2/39a)

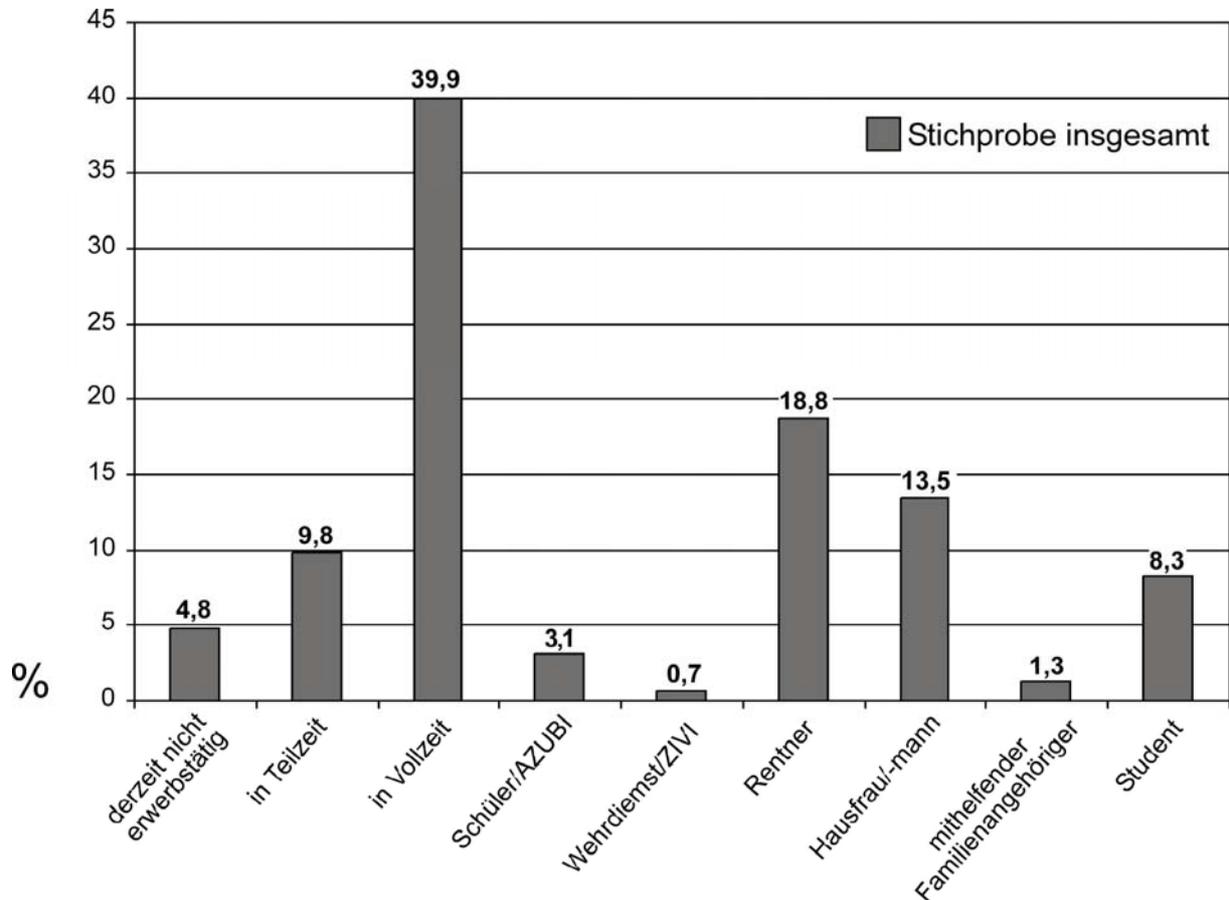


In Abbildung 6 wird erkennbar, dass alle Bildungsabschlüsse in nennenswerter und realistischer Weise vertreten sind. Haupt- und qualifizierter Hauptschulabschluss haben den größten Anteil mit rund 34%, an zweiter Stelle liegt "Realschulabschluss/ Mittlere Reife" mit 27%, gefolgt mit einigem Abstand von "FH-/ Hochschulabschluss" mit einem Anteil von etwas über 19%. Die Verteilung der Bildungsabschlüsse ist sehr ähnlich der unserer letzten repräsentativen Erhebung in der Stadt Augsburg (Cromm, 2003).

Wissenschaftlich-empirischen Studien wird manchmal – nicht ganz zu Unrecht - der Vorwurf gemacht, dass sie in ihren Fragestellungen zu kompliziert, vielfach unverständlich sind und von vielen nicht angemessen ausgefüllt werden (können). Wir sehen es immer als wesentlich und positiv an, wenn auch hier keine 'Schiefelage' entsteht, sondern wenn wir eine Resonanz von allen Bildungsgruppen erfahren und so auch die Bildungsstruktur der Stadtbevölkerung realitätsnah widerspiegeln können.

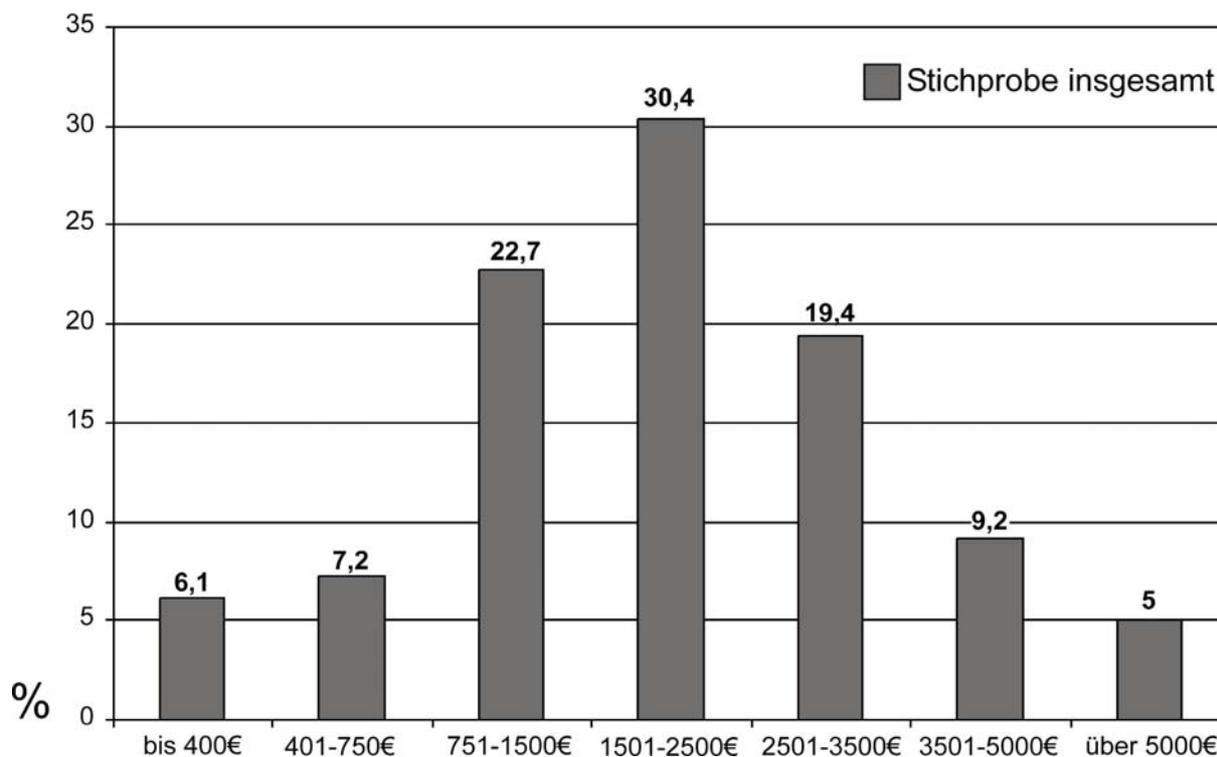
Denn Bildung und Alter gelten nach wie vor als die wichtigsten Merkmale, nach denen sich Aussagen zu manchen Themen am deutlichsten unterscheiden.

Abb. 7: "Sind Sie erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu?"
(vgl. Frage 1/38a; 2/39a)



Auch in dieser Übersicht (Abb. 7) finden wir eine breite Palette vor, aus der die Heterogenität der 'Erwerbsform' deutlich wird. Rund 40% sind vollzeiterwerbstätig und circa 10% teilzeitbeschäftigt. Rentner und Rentnerinnen haben einen Anteil von knapp 19%, Hausfrauen/-männer 13,5% und Studierende 8,3%.

Abb. 8: "Wie hoch ist Ihr monatliches Nettoeinkommen oder Ihre Rente/Pension einschließlich im Haushalt lebender (Ehe-)Partner/in?" (vgl. Frage 1/43; 2/44)



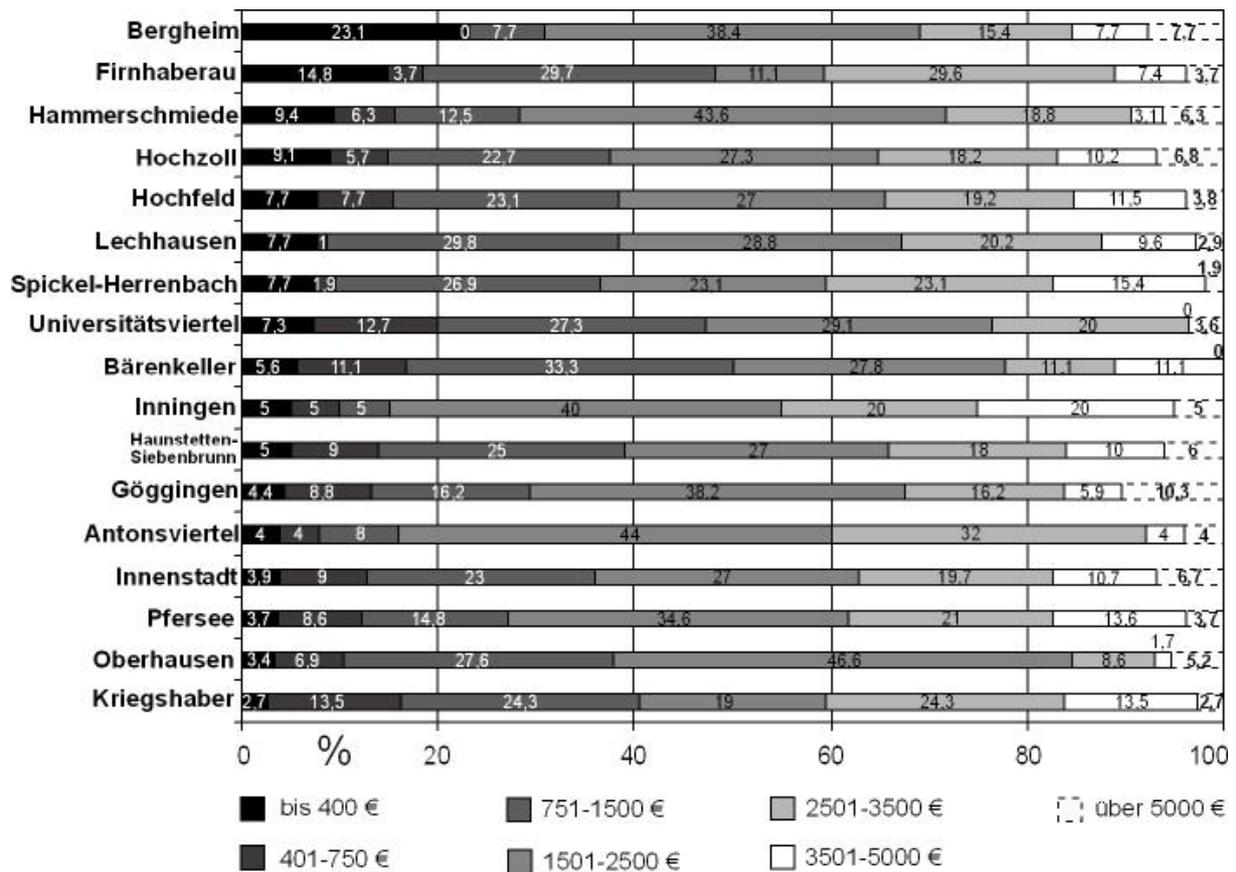
In den Einkommensverhältnissen (Abb. 8) können wir sozusagen eine 'Normalverteilung' feststellen, das heißt, links und rechts von der 'Mitte' fallen die Säulen in etwa gleich ab. Die relativ meisten Personen bzw. Haushalte liegen in der Gruppe 1501 bis 2500 Euro Nettoeinkommen.

Beispielsweise Verheiratete sollten ihre Netto-Einkommen zusammengefasst angeben. Verschiedene Einkommensgruppen ergeben sich hier – jetzt einmal abgesehen von der Tatsache individueller Einkommensunterschiede – vor allem aus der Anzahl der Einkommensbezieher im Haushalt.

Wir sind uns natürlich bewusst, dass Einkommen mit einer Frage sehr schwer messbar ist. Wir entschieden uns dennoch für die Frage nach dem Haushaltseinkommen, da dieses die Einkommensverhältnisse noch eher widerspiegelt als die Frage nach dem individuellen Einkommen (z.B. bei nicht-berufstätiger Ehefrau eines Spitzenverdieners) oder nach dem Pro-Kopf-Einkommen (bei dem Familien häufig „arm“ gerechnet werden). Angaben zum Einkommen bilden auch nicht unbedingt die finanziellen Verhältnisse ab, da weder Vermögen noch Schulden noch Wohneigen-

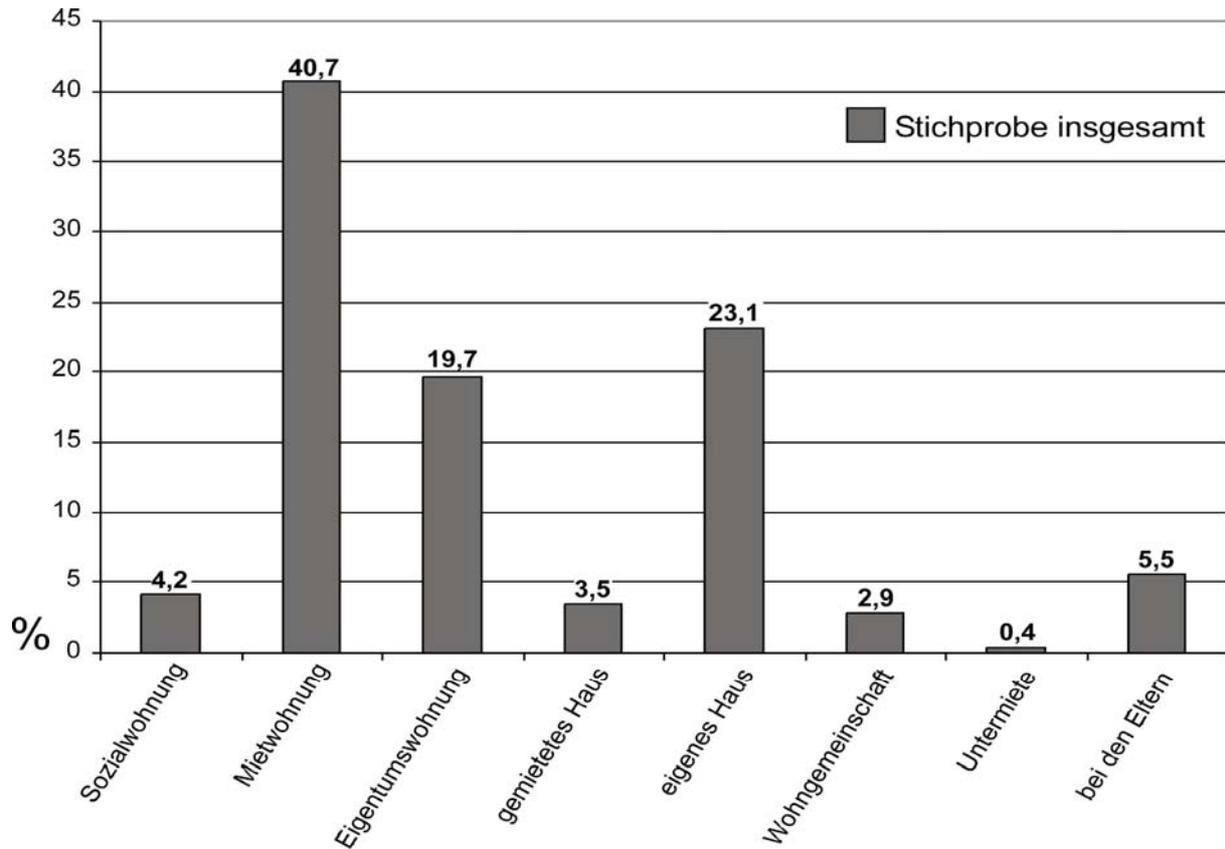
tum darin eingehen. Auch können zum Beispiel niedrige Einkommen sehr unterschiedliche soziale Lagen abbilden, denkt man etwa an Studenten/Auszubildende im Vergleich zu Langzeitarbeitslosen. So ist ein unmittelbarer Vergleich der Einkommensstruktur verschiedener Stadtteile nur bedingt möglich, hängt sie auch stark mit der Altersstruktur zusammen (z.B. Studentenwohnheim).

Abb. 9: Verteilung "Haushaltsnettoeinkommen" nach Stadtteilen



Zu bedenken ist auch, dass durch das Splitten aufgrund mehrerer Kriterien (hier Stadtteile und zusätzlich mehrere Einkommensgruppen) die Fallzahlen stark sinken. Daraus ergab sich in unserem Schaubild auch die nicht mehr repräsentative Aussage für einige (kleinere) Stadtteile wie beispielsweise Bergheim oder Firnhaberau. Große Fallzahlen haben wir in den Stadtteilen Hochzoll, Lechhausen, Haunstetten, Innenstadt und Pfersee.

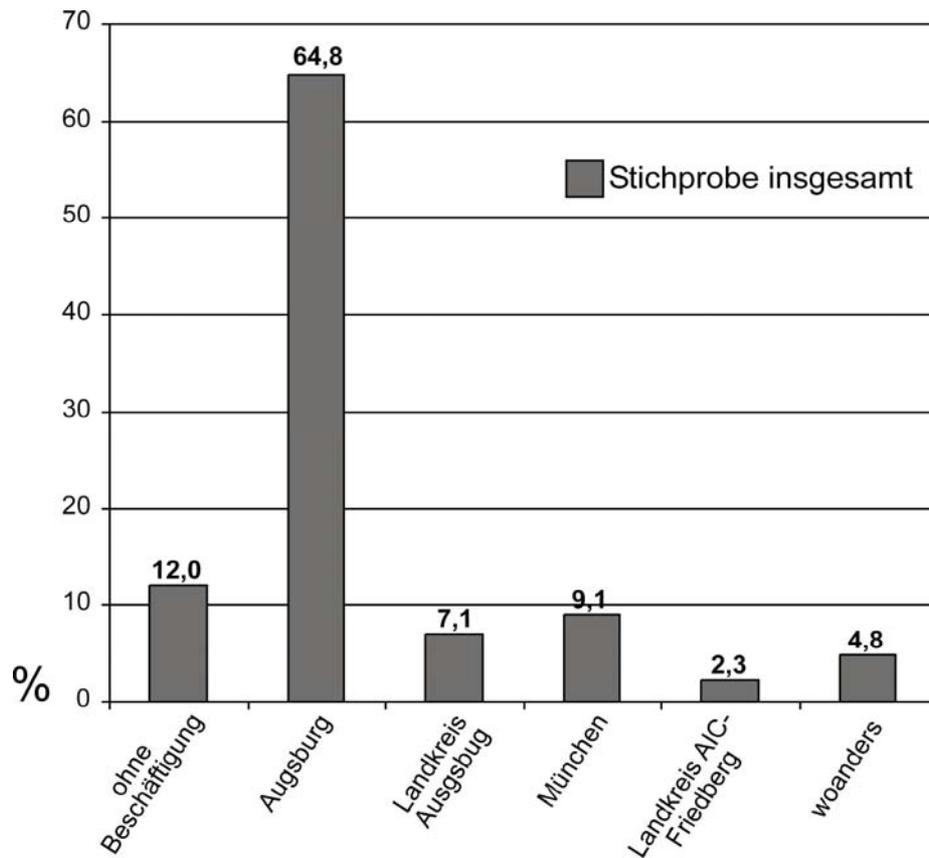
Abb. 10: Art der Wohnung (vgl. Frage 1/50; 2/53)



Wenn wir die jeweiligen Einzelergebnisse aus der Übersicht (Abb. 10) zusammenfassen, sehen wir, dass etwas unter 43% eine Eigentumswohnung oder ein eigenes Haus besitzen; die anderen Säulen (außer "bei den Eltern") zeigen die verschiedenen Mietformen.

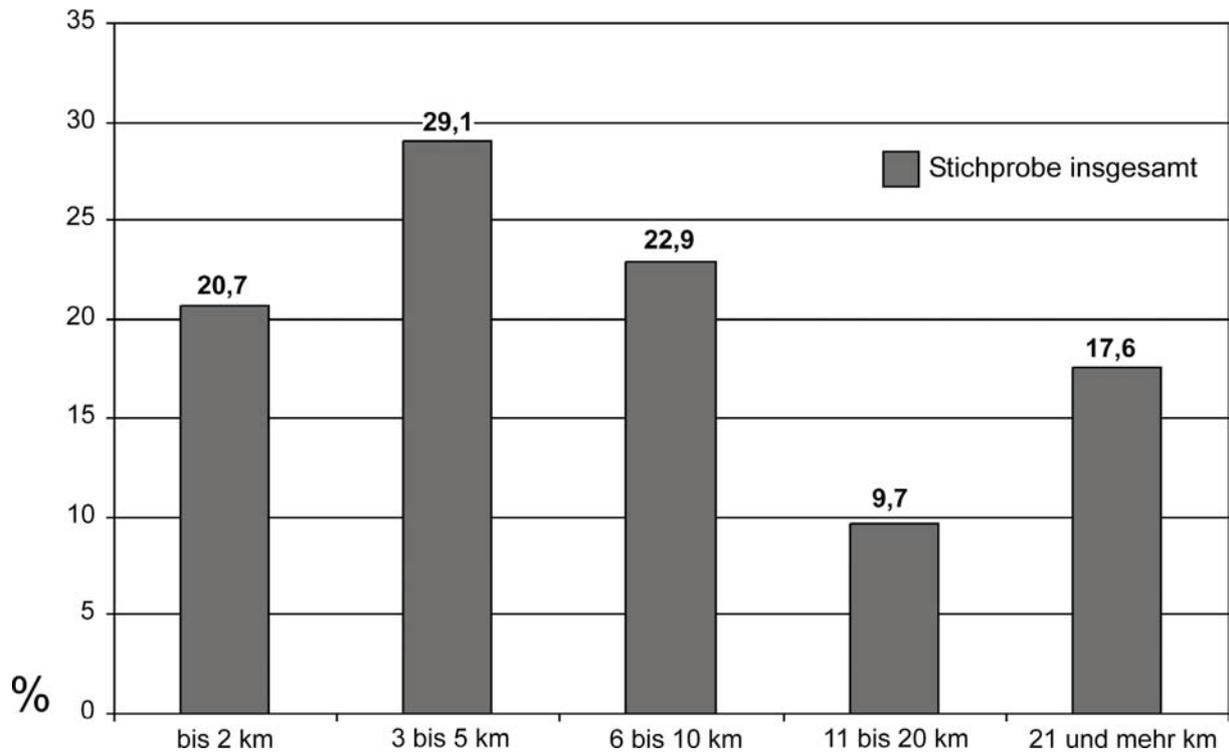
Wir haben auf der folgenden Seite noch Informationen über den Arbeitsort und die Entfernung zur Arbeitsstelle zusammengestellt.

Abb. 11: Arbeitsort (vgl. Frage 1/41; 2/42)



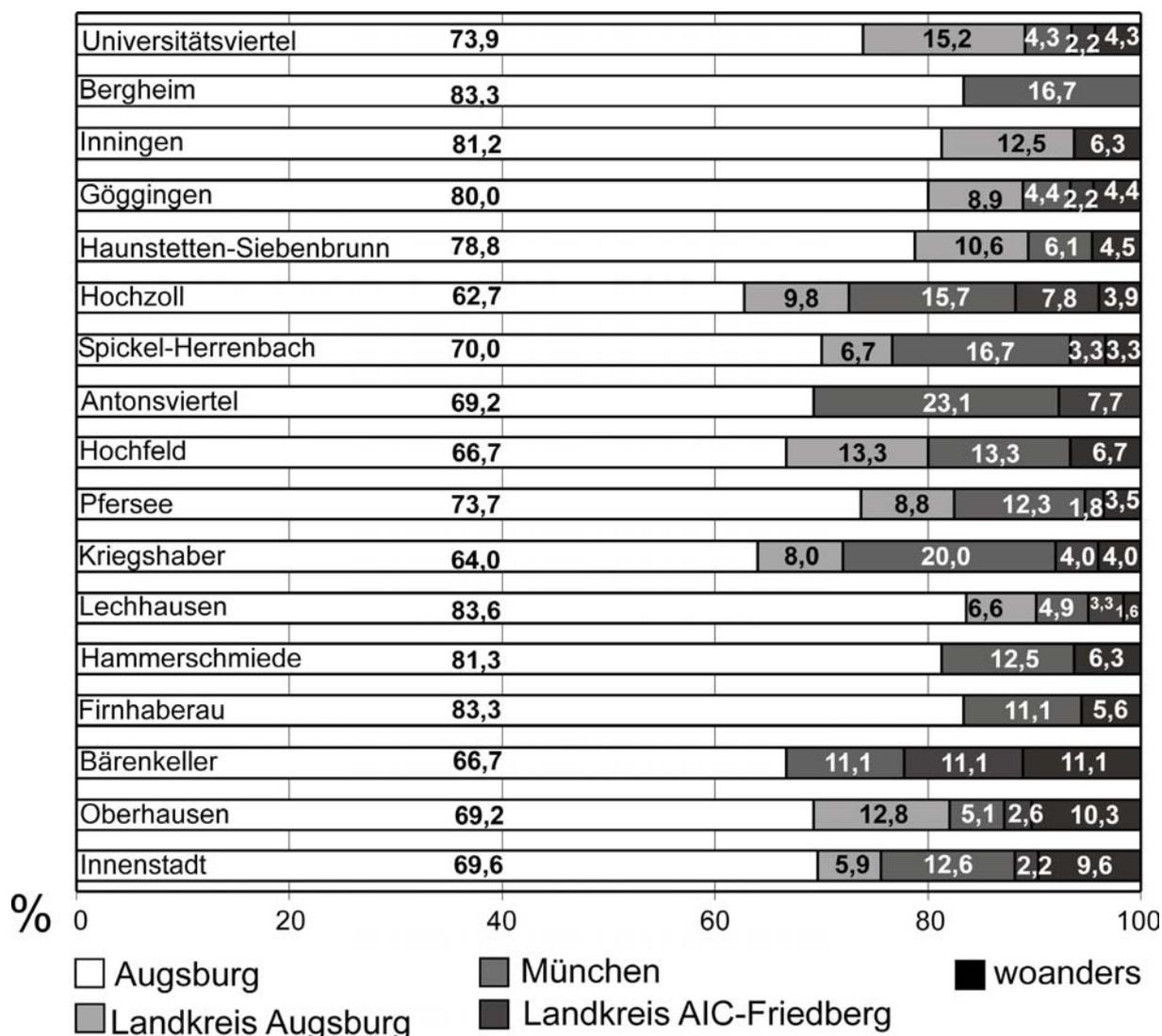
Erwartungsgemäß sind die absolut meisten Erwerbstätigen in Augsburg beschäftigt; über 23% arbeiten außerhalb Augsburgs, darin enthalten sind gut 9%, die nach München pendeln. Letzteres Ergebnis deckt sich voll mit unserer repräsentativen Studie zur Bahnhofstraße (Cromm, 2003).

Abb. 12: Entfernung zur Arbeitsstelle (vgl. Frage 1/42; 2/43)



Die Informationen zur Entfernung zum Arbeitsplatz (Abb. 12) können wir in Verbindung mit dem Arbeitsort (vgl. Abb. 11) betrachten. Eindeutig ist, dass in der Angabe "21 und mehr km" die München-Pendler enthalten sind und der größte Teil der „woanders“-Beschäftigten.

Abb. 13: Arbeitsort nach Wohnstadtteil



Diese etwas komplexe Übersicht macht deutlich, dass die Anteile derjenigen, die in bzw. außerhalb Augsburgs arbeiten, recht unterschiedlich über die Stadtteile, in denen sie wohnen, verteilt sind. Im Ganzen gesehen weist das Ergebnis darauf hin, dass der Wohnstandort zum Teil an der Erreichbarkeit des Arbeitsortes orientiert zu sein scheint. Aufgrund höherer Fallzahlen können wir zumindest für die Stadtteile Innenstadt, Hochzoll und Pfersee (jeweils Bahnhofsnähe) einen größeren Anteil an München-Pendlern und für Hochzoll auch einen größeren Anteil von Beschäftigten im Landkreis Aichach-Friedberg feststellen.

Im Weiteren sollen noch die am häufigsten genannten Gründe für den Zuzug nach Augsburg aufgezeigt werden:

Abb. 14: „Falls Sie zugezogen sind: Aus welchen Gründen sind Sie nach Augsburg gezogen?“ (Frage 1/47; 2/50)

Beruf	52,0%
Partner/Familie	26,3%
Ein-/Zuwanderung	4,9%
Günstiger leben	3,9%
Studium/Ausbildung	3,5%
Nähe zu München	2,2%

Als absolut häufigster Grund wurde „Beruf“ genannt, sodann Partner/Familie. Da Ausländer/Aussiedler in allen schriftlichen Befragungen – wie auch in diesen - unterrepräsentiert sind, fällt dieser Anteil von 4,9% auch niedriger als in der Realität aus. Allerdings wurde hier teilweise auch Partner/Familie angegeben.

73% der Befragten gaben an, schon mindestens einmal innerhalb Augsburgs umgezogen zu sein. Dazu wurden in erster Linie die folgenden Gründe genannt:

Abb. 15: Wenn Sie innerhalb von Augsburg schon einmal umgezogen sind, aus welchem Grund? (vgl. Frage1/51a,b. 2/48a,b)

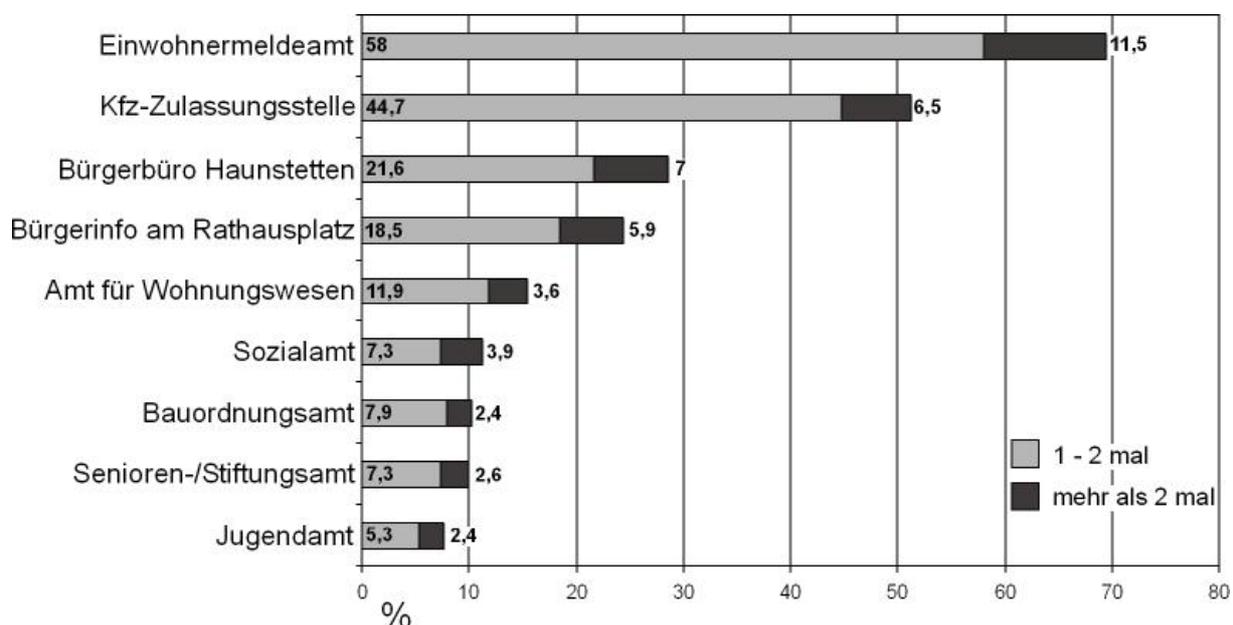
Größere Wohnung	35,0%
Immobilienkauf	20,7%
Schönere Wohnung	11,9%
Preiswertere Wohnung	7,2%
Höheres Image des Stadtteiles	4,8%
Nähe zur Arbeitsstätte	2,6%

3 Stadtverwaltung

(Beurteilung städtischer Ämter nach unterschiedlichen Kriterien)

Bevor wir zur Bewertung kommen, wollen wir zunächst einen Überblick über die Kontakthäufigkeit mit den verschiedenen Ämtern geben.

Abb. 16: "Mit welchen der folgenden Ämter hatten Sie in den letzten 1 – 2 Jahren Kontakt?" (Frage 1/1a)



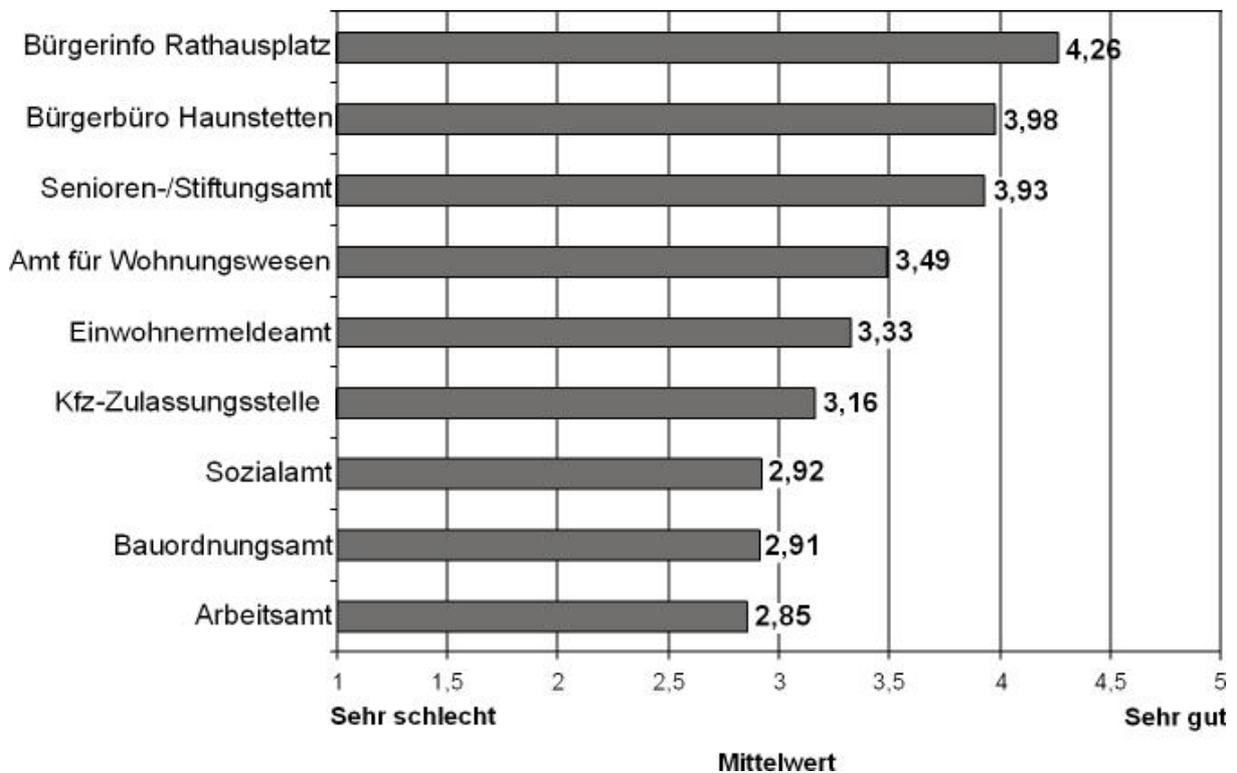
Wie zu erwarten suchen die Bürgerinnen und Bürger das Einwohnermeldeamt am häufigsten auf; an zweiter Stelle steht hier die Kraftfahrzeug-Zulassungsstelle, dann folgen das Bürgerbüro Haunstetten und die Bürgerinformation am Rathausplatz.

Es wird ja wohl immer etwas spannender, wenn es um die Vergabe von 'Noten' geht. Den Befragten hat nun eine Liste mit folgenden verschiedenen Eigenschaften bzw. Merkmalen vorgelegen, nach denen sie jedes einzelne Amt einschätzen sollten (auf einer Skala von 1=sehr schlecht bis 5= sehr gut), und zwar nach

- Hilfsbereitschaft
- Wartezeit
- Bearbeitungsdauer
- Fachliche Kompetenz
- Beratung
- Öffnungszeiten
- Formularverständlichkeit
- Freundlichkeit
- Räumliche Erreichbarkeit
- Telefonische Erreichbarkeit

Diese 10 Einzelbewertungen haben wir zu einem Index zusammengefasst, das heißt, jedes Amt erhält eine Durchschnittsbewertung über alle Merkmale hinweg (Abb. 17). Dabei ist jedoch in Rechnung zu stellen, dass die Merkmale im Einzelnen recht unterschiedlich bewertet werden konnten und auch wurden. Ämter, die von weniger als 10 Personen bewertet wurden, blieben in der Auswertung unberücksichtigt.

Abb. 17: "Falls Sie eine Einschätzung abgeben können und wollen, beurteilen Sie bis zu zwei Ämter." (Frage 1/2)
(Durchschnittsbewertung)

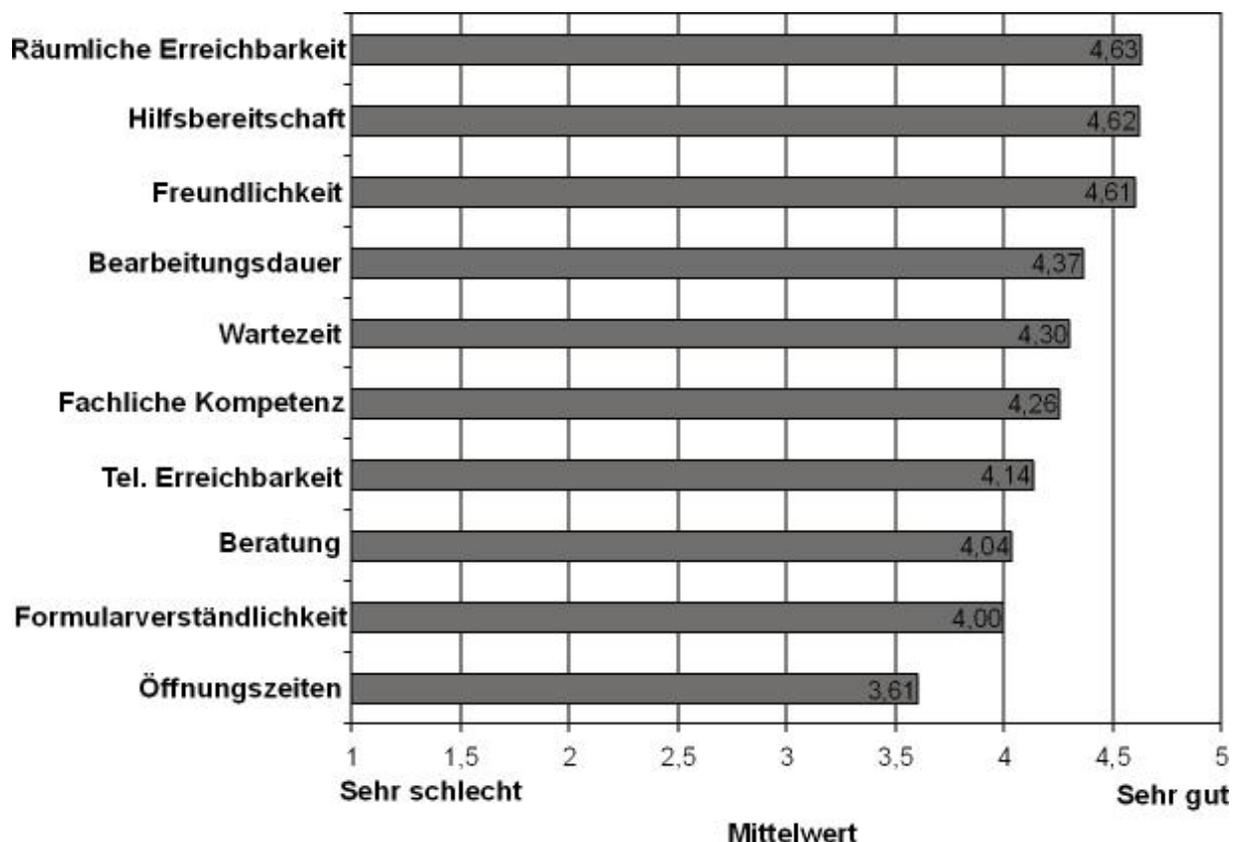


In der Gesamtbeurteilung liegt die Bürgerinformationsstelle am Rathausplatz eindeutig vorn (vgl. Abb. 17); sie hat freilich auch einen etwas anderen Dienstleistungscharakter als die anderen städtischen Behörden.

Das hier von den Befragten genannte Arbeitsamt (eigentlich keine städtische Einrichtung) erhält eine wenig zufrieden stellende Beurteilung.

Im Weiteren wenden wir uns jetzt einigen Ämtern im Einzelnen zu.

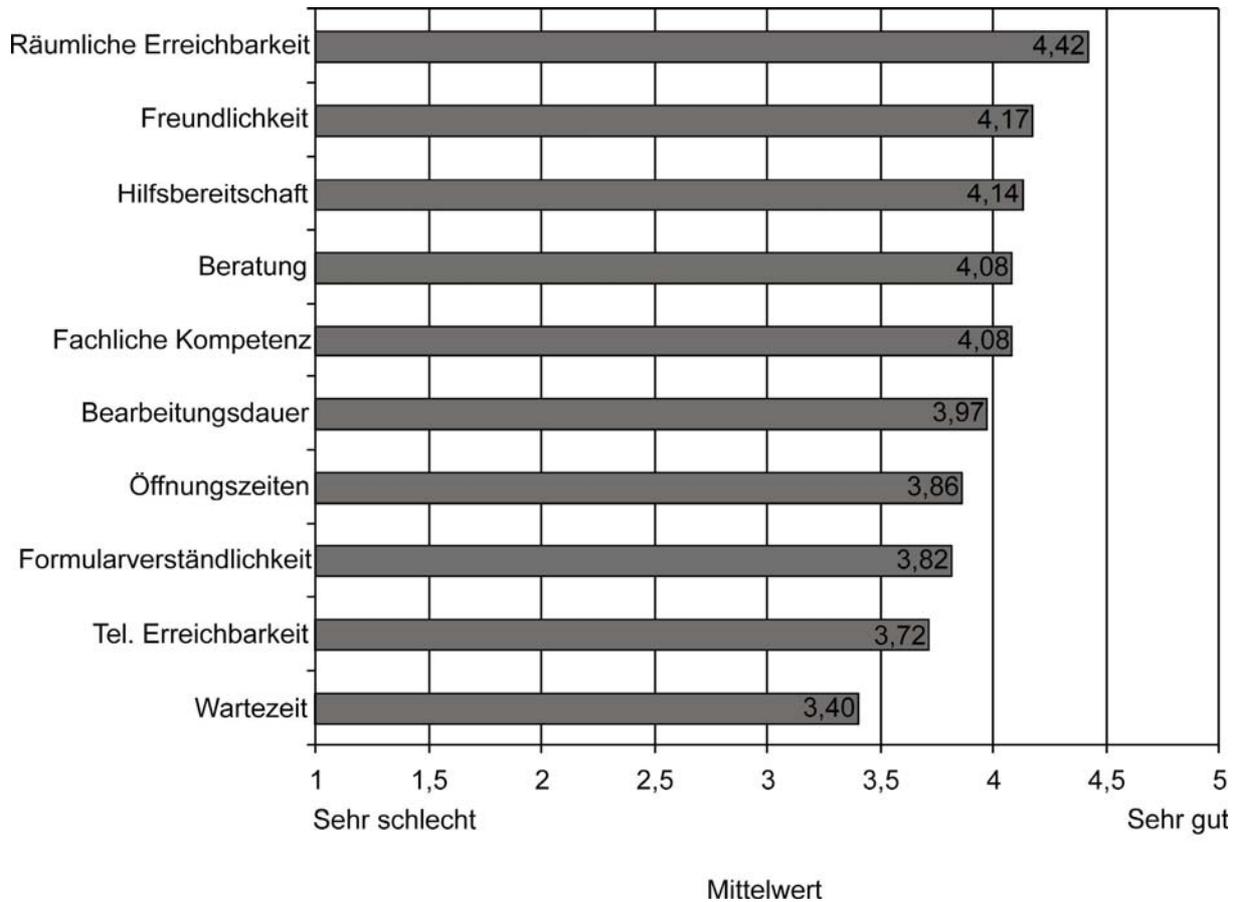
Abb. 18: Einzelbewertung Bürgerinformation Rathausplatz (vgl. Frage 1/2)



Die Bürgerinformation am Rathausplatz erzielt in den einzelnen Kriterien ein gutes bis sehr gutes Ergebnis – mit Ausnahme der Öffnungszeiten, die nicht so gut abgeschnitten haben.

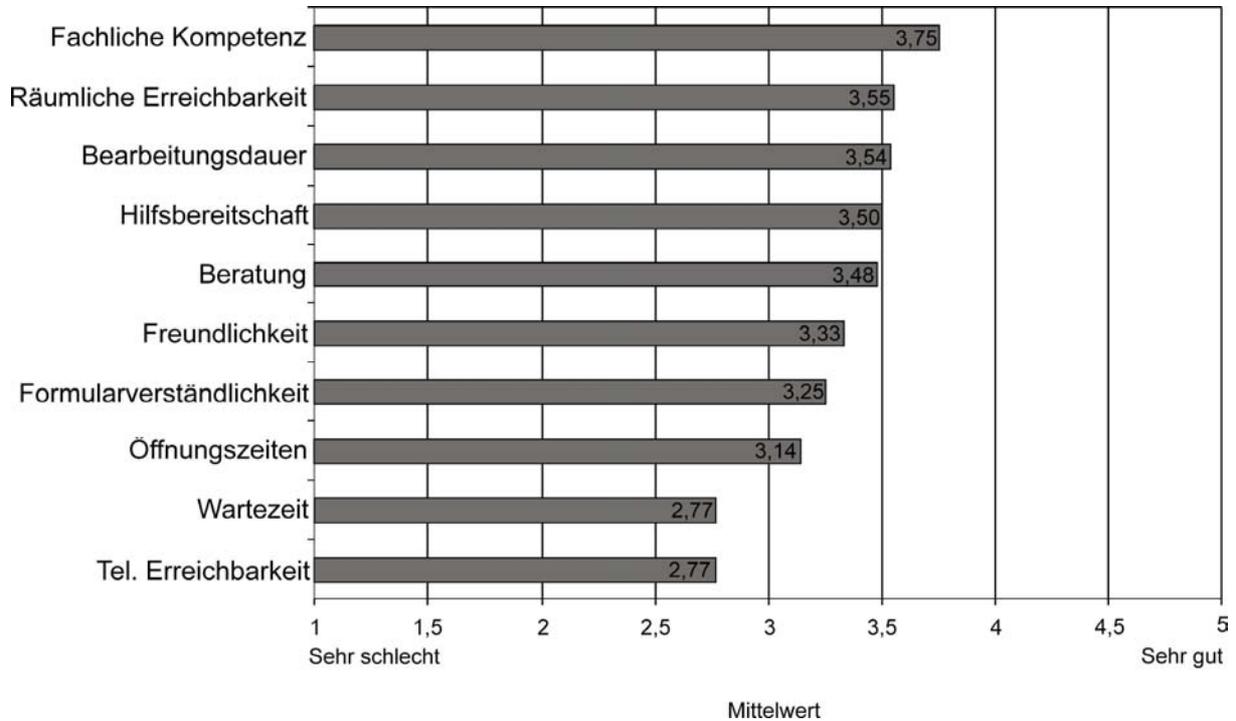
Eine insgesamt annähernd so gute Bewertung erhält das Bürgerbüro Haunstetten (vgl. Abb. 17). Im Einzelnen sieht es so aus (vgl. Abb. 19):

Abb. 19: Einzelbewertung Bürgerbüro Haunstetten (vgl. Frage 1/2)



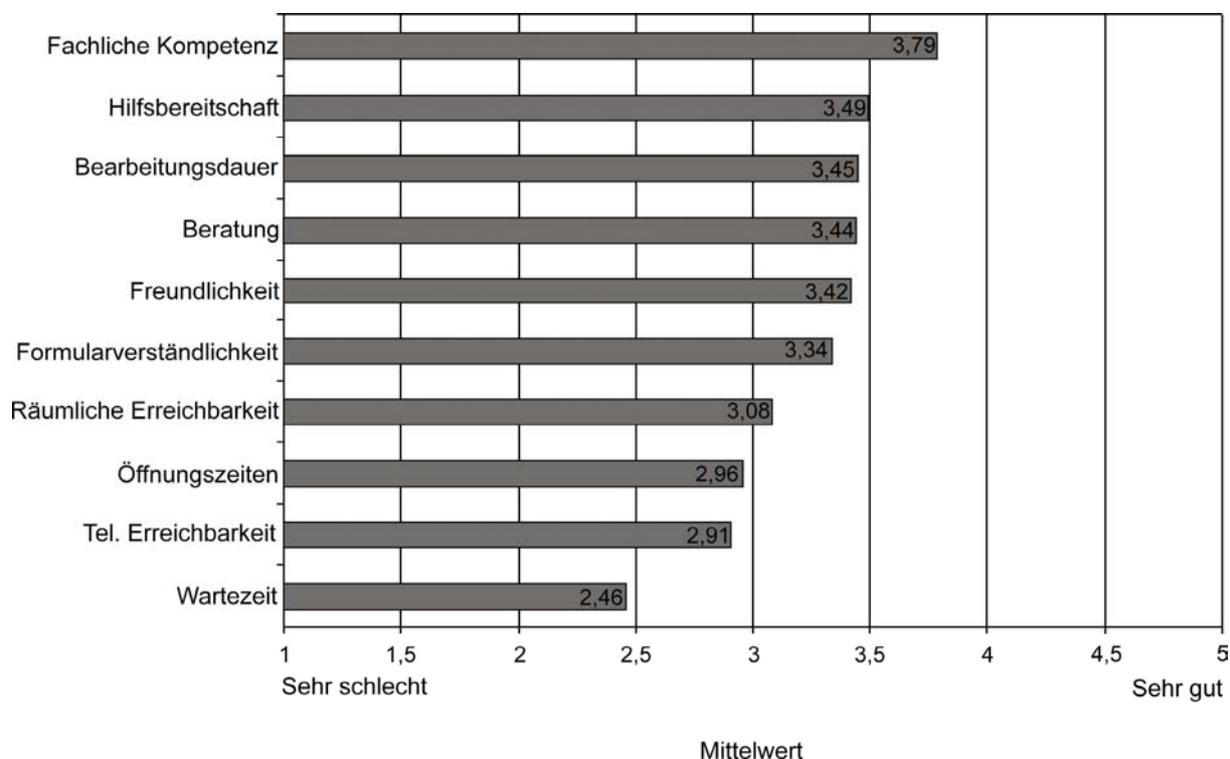
Auch die räumliche Erreichbarkeit des Bürgerbüros Haunstetten wird als gut eingeschätzt. Fast 30% der Befragten (offenbar auch etliche Nicht-Haunstetter) waren in den letzten 1 – 2 Jahren dort (davon ein Viertel mehrmals), obwohl das Bürgerbüro etwas außerhalb liegt. Abgesehen vom günstigen Standort profitiert eine solche städtische Außenstelle sicherlich insbesondere auch davon, dass dort ein 'kompakter' Verwaltungsservice geboten wird. Mit höherer Frequenz ist allerdings auch ein Nachteil verbunden: Die Wartezeit wird zwar noch als zufriedenstellend, aber von allen Merkmalen am ungünstigsten bewertet.

Abb. 20: Einzelbewertung Einwohnermeldeamt (vgl. Frage 1/2)



Das Einwohnermeldeamt (Rang 5 unter den städtischen Ämtern, vgl. Abb. 17) ist im Großen und Ganzen durchschnittlich beurteilt worden; es liegt aber mit deutlichem Abstand hinter den Bestbewerteten. Eher schlechte 'Noten' erhielt das Einwohnermeldeamt vor allem bei der telefonischen Erreichbarkeit, der Wartezeit, auch mit den Öffnungszeiten ist man nur mäßig zufrieden.

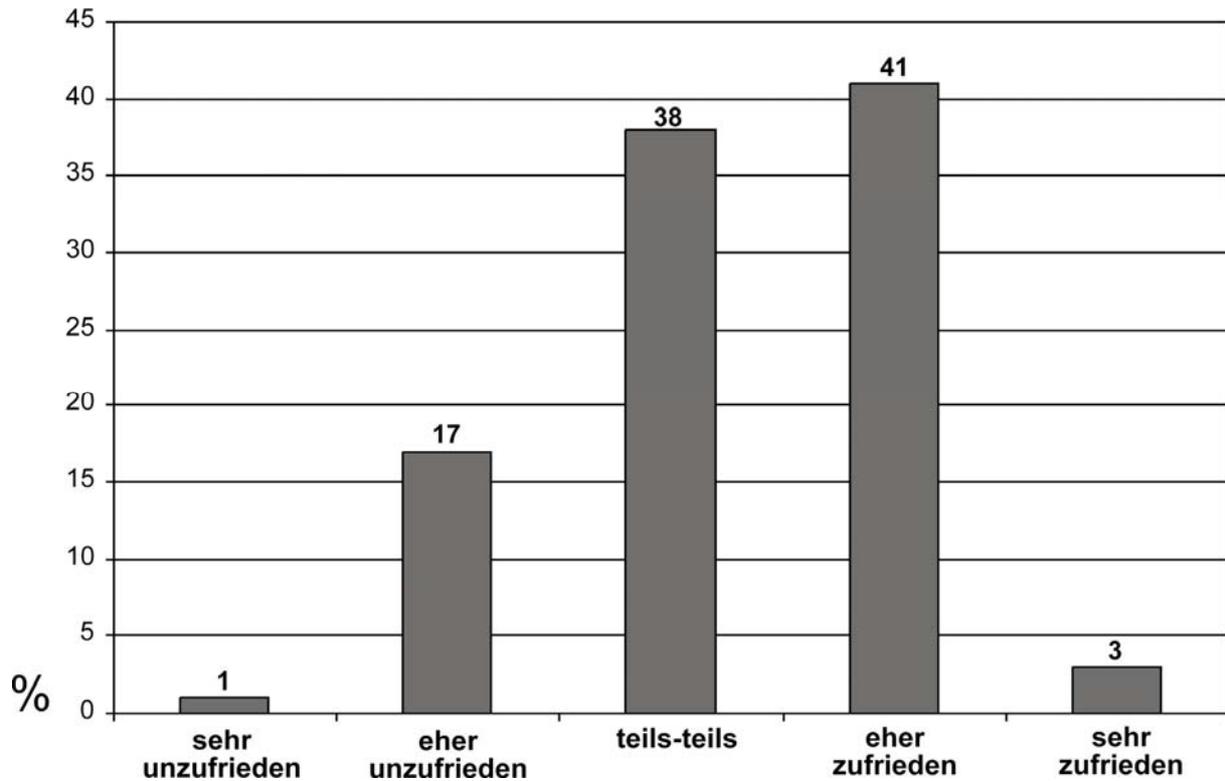
Abb. 21: Einzelbewertung Kraftfahrzeug-Zulassungsstelle (vgl. Frage 1/2)



Die Kfz-Zulassungsstelle, die in der Beurteilung hinter dem Einwohnermeldeamt rangiert, wurde ebenfalls bei den Öffnungszeiten und der telefonischen Erreichbarkeit kritisiert. In der Wartezeit bekam sie das schlechteste Ergebnis von allen von uns ausgewerteten Ämtern.

Nach diesen einzelnen Bewertungen städtischer Behörden werfen wir noch einen Blick auf das Ergebnis der allgemeinen Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung (Abb. 22):

Abb. 22: "Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der Stadtverwaltung (städtische Ämter und Behörden?)" (Frage 1/13)



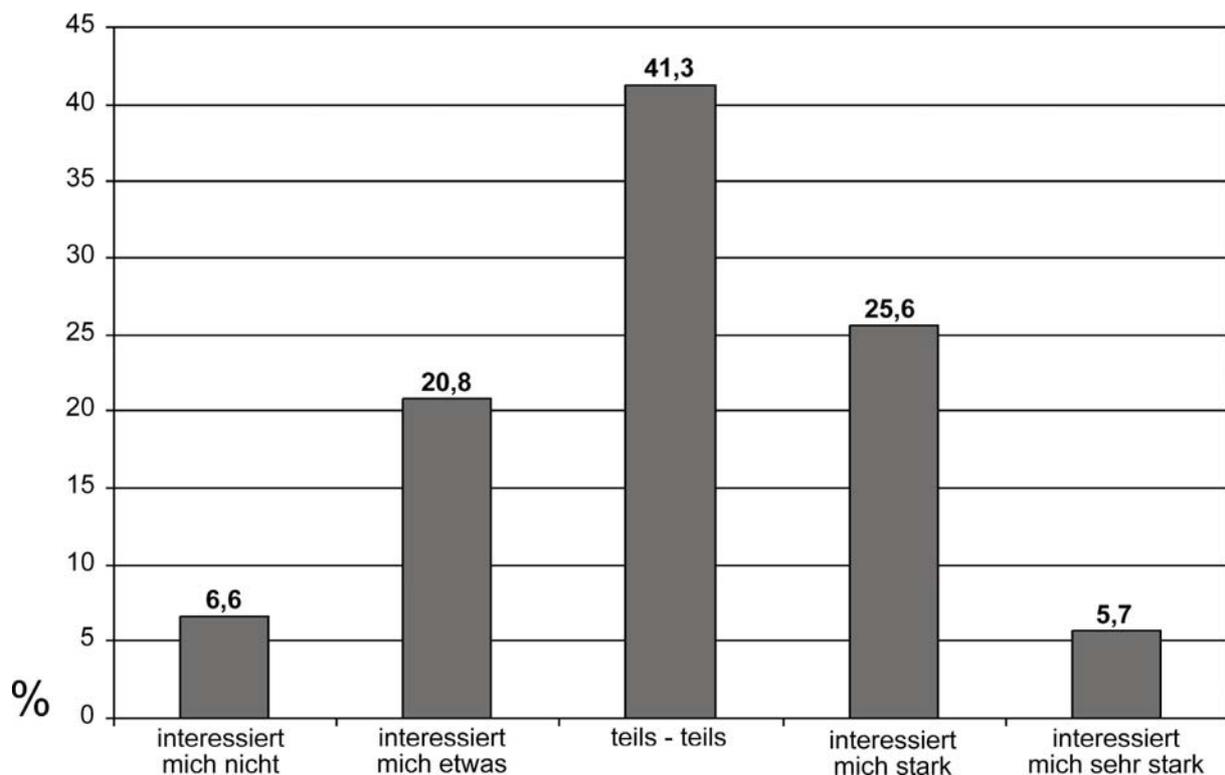
Weniger als die Hälfte geben "eher zufrieden" (41%) und "sehr zufrieden" (3%) an, dagegen 17% "eher unzufrieden". Der Anteil von 38% "teils – teils" *weist deutlich auf einigen Verbesserungsbedarf hin*, insbesondere bei Wartezeiten, telefonischer Erreichbarkeit und Öffnungszeiten (Kfz-Zulassungsstelle auch räumlicher Erreichbarkeit).

4 Kommunalpolitik, Kommunalwahlen, Parteienpräferenzen

4.1 Kommunalpolitik

Dieser Bereich eröffnet mit Ergebnissen zum allgemeinen Interesse an kommunaler Politik, den Informationsmedien sowie zur allgemeinen Zufriedenheit mit der Augsburger Kommunalpolitik.

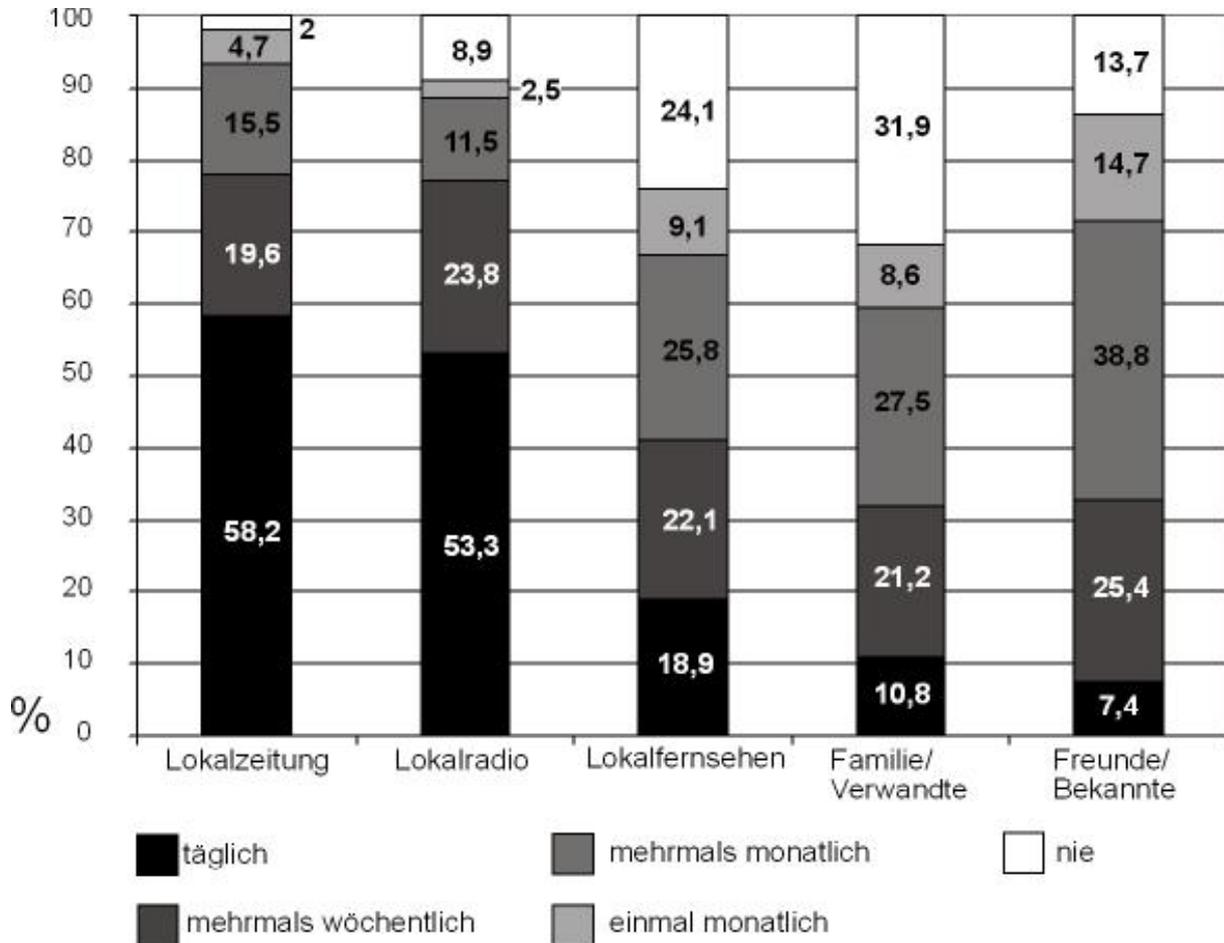
Abb. 23: "Interessieren Sie sich für Kommunalpolitik?" (Frage 1/6)



Während ein Viertel der Befragten starkes, knapp 6% sehr starkes Interesse an kommunaler Politik bekunden, sind es gut ein Fünftel, die sich etwas und 6,6%, die sich nicht dafür interessieren. Die relative Mehrheit (41,3%) aber zeigt ein mittleres Interesse an Kommunalpolitik. Zusätzlich können wir noch sagen, dass die Zugezogenen sich weniger für die Augsburger Kommunalpolitik interessieren als diejenigen, die schon immer in Augsburg gewohnt haben.

Als Nächstes wollten wir von denjenigen, die sich über Kommunalpolitik informieren, gerne wissen, auf welche Weise und wie häufig sie dies tun.

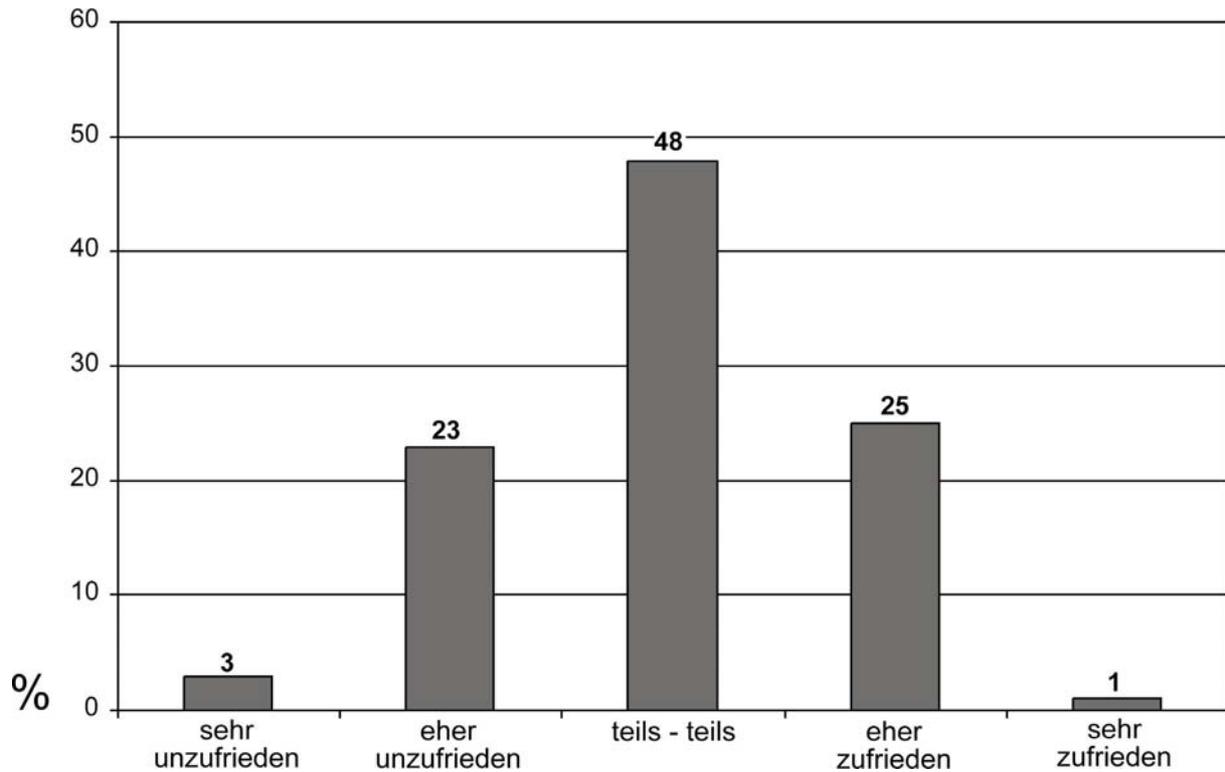
Abb. 24: Wie informieren sich die Augsburger über die Kommunalpolitik?
(vgl. Frage 1/7a; 1/7b)



Zunächst gaben 84% der Befragten an, dass sie sich über Augsburger Kommunalpolitik informieren (vgl. Frage 1/7a).

Als wichtigste Medien zur Information über lokalpolitische Fragen nutzen diese Interessierten Lokalzeitung und – in nicht ganz so hohem Maße – lokale Radiostationen; mit größerem Abstand folgt das Lokalfernsehen. Erwähnenswert ist, dass dazu mehrheitlich jeden Tag die Lokalzeitung gelesen bzw. Lokalradio gehört wird. Lokal-TV sehen rund 19% täglich.

Abb. 25: "Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit der Augsburger Kommunalpolitik?" (Frage 1/14)

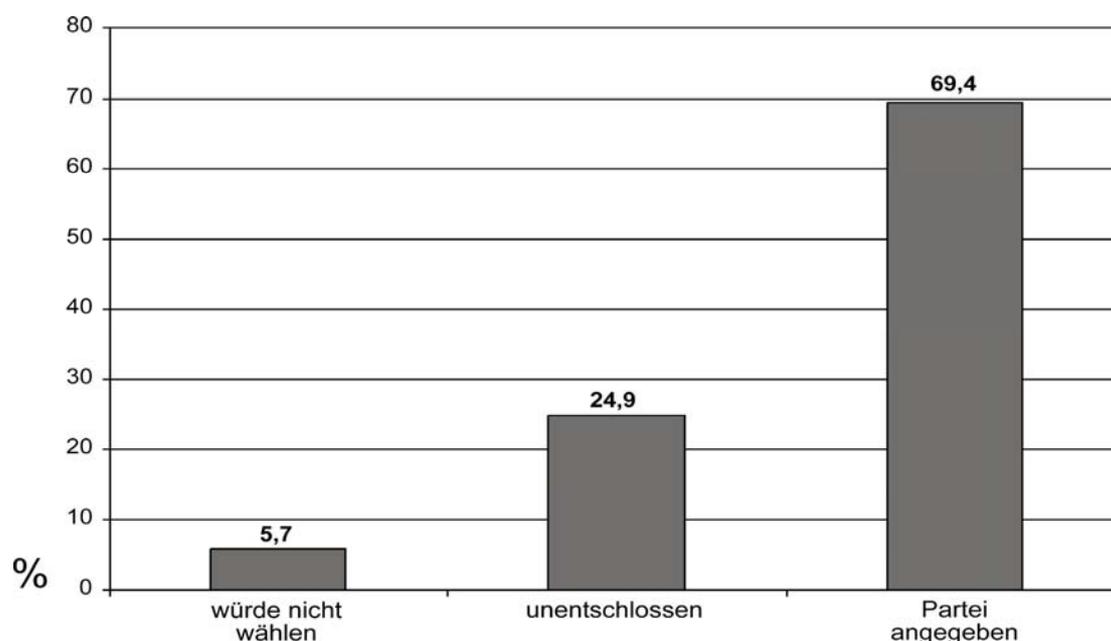


Die allgemeine Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik in Augsburg ist – etwa mit der Beurteilung der Stadtverwaltung verglichen – um einiges niedriger. Je gut ein Viertel ist "zufrieden" bzw. "unzufrieden", fast die Hälfte hat mit "teils-teils" eine eher mittlere Bewertung abgegeben.

4.2 Kommunalwahlen, Parteienpräferenzen

Eine zum Themenkreis Politik häufig gestellte Frage ist die sogenannte Sonntagsfrage, die auch wir genutzt und – wie im Weiteren zu sehen ist – auf verschiedene Weise ausgewertet haben:

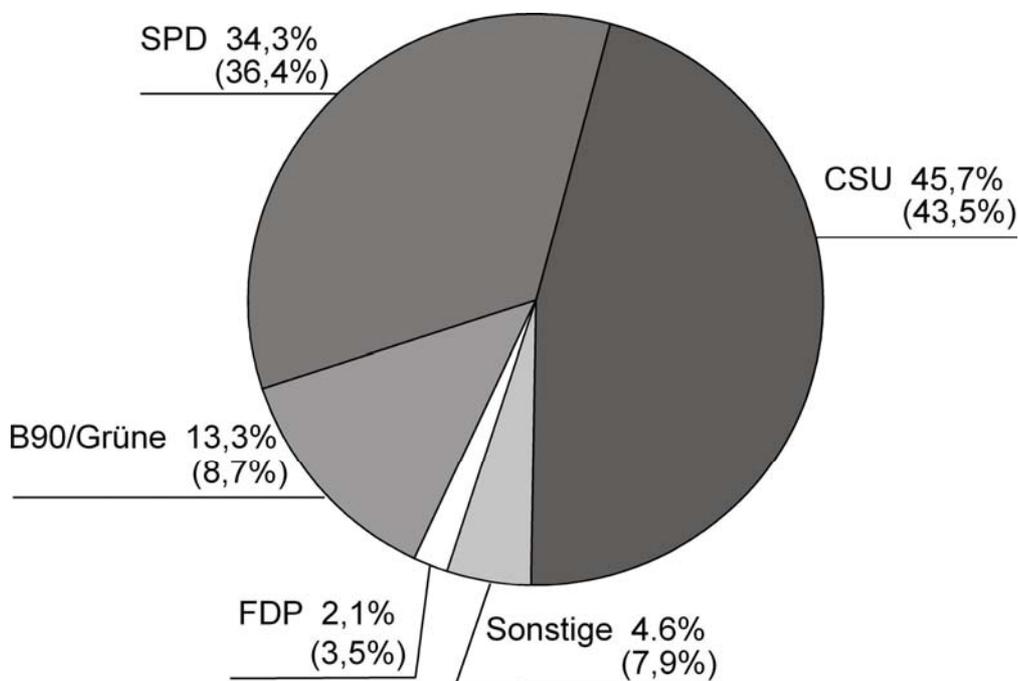
Abb. 26 "Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre?" (vgl. Frage 1/8)



In diesem Zusammenhang interessiert zunächst die potentielle Wahlbeteiligung: Ein Viertel aller Befragten zeigte sich "unentschlossen". Unentschlossen heißt hier: Man ist überhaupt unentschlossen zu wählen oder unentschlossen, welche Partei man wählen will. Darüber hinaus haben wir noch einige zusätzliche Berechnungen zu Frage 1/8 angestellt:

- Bei einer weiteren Analyse der "Nichtwähler" und der "unentschlossenen Wähler" zeigte sich, dass der Anteil der Frauen mit rund 55% etwas höher als der der Männer ist.
- Die "Nichtwähler" und die "unentschlossenen Wähler" kommen aus allen Altersgruppen und aus allen Bildungsschichten.
- Im Übrigen gilt: Je niedriger das Einkommen, desto höher der Anteil der Nichtwähler.

Abb. 27: "Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre?"
(in Prozent der entschlossenen Wähler; Frage 1/8)



Anmerkung zu Abb. 27:

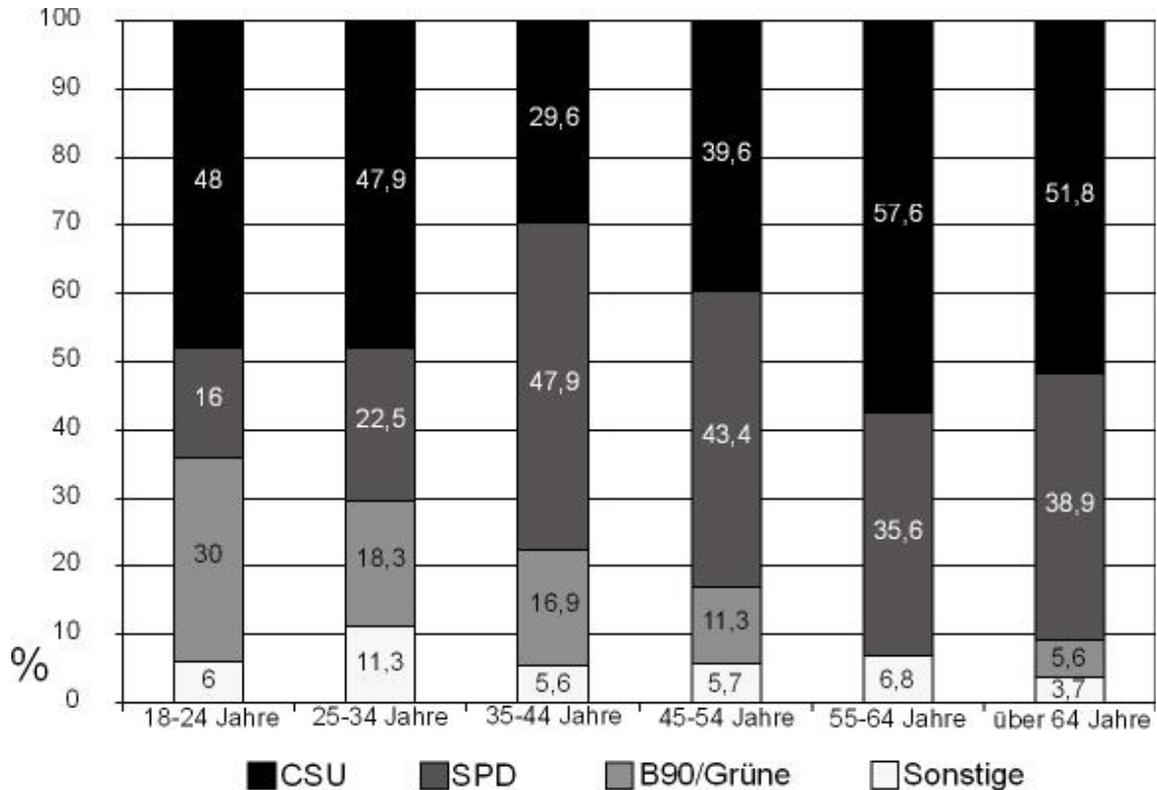
Unter "Sonstige" wurden zusammengefasst: REP, ÖDP, PDS, FW und FBU.

Zum Vergleich sind hier die Ergebnisse der Augsburger Kommunalwahl am 3.3.2002 in Klammern hinzugefügt.

Die sogenannte Sonntagsfrage führte zu folgenden Ergebnissen:

- Die SPD müsste leichte Einbußen gegenüber der Kommunalwahl 2002 hinnehmen,
- die CSU gewänne etwas hinzu,
- B90/Grüne würden ihren Anteil erheblich steigern.

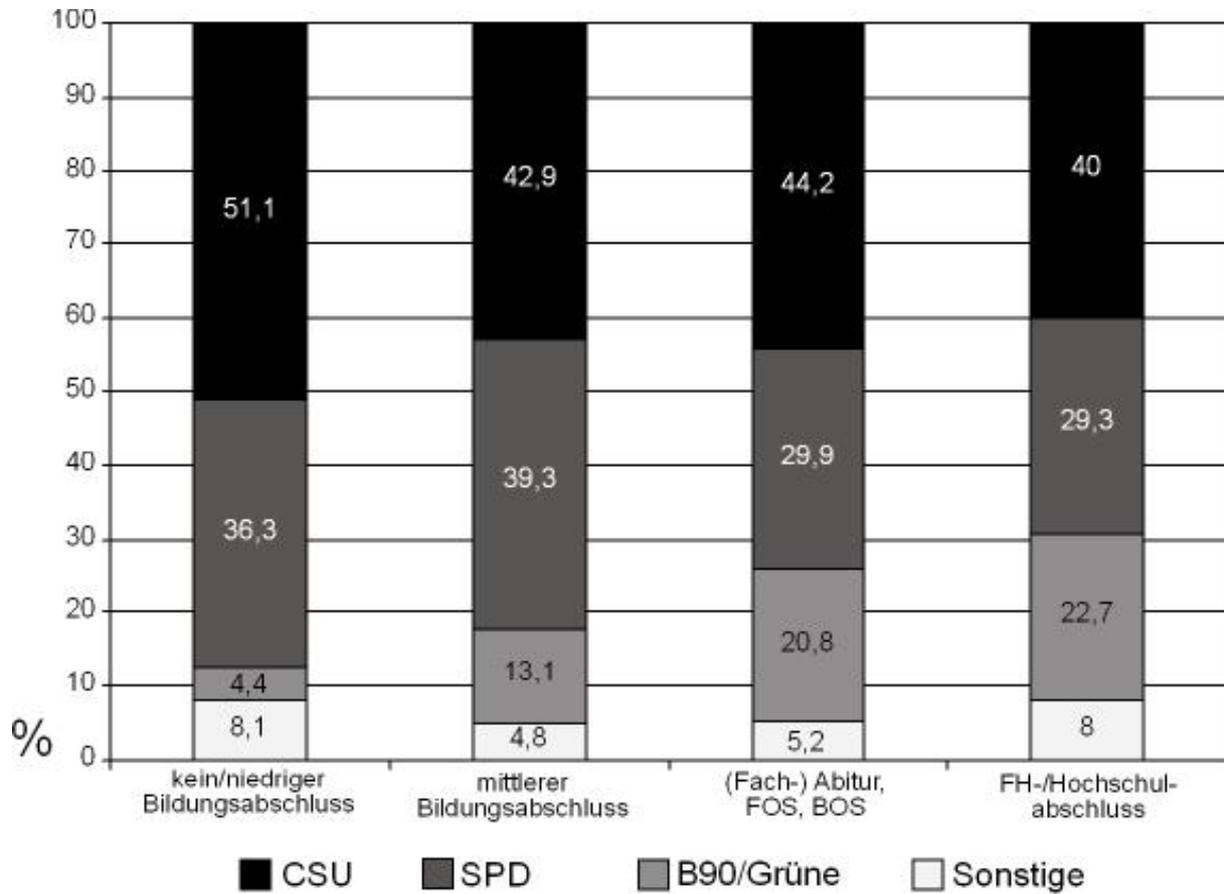
Abb. 28: Wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre, wie wäre die Parteienpräferenz nach Alter? (vgl. Frage 1/8)



Diese Zusammenstellung (Abb. 28) gibt eine aufschlussreiche Übersicht über die altersspezifische Parteienpräferenz:

- Der CSU würde absolut von den über 55-Jährigen, relativ stark von den 18- bis 34-Jährigen, unterdurchschnittlich von den mittleren Altersgruppen der Vorrang gegeben.
- Die SPD wäre am stärksten in den mittleren Altersgruppen, unterdurchschnittlich bei den Jüngeren, insbesondere bei den 18- bis 24-Jährigen.
- Bei den B90/Grünen ergibt sich ein überdurchschnittlich hoher Anteil bei den Jüngeren, vor allem bei den 18- bis 24-Jährigen.

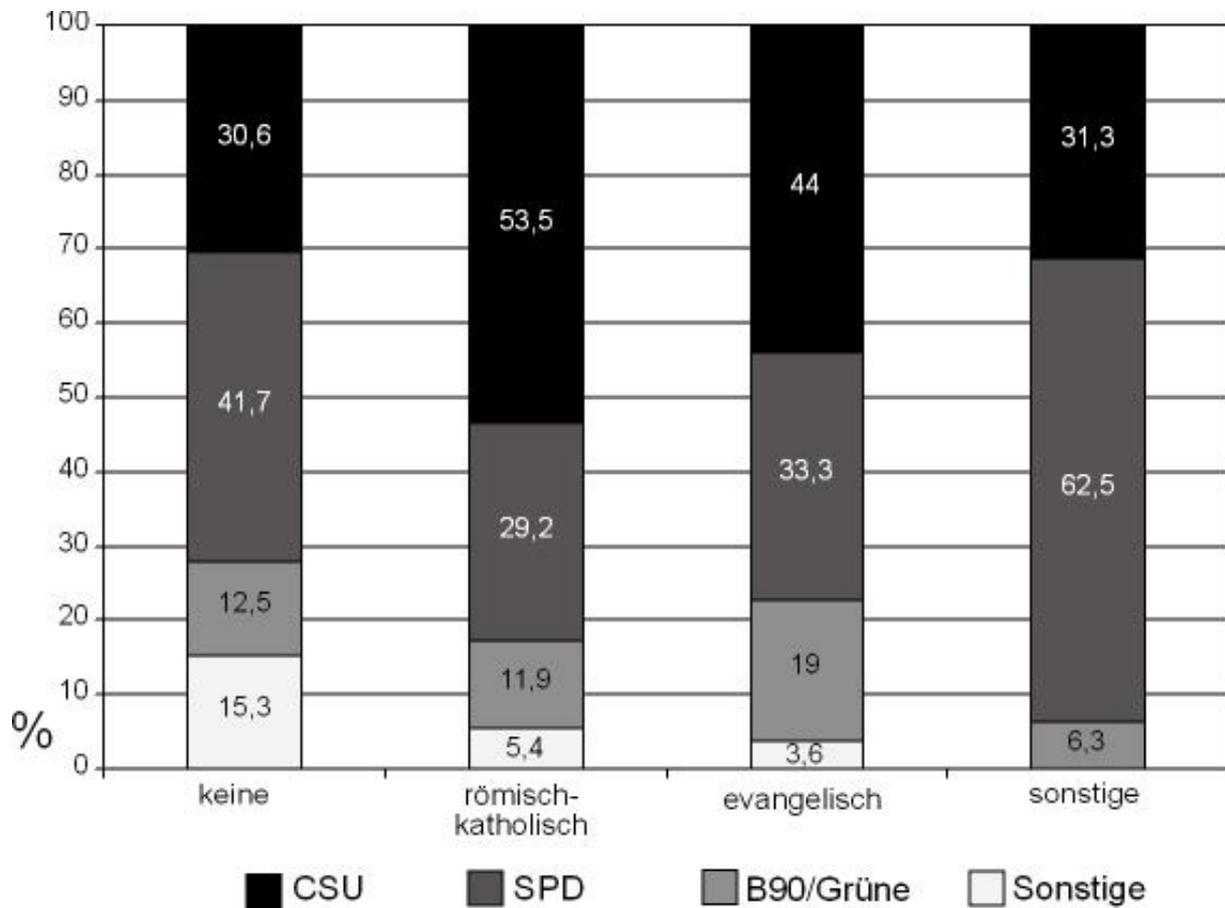
Abb. 29: Wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre, wie wäre die Parteienpräferenz nach Bildung? (vgl. Frage 1/8)



Die wichtigsten Ergebnisse aus der Abbildung 29:

- Mit hohem Bildungsabschluss sinkt der Anteil der potentiellen SPD - Wähler,
- insbesondere der CSU - Wähler.
- Mit höherem Bildungsabschluss steigt der relative Anteil der Wähler von B90/Grüne.

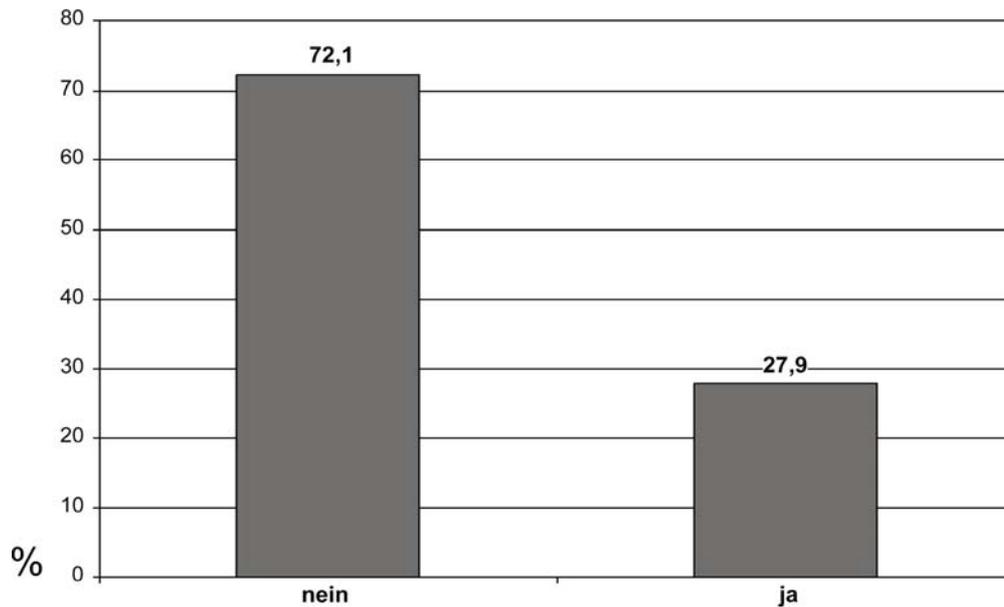
Abb. 30: Wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre, wie wäre die Parteipräferenz nach Religion/Konfession (vgl. Frage 1/8)



Die Befunde aus Schaubild 30 lassen sich stichpunktartig so lesen:

- Relativ größter Anteil der CSU bei den evangelischen, absolut größter Anteil bei den römisch-katholischen potentiellen Wählern,
- bei den Konfessionslosen relativ hoher Anteil der SPD, bei den "sonstigen" Religionen/Konfessionen liegt die SPD über der absoluten Mehrheit,
- ein überdurchschnittlich hoher Anteil der B90/Grünen-Wähler ist evangelisch.

Abb. 31: "Fühlen Sie sich einer Partei verbunden?" (Frage 1/10a)



In dem "Nicht-Verbunden-Fühlen" mit einer Partei (72,1%) sind auch die "Nicht-Wähler" und "Unentschlossenen" enthalten.

Des Weiteren haben wir noch einige Zusatzergebnisse errechnet:

In der Verbundenheit der potentiellen Wähler mit 'ihrer' Partei

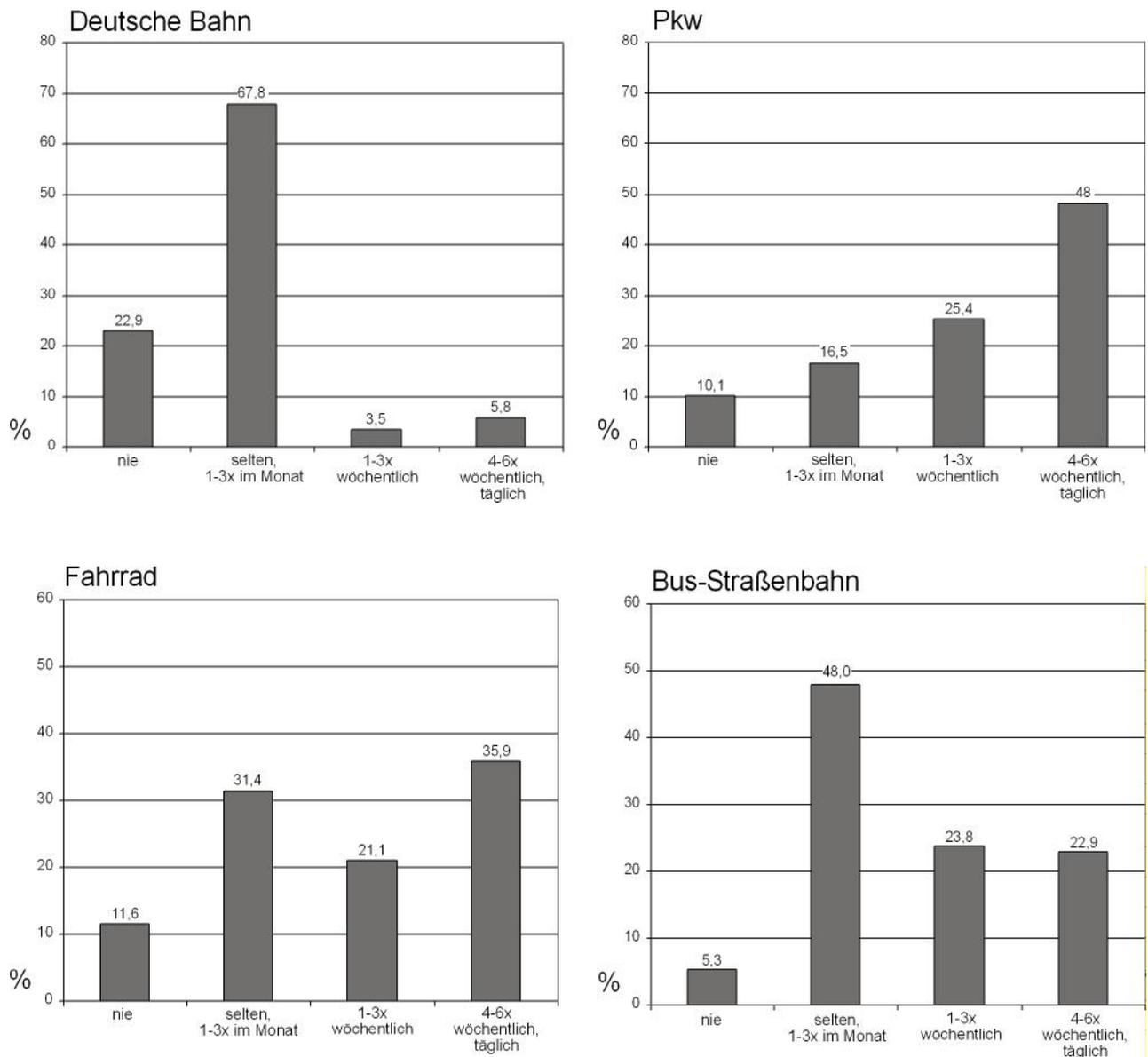
liegen B90/Grüne vorn,
gefolgt von der CSU,
dann der SPD:

- Von denen, die SPD wählen würden, fühlen sich 33,1% mit der SPD verbunden.
- Von denen, die CSU wählen würden, fühlen sich 36,7% mit der CSU verbunden.
- Von denen, die B90/Grüne wählen würden, fühlen sich 41,9% mit B90/Grüne verbunden.

5 Verkehr, Verkehrsmittel, Verkehrswege (Nutzung, Wahrnehmung, Bewertung)

Zunächst soll ein Überblick über die allgemeine Nutzung von Verkehrsmitteln, so-
dann deren Nutzung für den Weg zum Arbeitsplatz gegeben werden:

Abb. 32: "Wie oft benutzen Sie folgende Verkehrsmittel?" (Frage 1/15)

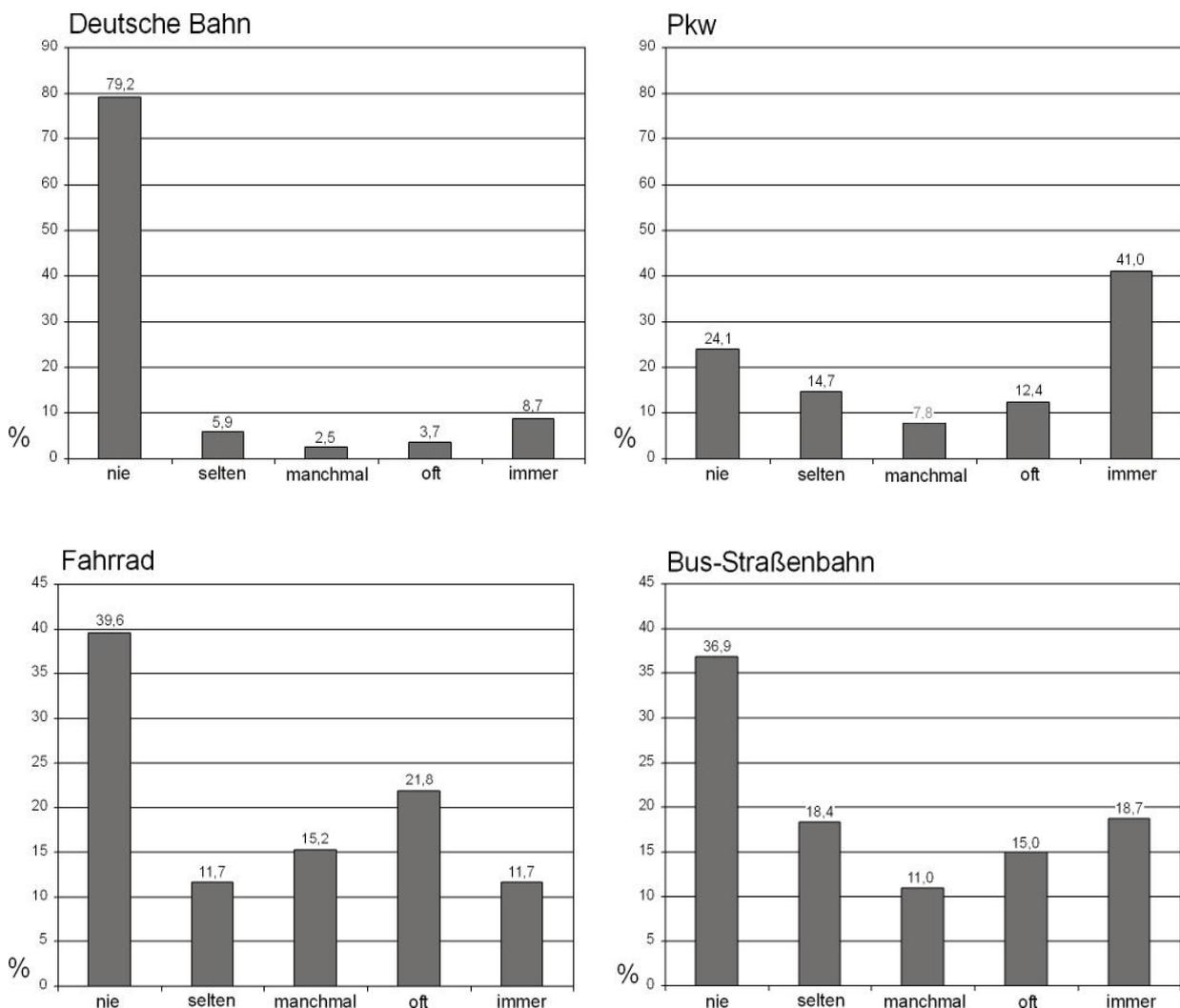


Wie zu erwarten wird unter den Verkehrsmitteln der Pkw weitaus am häufigsten be-
nutzt. Rund die Hälfte der Befragten fahren selten bzw. 1 bis 3 Mal pro Monat mit
dem Bus oder der Straßenbahn. Während knapp 23% fast täglich Bus/Straßenbahn
benutzen, fahren rund 36% so gut wie täglich Fahrrad. (Dabei müssen wir uns aber

vergegenwärtigen, dass die Nutzungshäufigkeit gerade von Bus/Straßenbahn und Fahrrad auch in Verbindung mit der Altersstruktur steht: Die unter 18-jährigen Schüler und Auszubildenden müssen hier noch mitgedacht werden, ebenso nutzen wohl auch über 75-Jährige zumindest Bus/Straßenbahn häufig.)

Welche Informationen haben wir nun über den Weg zum Arbeitsplatz erhalten?

Abb. 33: "Wenn Sie erwerbstätig sind, welches Verkehrsmittel benutzen Sie wie häufig, um zu Ihrer Arbeitsstelle zu gelangen?" (Frage 1/17)

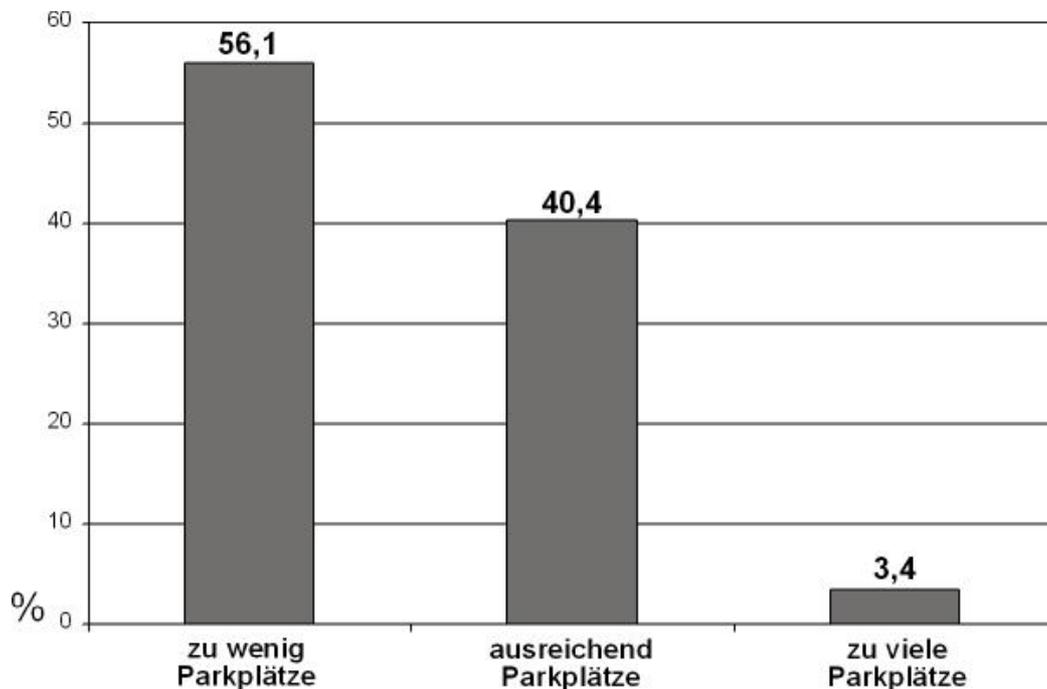


An oberster Stelle rangiert der Pkw, mit dem 41% immer zur Arbeit fahren zuzüglich 12,4%, die "oft" angegeben haben. Entgegen der allgemeinen Nutzung folgt auf Platz zwei der ÖPNV mit 18,7% (immer) und 15% (oft), dann erst das Fahrrad, das von

11,7% immer und von 21,8% oft für den Weg zur Arbeit verwendet wird. Schon an dieser Stelle können wir annehmen, dass für das Radfahren als Verkehrsmittel noch einiges Potential besteht. Wir werden aber später noch darauf zurückkommen und diese Annahme noch näher überprüfen müssen.

Im Weiteren wenden wir uns den Park- und Verkehrsverhältnissen in Augsburg zu:

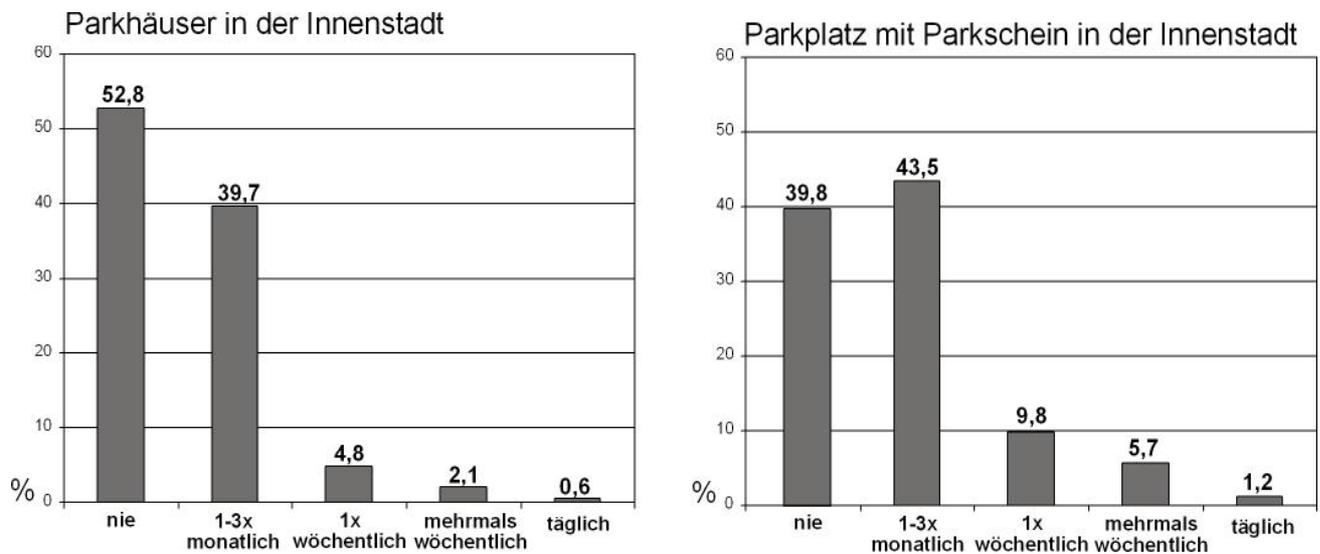
Abb. 34: "In der Innenstadt gibt es ..." (vgl. Frage 1/18a)



Während gut 40% die Parkplätze hinreichend und 3,4% als "zu viel" einschätzen, gaben rund 56% an, es gebe zu wenige Parkplätze in der Augsburger Innenstadt.

Zur Einschätzung der Parkmöglichkeiten in der Innenstadt möchten wir ergänzen: In allen Stadtteilen bezeichnen deren Bewohner das Parkplatzangebot als ausreichend – mit Ausnahme der Innenstadt und mit gewissem Abstand des Universitätsviertels.

Abb. 35: "Wie oft benutzen Sie die folgenden Parkeinrichtungen?" (Frage 1/19)

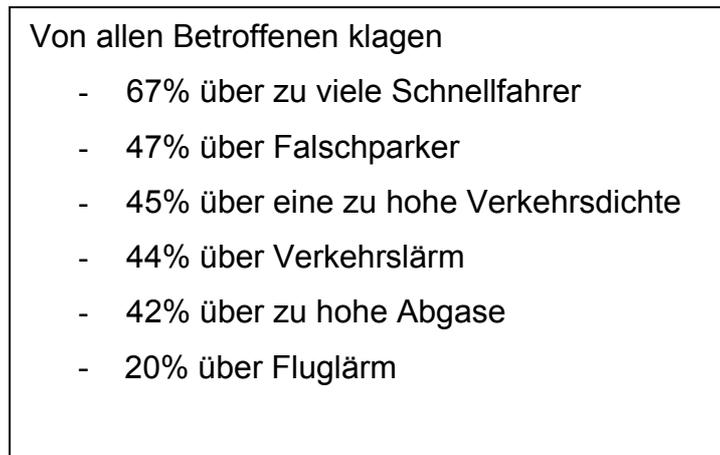


Auf den ersten Blick fällt auf, dass einerseits mehr als die Hälfte angeben, in der Innenstadt seien zu wenig Parkplätze, andererseits wiederum nutzt über die Hälfte keine Parkhäuser in der Innenstadt, weitere 40% nutzen diese nur 1-3 mal monatlich.

Die Nutzung von Parkmöglichkeiten ist ein kompliziertes Geflecht aus unterschiedlichen Verhaltensweisen und Einstellungen. Aus den beiden Übersichten (Abb. 35) lässt sich in der Hauptsache die tatsächliche Nutzung der beiden Einrichtungen in ihrer Häufigkeit miteinander vergleichen. So gesehen lässt sich sagen, dass tendenziell die Parkhäuser in der Innenstadt weniger frequentiert werden als öffentliche, gebührenpflichtige Parkplätze. Dies mag zum einen in Zusammenhang stehen mit der Menge der öffentlichen Parkmöglichkeiten und den (auch damit verbundenen) Nutzungsgewohnheiten, zum anderen mit dem Standort bzw. der Erreichbarkeit von Parkhäusern (auch aus den verschiedenen Richtungen). Etwas häufiger werden gebührenfreie Parkmöglichkeiten genutzt.

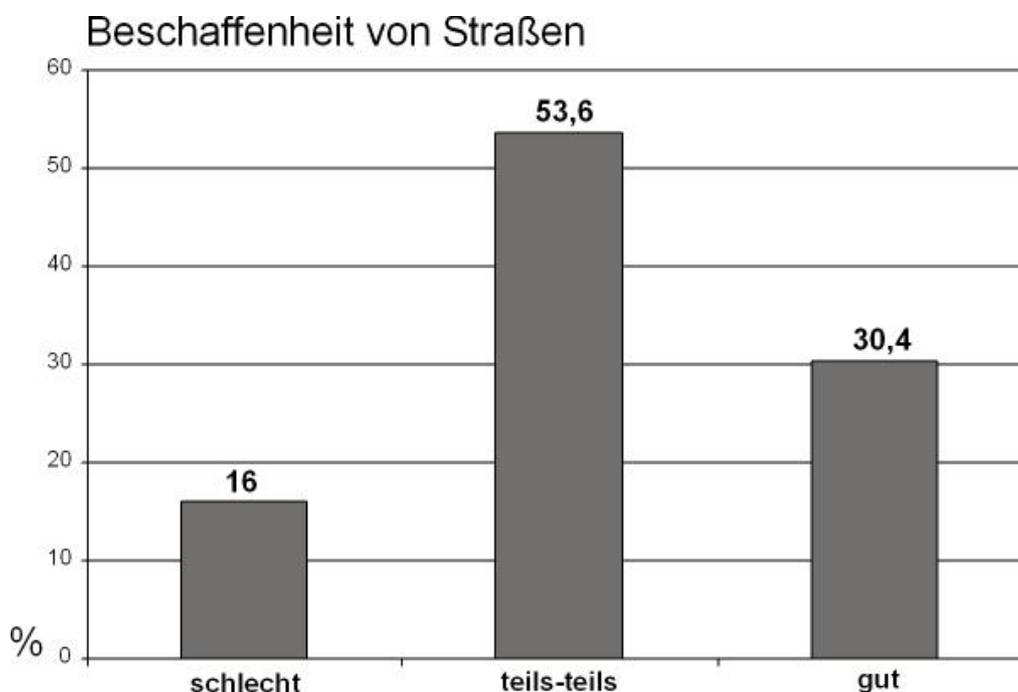
Im Zusammenhang mit der Kfz-Frequenz u.a. in der Innenstadt stehen auch die folgenden Informationen (vgl. Auflistung Abb. 36): Nahezu zwei Drittel gaben an, dass es in ihrem Stadtteil Verkehrsprobleme gibt (vgl. Frage 1/20a). Hierzu lässt sich ergänzen, dass die Bewohner der Innenstadt in der Betroffenheit von Verkehrsproblemen über dem Durchschnitt liegen. Der von 20 % als störend empfundene Fluglärm wird offenbar auch durch Militärflüge über der Stadt (südliche Stadtteile) verursacht.

Abb. 36: "Gibt es in Ihrem Stadtteil Verkehrsprobleme?" (Frage 1/20a, vgl. 1/20b)



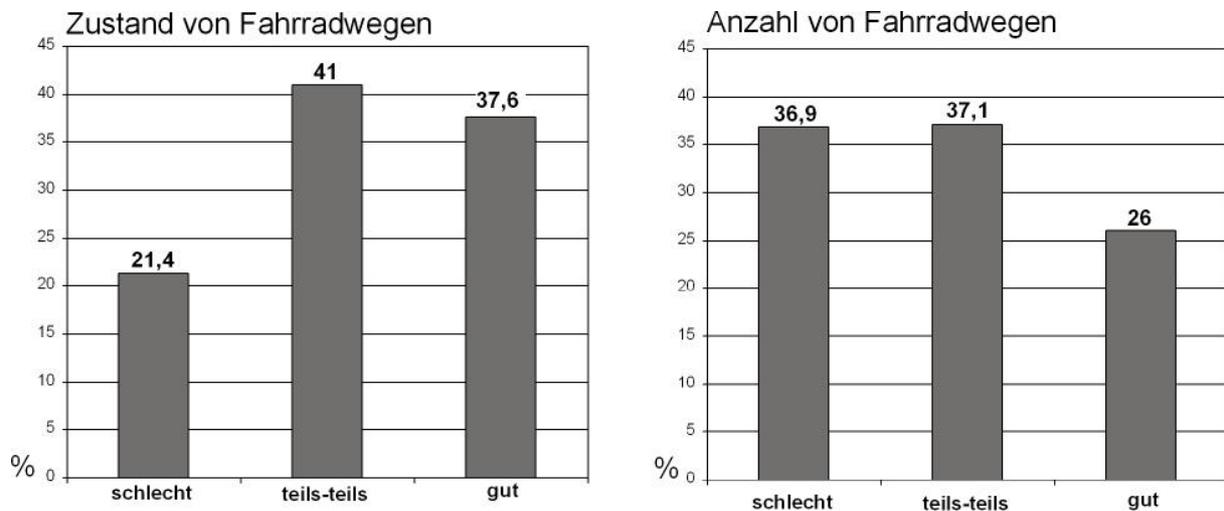
Nachstehend folgen noch weitergehende Informationen zu den Verhältnissen in der Augsburger Innenstadt.

Abb. 37a: "Wie beurteilen Sie folgende Merkmale in der Augsburger Innenstadt?"
(Frage 1/21a)



Während rund 30% die Beschaffenheit der Straßen in der Innenstadt für gut halten, bezeichnen 16% diese als schlecht und die absolute Mehrheit urteilt mit "teils-teils". Aufgrund eines 'Nachttestes' gehen wir davon aus, dass an dieser Beurteilung der Straßenzustand, der Straßenbelag den Hauptanteil hat.

Abb. 37b: "Wie beurteilen Sie folgende Merkmale in der Augsburger Innenstadt?" (Frage 1/21a)



Aufgrund der Tatsache, dass diese Bewertungen alle Befragten (also auch Autofahrer, ('Nicht-Radfahrer etc') abgegeben haben, fällt das Ergebnis relativ 'günstig' aus.

Weiterführende Berechnungen in Verbindung mit der Verkehrsmittelnutzung ergaben einen jeweils eindeutigen Zusammenhang:

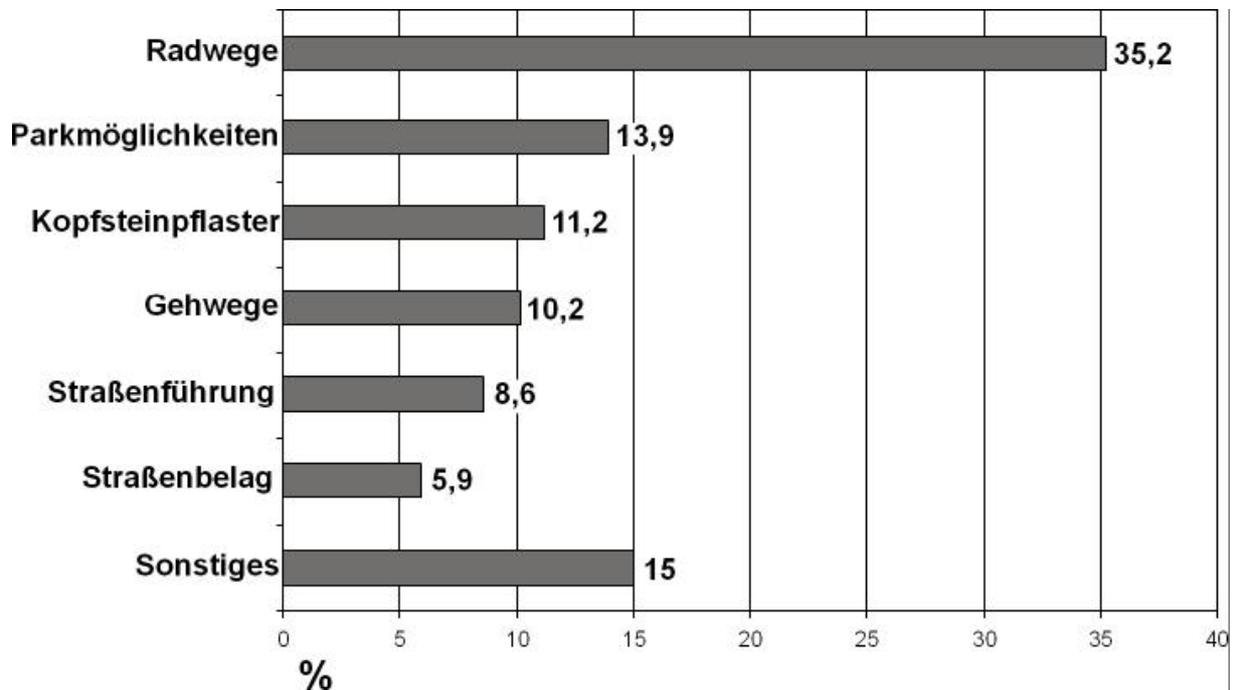
- Je häufiger die Fahrradnutzung, desto schlechter ist der Eindruck über den Zustand der Radwege.
- Bei denen, die das Fahrrad häufig nutzen, fällt das Urteil über die Anzahl der Radwege deutlich schlechter aus.

Außerdem wurden auch Zustand und Breite der Gehwege in der Augsburger Innenstadt beurteilt:

Rund 10% aller Befragten finden beide Merkmale schlecht, rund 37% meinten "teils-teils", und 53% befanden Zustand und Breite der Gehwege für gut.

Des Weiteren haben wir darum gebeten, Verbesserungsvorschläge zu machen. Bei dieser Frage haben wir keine Antworten vorgegeben (vgl. Frage 1/21b).

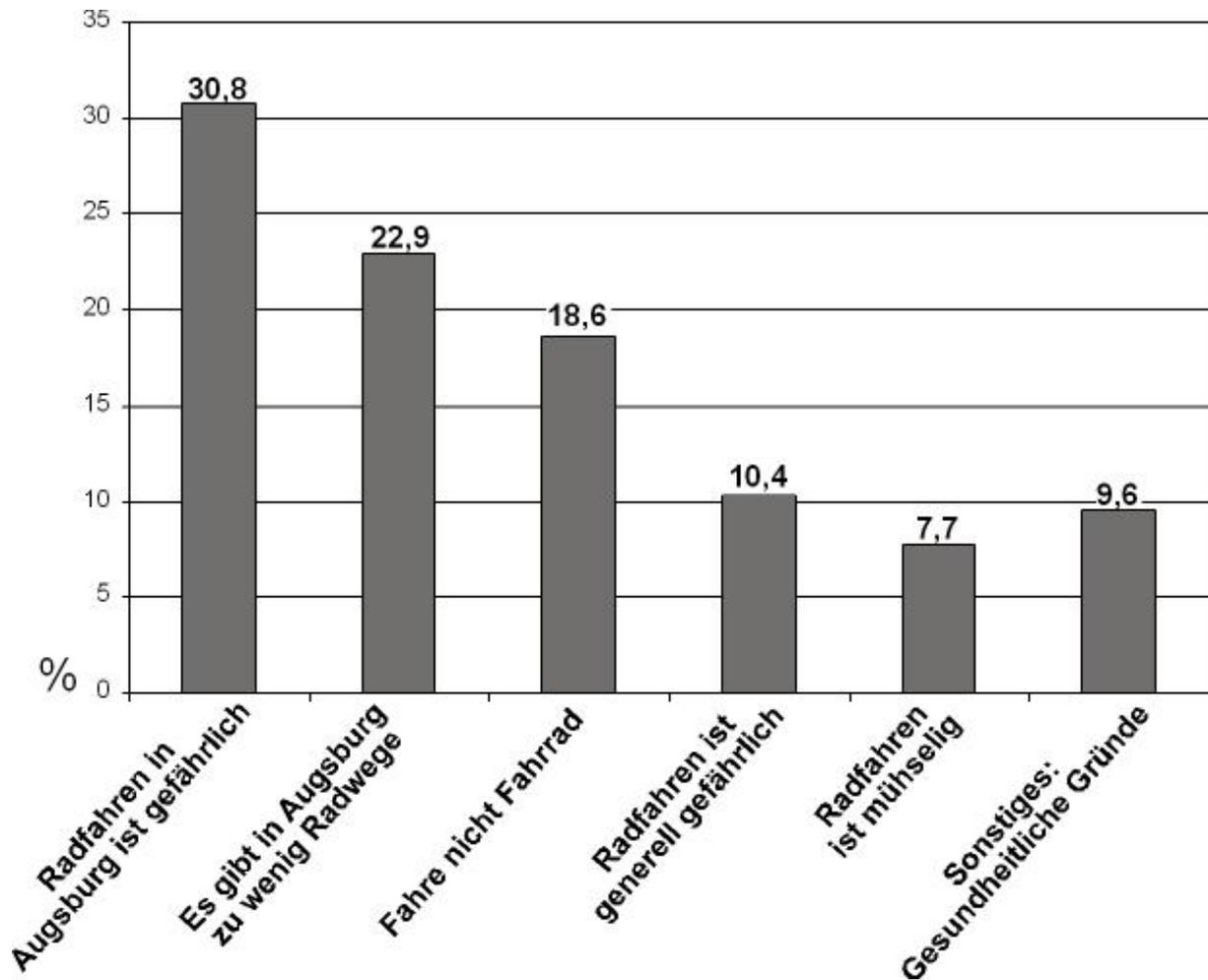
Abb. 38: "Welche Verbesserungsvorschläge fallen Ihnen hierzu ein?" (offen gefragt)
(Frage 1/21b)



Für die Verbesserungsvorschläge haben wir – wie gesagt – die offene Frageform gewählt. Dadurch sind die Befragten aufgerufen, eigene Überlegungen anzustellen, d.h. ihnen muss in diesem Moment etwas Konkretes einfallen. Zwar ist die Beteiligung naturgemäß dann nicht so hoch, aber dafür kann den selbst formulierten Vorschlägen ein größeres Gewicht beigemessen werden.

Ergebnis: Mit weitem Abstand wird die Verbesserung der Radwege genannt (35,2%). Alle anderen Vorschläge liegen in ihren Nennungen deutlich darunter; sie bewegen sich in einem Anteil von bis zu 14%.

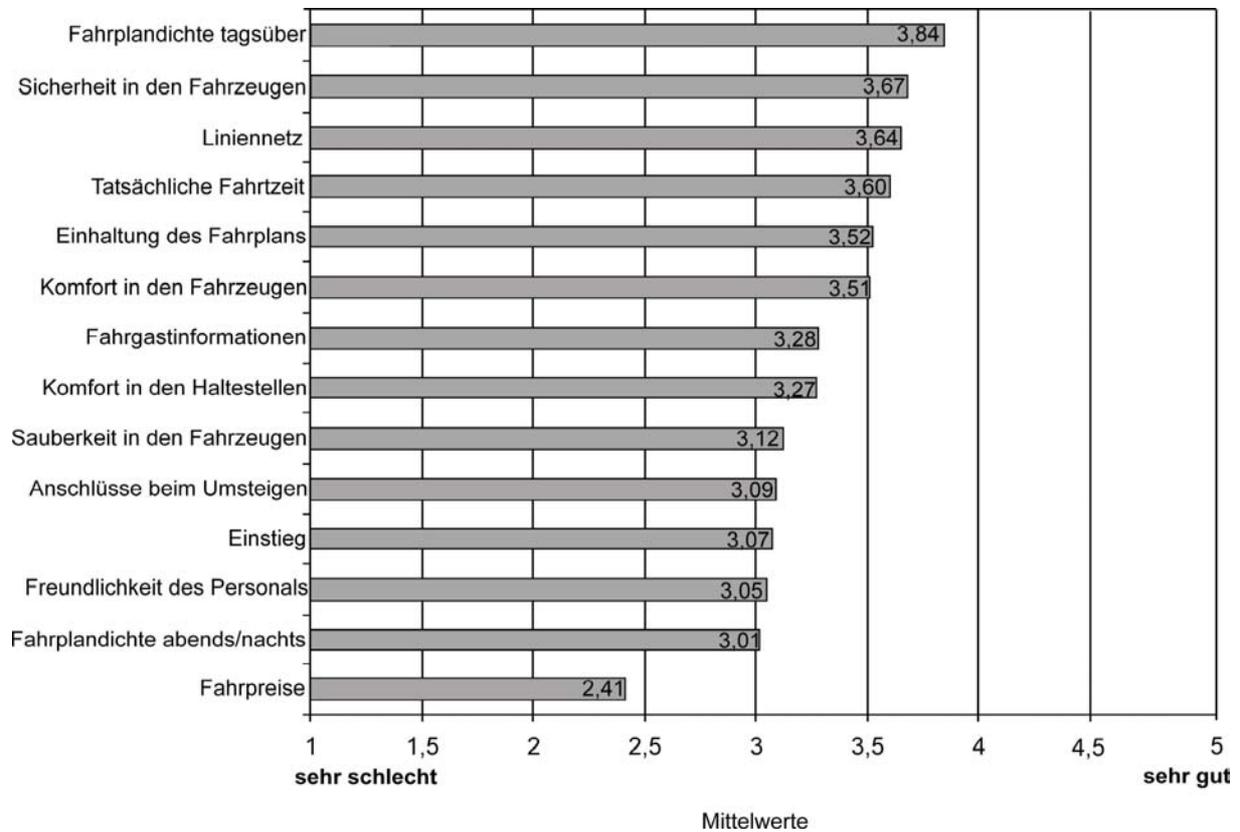
Abb. 39: "Wenn Sie in Augsburg selten oder gar nicht Fahrrad fahren, dann hat dies folgende Gründe ..." (Frage 1/25)



Da das Nicht-Radfahren sehr verschiedene Motive haben kann, haben wir versucht, die Relation der unterschiedlichen Gründe dafür in Erfahrung zu bringen.

Auffällig ist, dass hier an oberster Stelle Augsburg-spezifische Gründe genannt wurden, nicht Fahrrad zu fahren, und zwar in mehr als der Hälfte der Fälle.

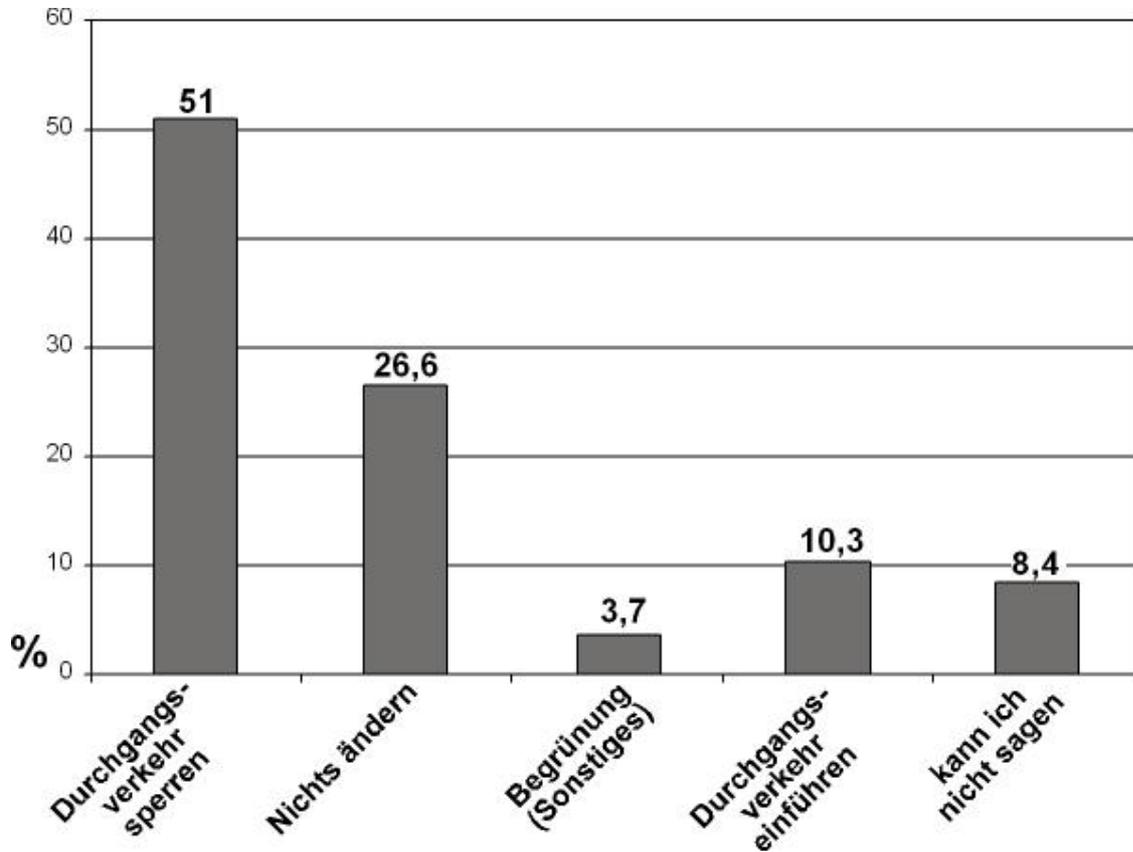
Abb. 40: "Wie beurteilen Sie die folgenden Merkmale des öffentlichen Verkehrs in Augsburg?" (Frage 1/24)



Die Fahrplandichte des ÖPNV tagsüber erhält eine noch gute Bewertung, wobei die Straßenbahn wohl besser und der Busverkehr nicht so gut abschneidet. Organisatorische Merkmale (z.B. Fahrplan, Fahrzeit, Einhaltung der Fahrpläne) werden sozusagen als 'voll befriedigend' bezeichnet, während etwa die "Freundlichkeit des Personals" von vierzehn Eigenschaften auf den drittletzten Platz gepunktet wird. Weniger zufriedenstellend wird der Fahrplan abends/nachts beurteilt. Die auffallend schlechte Beurteilung des Fahrpreises ist in so weit ernst zu nehmen, als nicht einfach alle Preise als zu hoch empfunden wurden, wie man zunächst annehmen könnte. Beispielsweise mit den Eintrittspreisen des Zoos, vor allem des Botanischen Gartens sind die Augsburger 'eher zufrieden'.

39% sehen eine Verbesserung des ÖPNV in den letzten Jahren, 22% eine Verschlechterung (vgl. Kap. 9, Abb. 71, 72).

Abb. 41: "Wie würden Sie die Maximilianstraße zwischen Perlach/Rathaus und Moritzplatz gestalten?" (Frage 1/22)



Dazu ein kleiner historischer Rückblick:

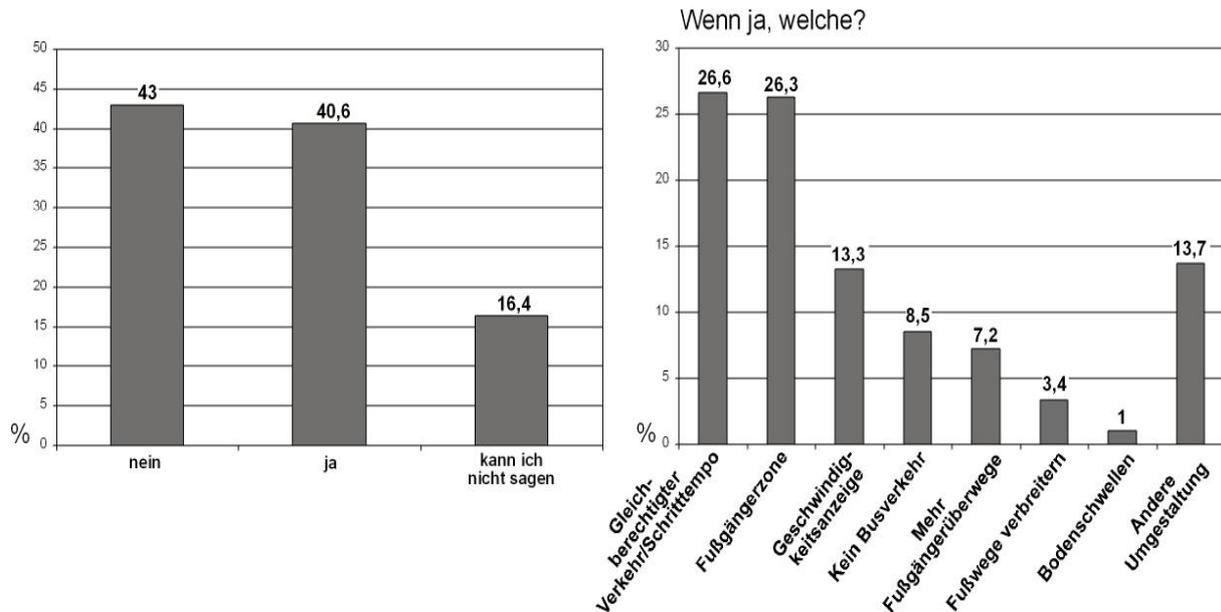
1995 wurde ein "verkehrsberuhigter Geschäftsbereich" zwischen Perlachberg und Moritzplatz eingerichtet und die Durchfahrt "erschwert". Eine anschließende repräsentative Umfrage des infas (Telefonhaushalte über 18-Jähriger in Augsburg und beiden angrenzenden Landkreisen) ergab:

Nach einer Zeit der Erfahrung mit dem Kompromiss "Durchfahrt-Erschwerung" haben die Befragten eine solche 'Lösung' als "chaotisch" oder "nichts Halbes und nichts Ganzes" bezeichnet. 22 % waren für die Wiederöffnung, 50 % für die Vollsperrung. Den seinerzeitigen Vorschlag einer Fußgängerzone fanden 60 % gut oder sehr gut, 20 % schlecht oder sehr schlecht (vgl. infas, 1996).

Inzwischen ist hier für den privaten Durchgangsverkehr gesperrt. „Nichts ändern“ und „Durchgangsverkehr sperren“ ergeben bei der vorliegenden Umfrage zusammen fast

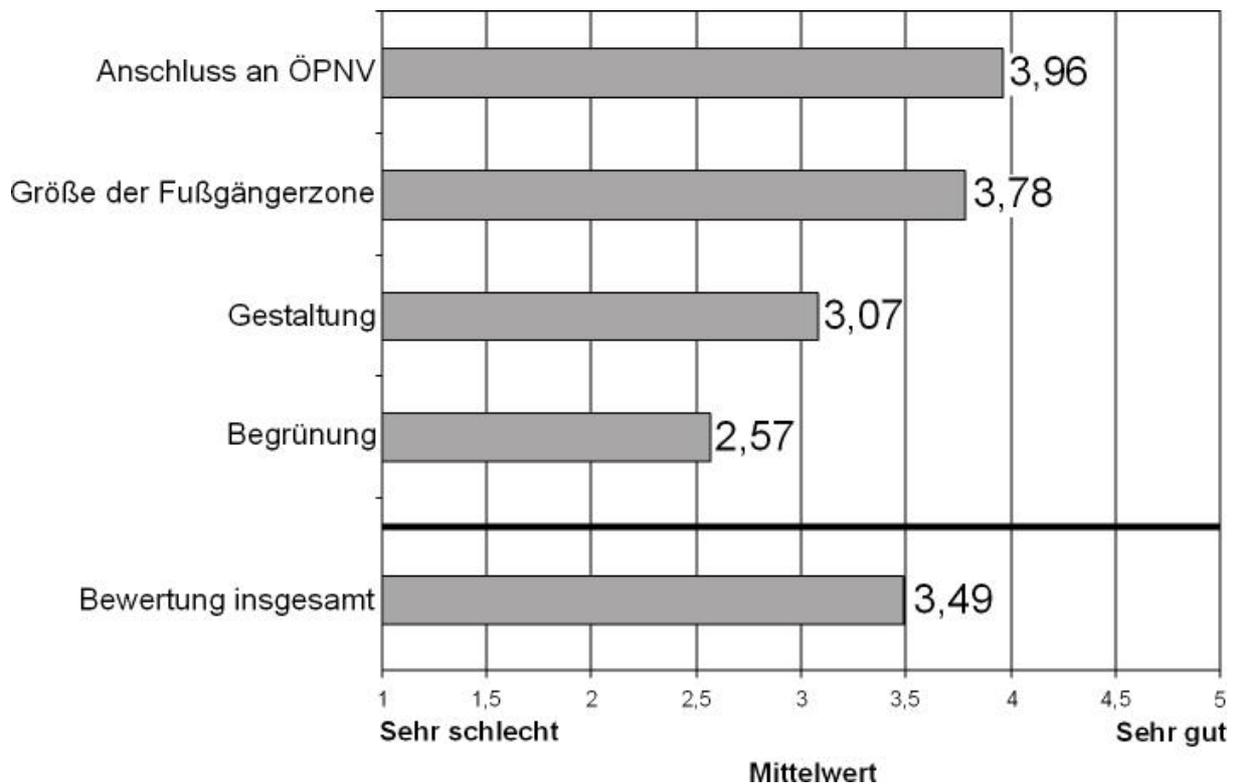
78%; nur noch gut 10% wollen wieder Durchgangsverkehr zulassen, so dass hier von einem guten Erfolg der Einführung einer autofreien Zone, also einer hohen Akzeptanz gesprochen werden kann.

Abb. 42: "Halten Sie eine Änderung der Maximilianstraße zwischen Moritzplatz und St. Ulrich für sinnvoll?" (Frage 1/23a)



In der Frage einer Änderung der Verkehrsverhältnisse der Maximilianstraße zwischen St. Ulrich und Moritzplatz halten sich "ja" und "nein" in etwa die Waage. Um eine Beeinflussung zu vermeiden, stellten wir die Frage nach Vorschlägen offen, so dass die Bürger aufgefordert waren, sich selbst etwas zu überlegen. Daher ist das Ergebnis auch nicht als eine Art Abstimmung, sondern als Tendenz oder Orientierung zu werten. Hieraus Kompromisslösungen abzuleiten, sollte in Anbetracht der Erfahrungen und Befunde zum Abschnitt Perlach-Moritzplatz (s.o.) sehr kritisch überlegt werden.

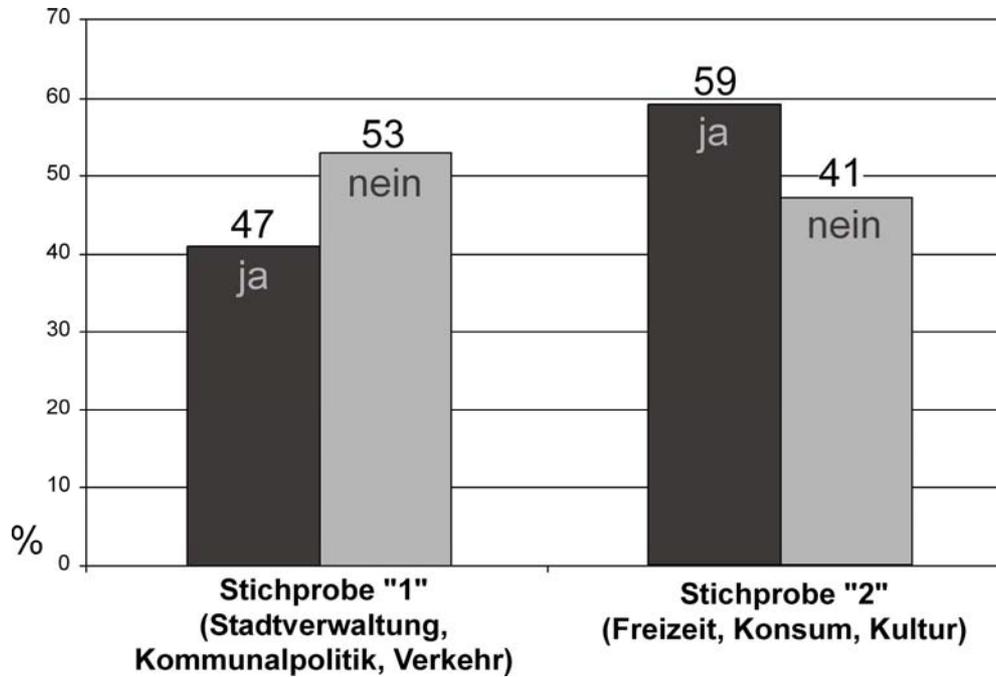
Abb. 43: "Wie beurteilen Sie die Augsburger Fußgängerzone?" (Frage 1/26)



Die derzeitige Fußgängerzone in der Innenstadt erhält als Durchschnittswert ein 'zufrieden stellend'; in der Einzelbewertung zeigt sich jedoch ein großer Kontrast: Während der Anschluss – wie erwartet – als gut bezeichnet wird, erhalten Gestaltung eine mäßige und Begrünung eine eher schlechte 'Note'. Gerade zu beiden letzteren Eigenschaften haben wir festgestellt, dass z.B. bei der Studie zur Bahnhofstraße beides auf der Kritikliste ganz oben stand. Bei den Antworten zu den (Kontroll-)Fragen nach Verbesserungsvorschlägen (offen gefragt) fand sich ebenso an erster Stelle der Wunsch nach Begrünung und Gestaltung - und nach mehr Außenbewirtung (vgl. Cromm, 2003).

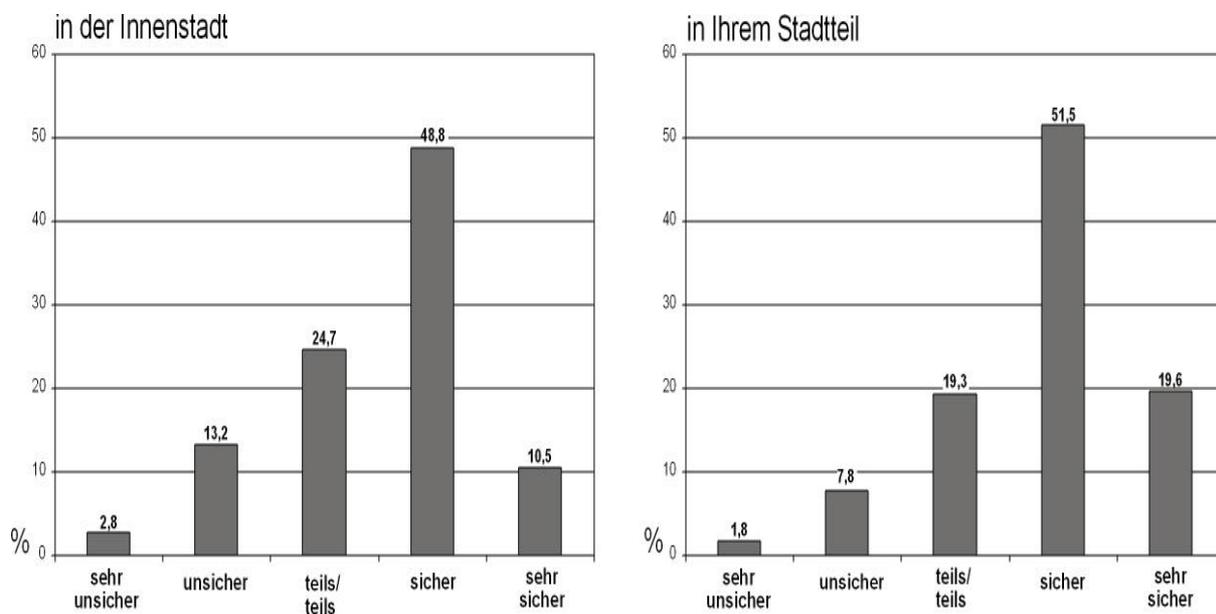
Die Größe der Fußgängerzone in Augsburg wird als noch gut eingeschätzt. Bei der Frage nach einer Ausweitung zeigt sich zwischen den beiden Stichproben ein Unterschied: 59 % der Befragten aus der Stichprobe 2 und gut 47 % aus der Stichprobe 1 wünschen eine Ausweitung der Fußgängerzone (vgl. Abb. 44). Unter denen, die diese Frage bejaht haben, befinden sich zu einem großen Teil Personen, die aus beruflichen Gründen nach Augsburg gezogen sind und noch nicht sehr lange in Augsburg leben.

Abb. 44: "Soll die Fußgängerzone in der Augsburger Innenstadt ausgeweitet werden?" (Frage 1/27, 2/27)



Insgesamt gesehen sprachen sich also 53% für eine Ausweitung der Fußgängerzone aus.

Abb. 45: "Wie sicher fühlen Sie sich als Fußgänger beim Überqueren von Straßen?" (Frage 1/28a)



Aus dem Vergleich beider Ergebnisse (Abb. 45) können wir deutlich schließen, dass die (18- bis 75-jährigen) Augsburger sich beim Überqueren der Straßen in der Innenstadt insgesamt gesehen unsicherer fühlen als in ihrem jeweiligen Stadtteil. Auf die Frage danach, wo für mehr Verkehrssicherheit gesorgt werden müsste (1/29), wurde zu 68% der Königsplatz genannt. Diese Frage wurde ohne Antwortvorgaben gestellt, so dass die Häufung dieses Vorschlages sehr aussagekräftig ist.

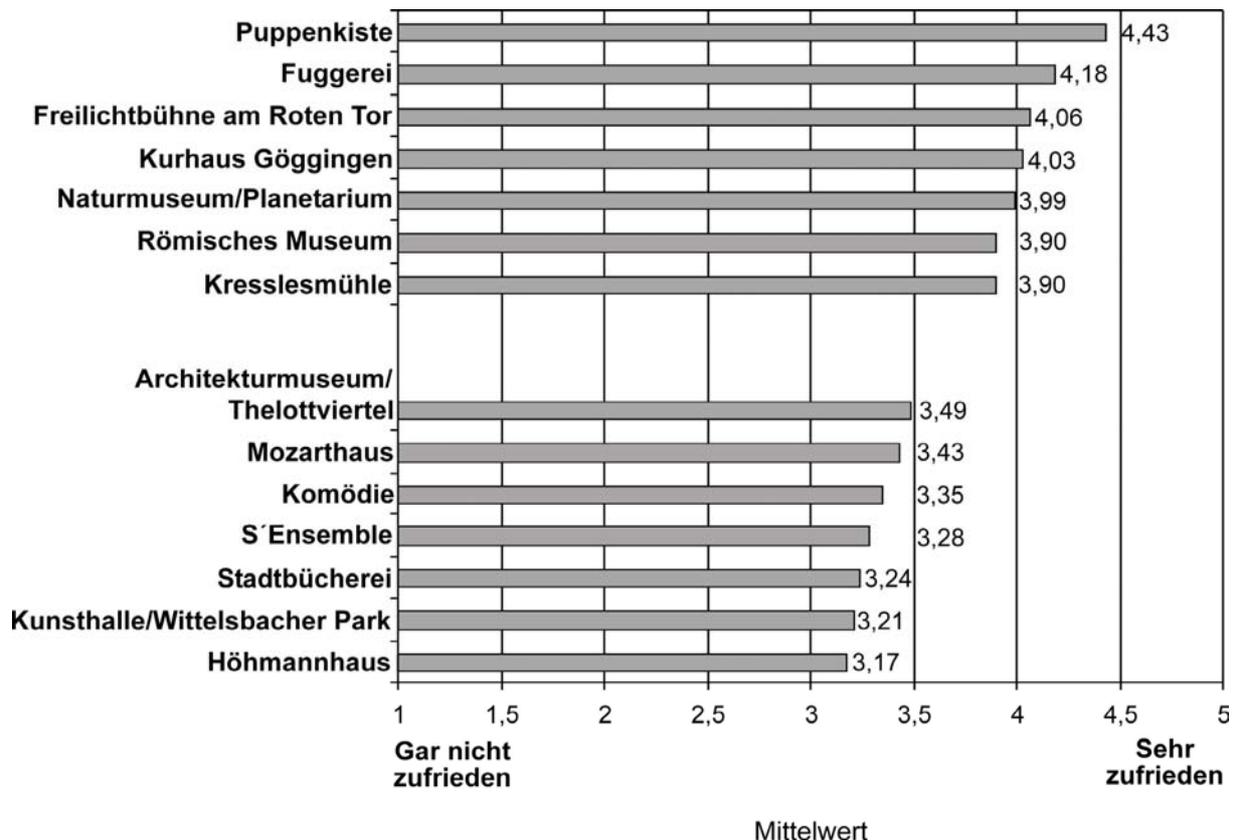
Auch hierzu ziehen wir noch einmal Befunde aus der repräsentativen Studie "Bahnhofstraße" heran:

Rund 70 % aller Befragten beurteilten (unabhängig von ihrem Alter) die Überquerung der Viktoriastraße als "unsicher/sehr unsicher"; mehr als die Hälfte bezeichneten die Überquerung der Bahnhofstraße als "unsicher/sehr unsicher" (vgl. Cromm, 2003).

6 Kultur

Als Erstes wollen wir die Einschätzungen über die Kultureinrichtungen Augsburgs wiedergeben. Die folgende Abbildung zeigt die sieben Kultureinrichtungen mit den höchsten und die sieben mit den geringsten Zufriedenheitswerten.

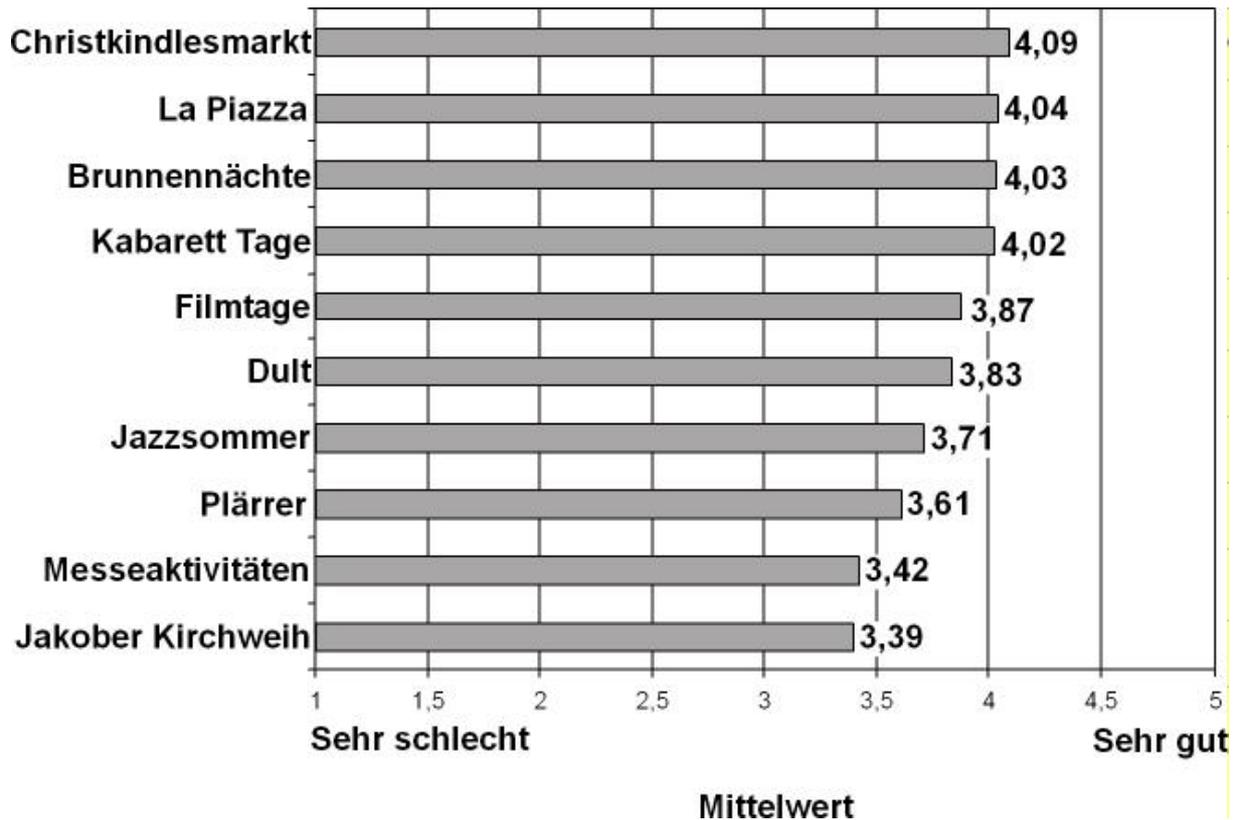
Abb. 46: „Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Augsburger Kultureinrichtungen?“
(Frage 2/11)



Mit Abstand am populärsten ist die „Augsburger Puppenkiste“. Hierzu haben sich die meisten Befragten geäußert und sie auch am höchsten unter allen 'Häusern' eingeschätzt. Mit einigem Abstand folgt die „Fuggerei“, die „Freilichtbühne am Roten Tor“, das „Parktheater im Kurhaus Göggingen“ und das „Naturmuseum/Planetarium“. Die Schlusslichter bilden hier die „Kunsthalle/Wittelsbacher Park“ und das „Hömannhaus“, beides Einrichtungen, in denen moderne Kunst gezeigt wird. Auch mit der „Stadtbücherei“ (drittletzter Platz) sind die Augsburger nicht sonderlich zufrieden. Zu klären wäre, worin die Gründe für diese geringen Zufriedenheitswerte liegen. Eines jedenfalls können wir hierzu noch anmerken: Bei der Einschätzung des „Hömannhauses“ geben 87% „kann ich nicht sagen“ an, bei der „Kunsthalle/Wittelsbacher

Park“ sind es 68%. Dadurch wird offensichtlich, dass diese beiden Kunsthäuser unter den Augsburgern wenig bekannt sind (vgl. auch die Beantwortung der Frage 2/16 nach den Stärken von Augsburg in Kapitel 9, Abb. 75).

Abb. 47: „Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit folgenden Veranstaltungen speziell in Augsburg?“ (Frage 2/7)



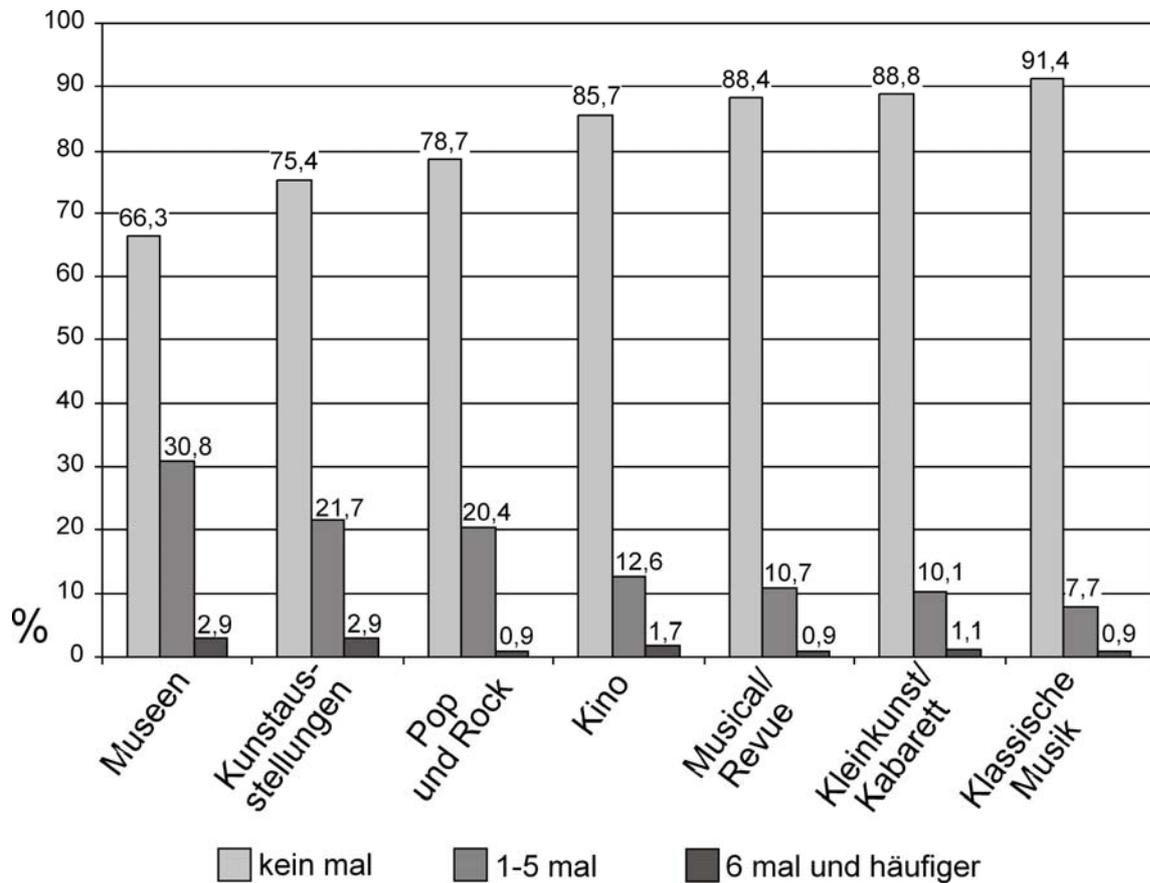
Von den Augsburger Großveranstaltungen wurden der „Christkindlesmarkt“, „La Piazza“, die „Brunnennächte“ und die „Kabarett Tage“ am besten bewertet. Bei diesen Nennungen ist jedoch in Rechnung zu stellen, dass bei einzelnen Veranstaltungen häufig die Nennung „kann ich nicht sagen“ zu verzeichnen war. Rund die Hälfte der Befragten gab „kann ich nicht sagen“ an bei den „Filmtagen“, bei den „Kabarett Tagen“, bei „La Piazza“ und „Jazzsommer“. Dies deutet darauf hin, dass diese Veranstaltungen nicht von sehr vielen besucht wurden (oder besucht werden konnten) und daher keine Meinung abgegeben werden konnte.

Abb. 48: „Wie oft haben Sie in den letzten zwölf Monaten folgende Veranstaltungen in Augsburg besucht?“ (in Prozent; Frage 2/10)

	kein mal	1-5 mal	6-10 mal	mehr als 10 mal
Schauspiel	68,2	28,5	2,1	1,2
Museen	49,5	47,2	2,5	0,8
Kunstaussstellungen	51,7	45,4	2,2	0,6
Klassische Musik	78,2	19,0	1,7	1,1
Pop/Rock	72,3	24,7	2,8	0,2
Volksmusik/ Schlager	90,7	9,1	0,2	0
Oper/Operette	70,2	25,6	3,1	1,0
Jazz/Blues	81,5	17,0	1,5	0
Kleinkunst/Kabarett	61,4	36,7	1,9	0
Musical/Revue	75,8	22,5	1,7	0
Ballett	89,4	10,1	0,4	0
Comedy	79,4	19,3	1,1	0,2
Kinos:				
Multiplex Kino	31,1	40,5	16,4	12,0
Programmkinos	59,1	29,1	8,2	3,6

Eindeutig ist, dass nach den Multiplex Kinos (Cinestar, Cinemaxx) Museen und Kunstaussstellungen am häufigsten besucht wurden, gefolgt von Kleinkunst/Kabarett. Dies (außer Multiplex Kino) deckt sich in gewissem Sinne mit der Beliebtheit dieser kulturellen Einrichtungen, zu sehen auch bei den Angaben zur Frequenz der Besuche der Münchner Kulturangebote (vgl. Abb. 49).

Abb. 49: „Wie oft haben Sie in den letzten zwölf Monaten Veranstaltungen in München besucht?“ (Frage 2/15)

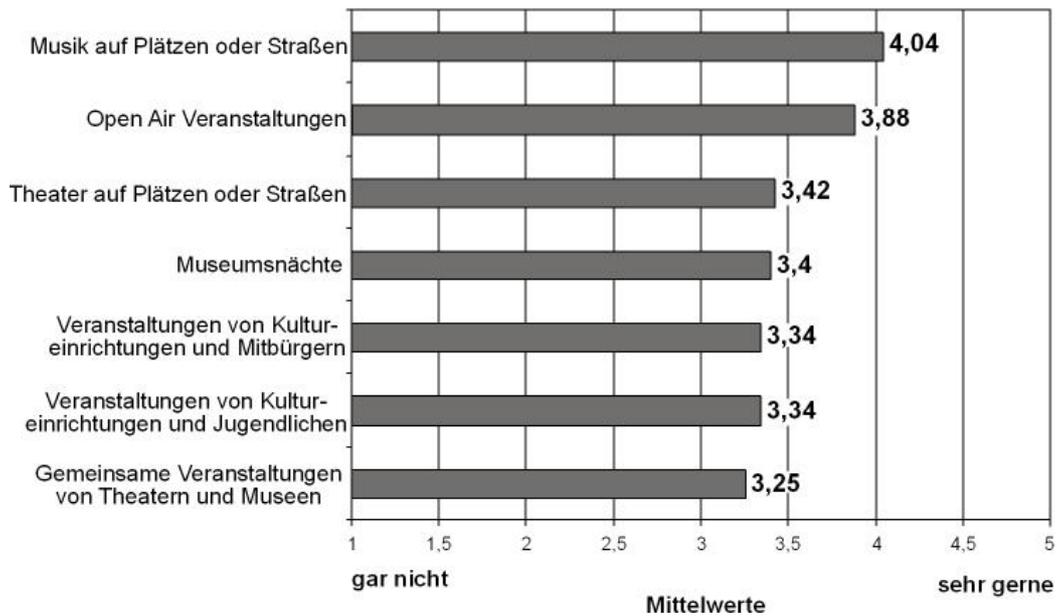


Wie wir sehen, sind Museen, Kunstaustellungen und Pop-/Rock-Veranstaltungen die drei Angebote in München, welche rund 22 - 34% der Augsburgener mehrmals im Jahr besuchen. Aber auch Kino, Musical und Kleinkunst/Kabarett sind noch für etwa 11 - 14% der Augsburgener mehrmals im Jahr eine Fahrt nach München wert. Deutlich weniger scheinen sich die Augsburgener für Klassische Musik zu interessieren; dies liegt kaum am Münchner Angebot, denn Klassik (und Ballett) stoßen bei den Augsburgern insgesamt auf geringeres Interesse.

Alles in allem gesehen gilt das Kulturangebot in München nicht als Alternative für Augsburg; es dient eher als Ergänzung denn als Ersatz.

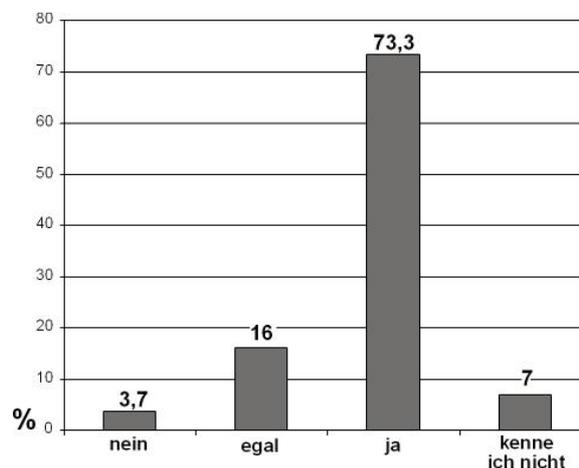
Besonders ins Auge fällt, dass die Augsburger ein Faible für Kulturveranstaltungen unter freiem Himmel erkennen lassen (Musik auf Plätzen, Open-Air-Veranstaltungen und Theater auf Plätzen) und ein größeres Angebot wünschen, ein Befund, der auch in anderen Augsburg-Studien eine Bestätigung findet (vgl. Cromm, 2003).

Abb. 50: „Welche Kulturangebote würden Sie in Augsburg gerne nutzen?“
(Frage 2/14)



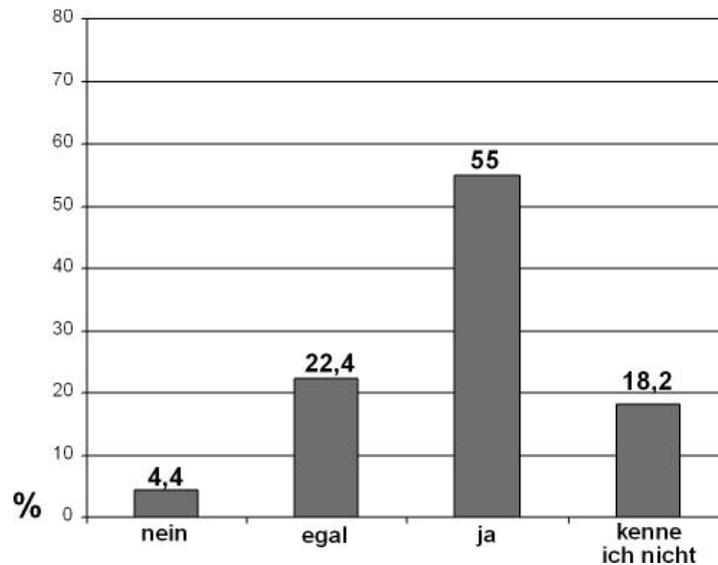
Wenn nahezu drei Viertel der Augsburger auf die Frage, ob die Brunnennächte weiterhin stattfinden sollen, mit „Ja“ antworten, so unterstreicht dies noch einmal klar die „Open-Air-Vorliebe“ der Augsburger. Die Brunnennächte selbst erhalten mit die höchste Zustimmung unter den Kulturveranstaltungen.

Abb. 51: „Sollen die Brunnennächte weiterhin stattfinden?“ (Frage 2/23)



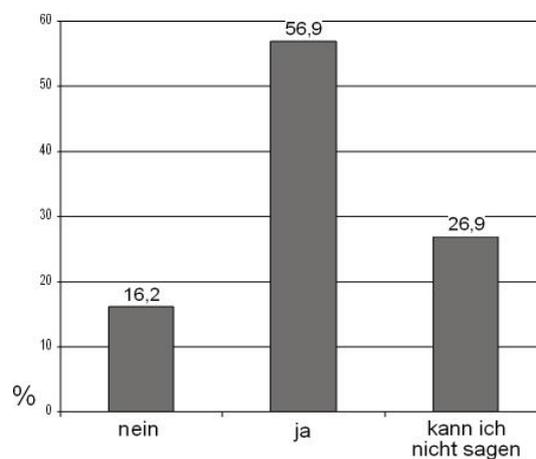
Mehr als die Hälfte (55%) beantwortet die Frage, ob das X-Large-Festival weiterhin stattfinden soll, mit „Ja“. Das ist insofern erstaunlich, als die Stichprobe keine unter 18-jährigen Personen enthält, und auch die über 18-jährigen jüngeren Personen in ihr keineswegs dominieren. Das heißt anders gesagt, dass ein Großteil auch der älteren Jahrgänge ihre Zustimmung zur Fortsetzung des X-Large-Festivals gegeben hat.

Abb. 52: „Soll das X-Large-Jugendfestival weiterhin stattfinden?“ (Frage 2/22)



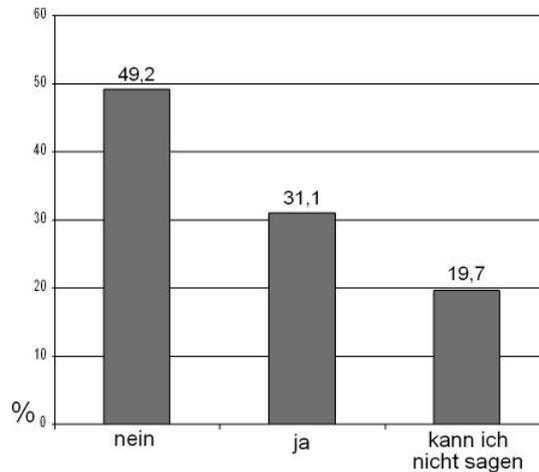
Als Nächstes wollen wir auf die Einstellung der Bürgerinnen und Bürger zur Bewerbung Augsburgs als Kulturhauptstadt eingehen.

Abb. 53: „Augsburg will 2010 „Kulturhauptstadt Europas“ werden. Soll Augsburg dies werden?“ (Frage 2/17)



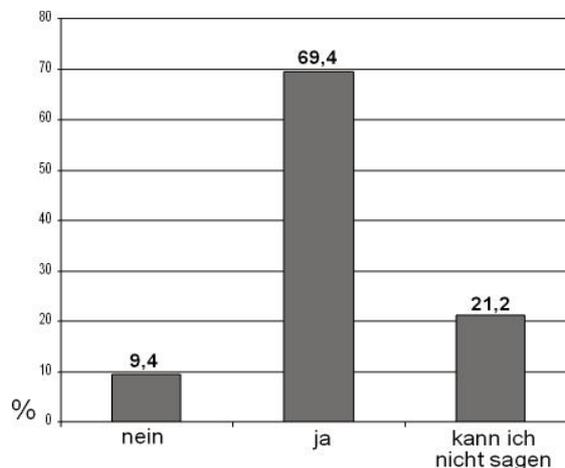
Mehr als die Hälfte der Augsburger befürwortet die Bewerbung Augsburgs zur Kulturhauptstadt; mehr als ein Viertel ist hier jedoch unentschlossen („kann ich nicht sagen“).

Abb. 54: „Soll auch bei knappen Kassen für das Ziel „Kulturhauptstadt“ mehr Geld ausgegeben werden?“ (Frage 2/18)



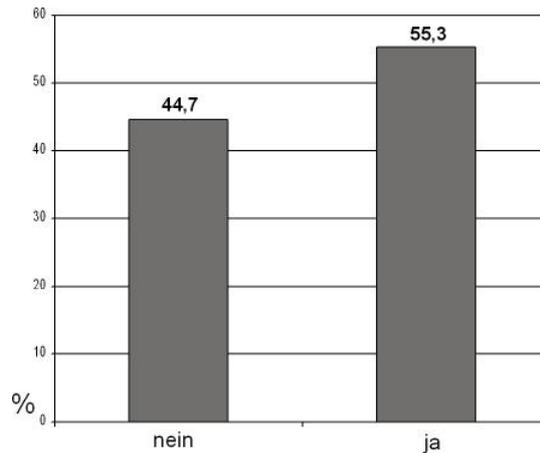
Deutlich zurückhaltender ist man mit Blick auf die Finanzierung dieses Projektes: Auf die Frage, ob auch angesichts knapper Kassen für das Ziel „Kulturhauptstadt“ mehr Geld ausgegeben werden soll, antwortet annähernd die Hälfte mit „Nein“, knapp ein Drittel mit „Ja“. Rund 20% sind bei dieser Frage indifferent („kann ich nicht sagen“). Da ist es denn auch nur konsequent, wenn die große Mehrheit (nahezu 70%) der Ansicht ist, dass „sich Kultureinrichtungen stärker um finanzielle Unterstützung durch Unternehmen und Privatpersonen bemühen“ sollten.

Abb. 55: „Sollten sich Kultureinrichtungen stärker um finanzielle Unterstützungen durch Unternehmen und Privatpersonen bemühen?“ (Frage 2/19)



Zwar ist die Zustimmung, dass durch Sponsoring die Kultur beeinflusst wird, nicht mehr so hoch wie die Zustimmung zum Sponsoring selbst (Abb. 55), aber gut die Hälfte (55%) wäre „damit einverstanden, dass durch solche finanziellen Unterstützungen die Kultur beeinflusst wird“ (vgl. Abb. 56).

Abb. 56: „Wären Sie damit einverstanden, dass durch solche finanziellen Unterstützungen die Kultur beeinflusst wird?“ (Frage 2/20)



Im Zusammenhang mit den Kulturfragen wollten wir noch gerne wissen, wie traditionell oder modern bzw. zurückhaltend oder aufgeschlossen sich die Augsburger einschätzen. Hierbei ist es immer interessant zu erfahren, inwieweit Selbst- und Fremdeinschätzung übereinstimmen.

Generell schätzen die Augsburger das „Augsburger Kultur-Publikum“ eher „traditionell“ und „zurückhaltend“ ein. Darin könnte man insofern bis zu einem gewissen Grade eine unangemessene Fremdzuschreibung, ein Vorurteil sehen, als die Augsburger *sich selbst* für „moderner“ und „aufgeschlossener“ halten. Vielleicht wäre daraus der Schluss zu ziehen, den Augsburgern sei mitunter doch kulturell und künstlerisch Ungewohntes „zuzumuten“ – vorausgesetzt, es wird angemessen vermittelt.

Abb. 57: „Bitte ordnen Sie die folgenden Eigenschaften dem Augsburger Kultur-Publikum zu.“ (Frage 2/13a)

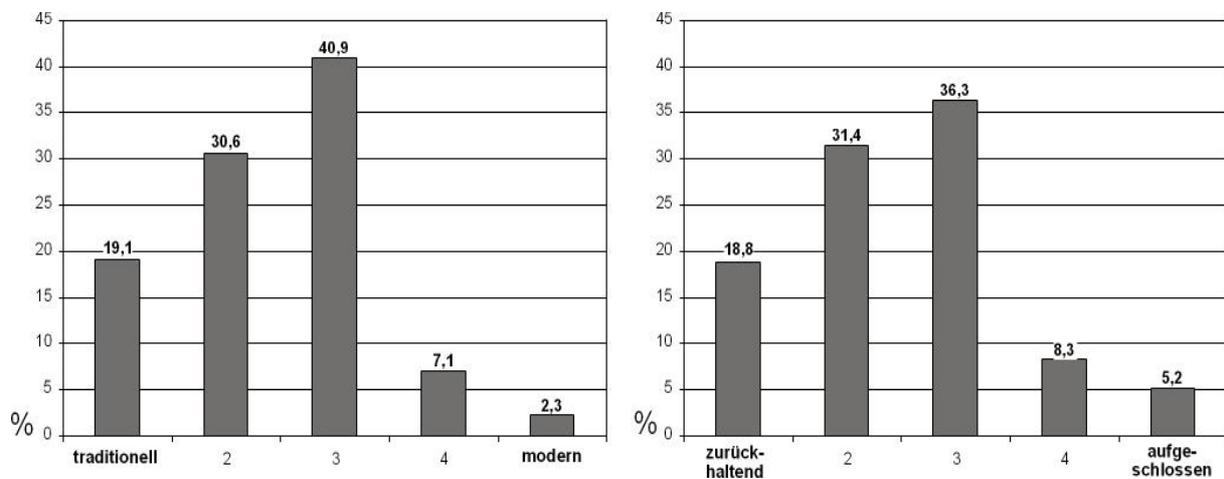
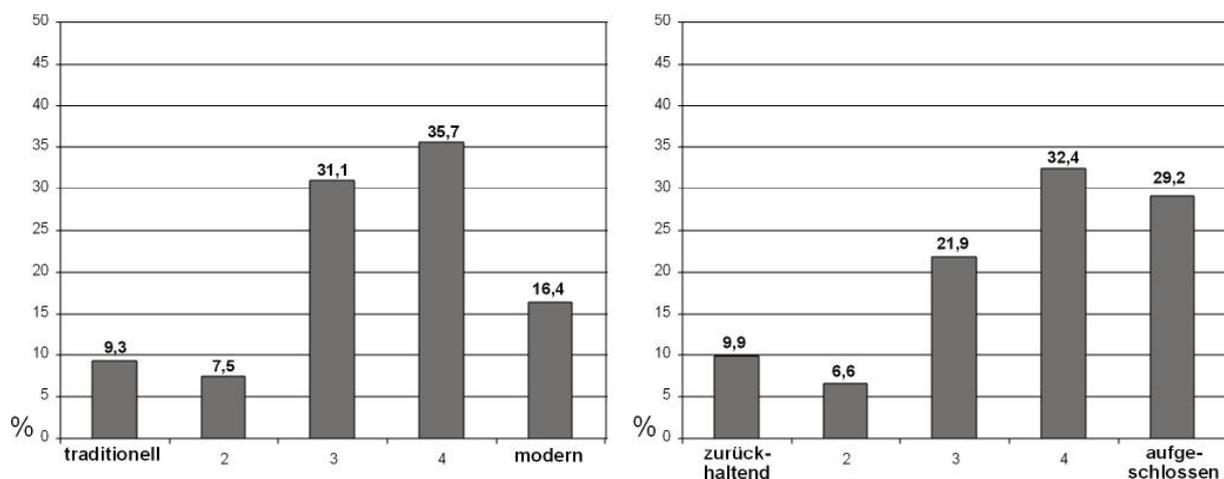


Abb. 58: „Wie schätzen Sie sich selbst ein?“ (Frage 2/13b)

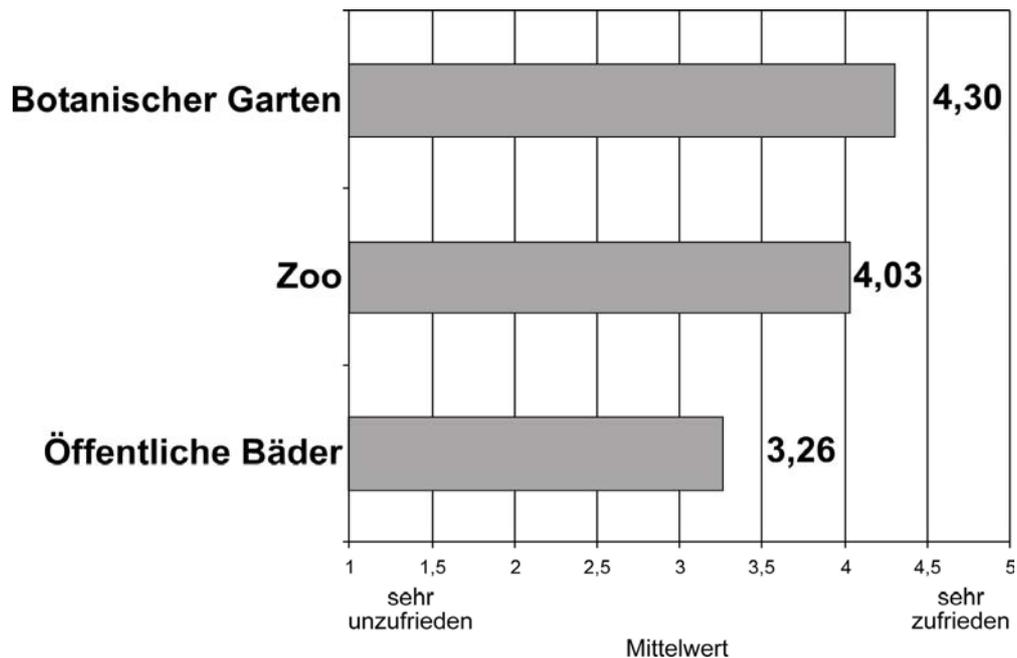


7 Freizeit, persönliches Engagement

7.1 Freizeit

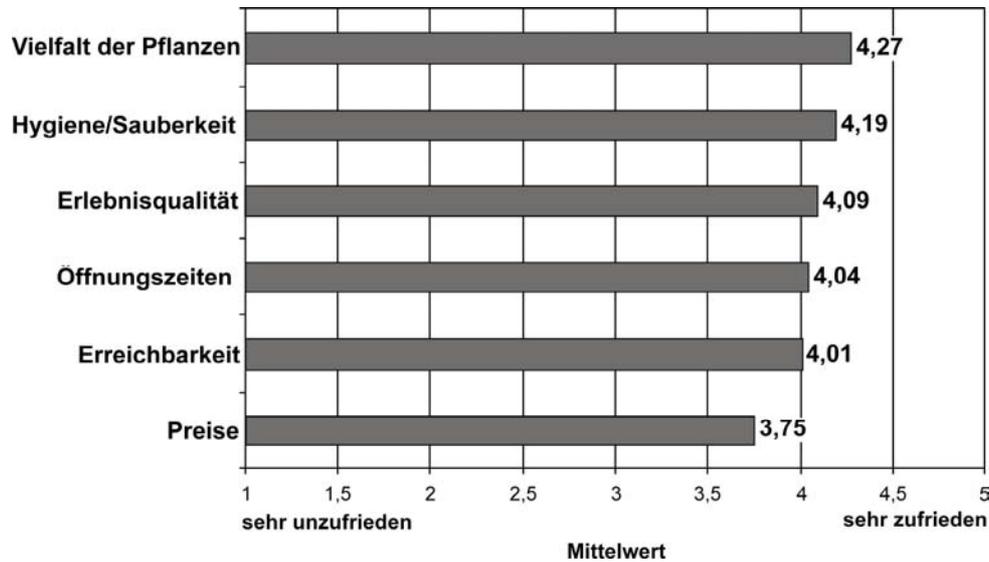
In der Übersicht (Abb. 59) ist anhand der Mittelwerte zu sehen, wie zufrieden die Bürger mit dem „Botanischen Garten“, mit dem „Zoo“ und mit den „öffentlichen Bädern“ sind. Hier zeigen sich im Vergleich große Unterschiede. Den weitaus höchsten Wert erlangt der „Botanische Garten“; der „Zoo“ erhält mit etwas Abstand ein „gut“. Eine eher mittelmäßige Bewertung wird den öffentlichen Bädern gegeben.

Abb. 59: „Wie zufrieden sind sie mit folgenden Augsburger Einrichtungen?“
(Frage 2/8)



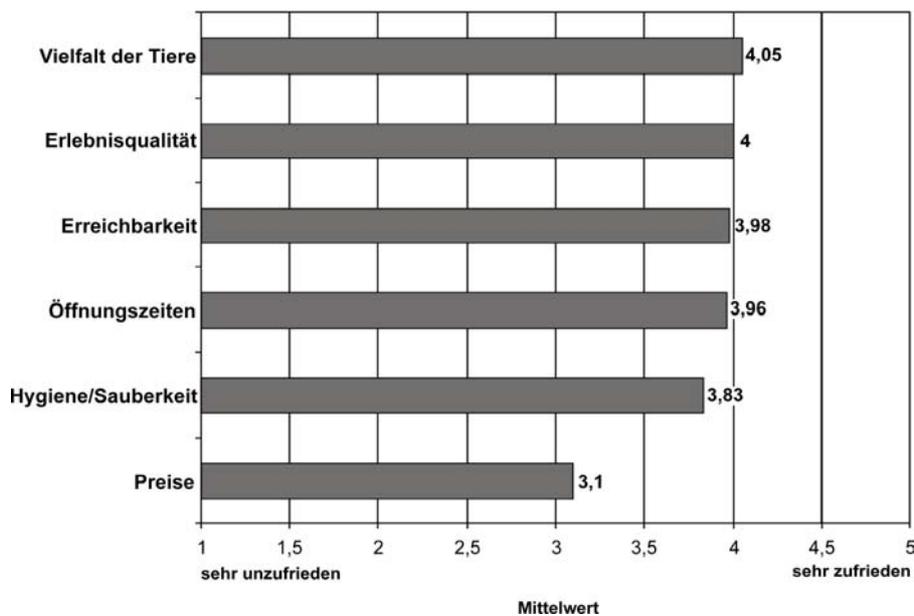
Damit wir ein differenzierteres Bild über die Eigenschaften dieser drei Einrichtungen erhalten, sollten sie nach jeweils sechs Kriterien beurteilt werden (vgl. Abb. 60-62):

Abb. 60: „Beurteilen Sie bitte diese Freizeitangebote (falls Sie diese nutzen).“
(Frage 2/9c) „**Botanischer Garten**“



Mit dem „Botanischen Garten“ sind die Augsburger bei allen untersuchten Kriterien 'mehr als zufrieden'. Die nicht ganz so hohe Zustimmung zu den Eintrittspreisen entspricht sozusagen einem 'noch gut'.

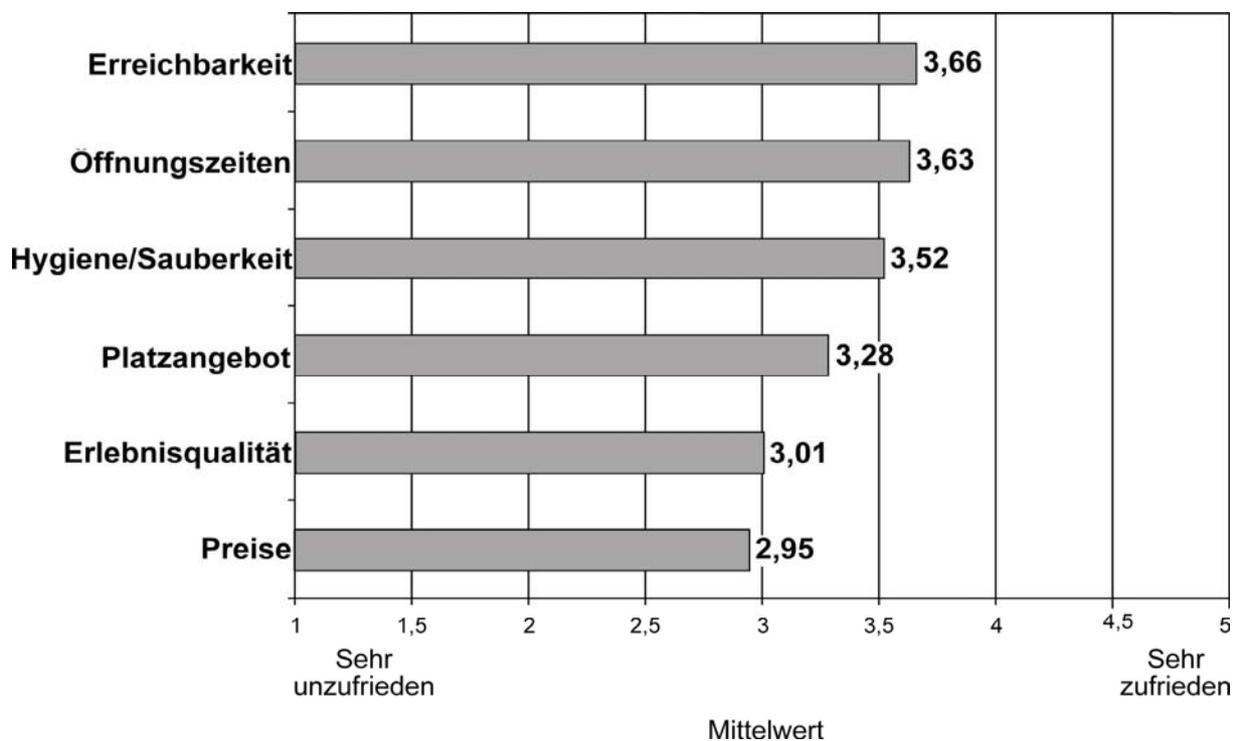
Abb. 61: „Beurteilen Sie bitte diese Freizeitangebote (falls Sie diese nutzen).“
(Frage 2/9b) „**Zoo**“



Der „Zoo“ bekommt in fast allen einzelnen Merkmalen gute Ergebnisse, wobei der Preis etwas stärker abfällt, aber noch als „zufriedenstellend“ bezeichnet werden kann.

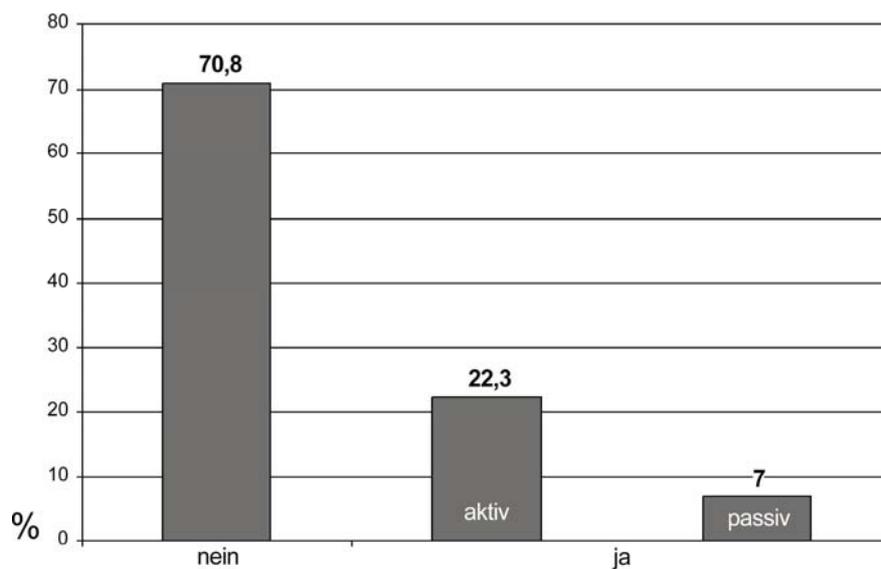
Erkennbar weniger gut als beim „Botanischen Garten“ und dem „Zoo“ werden alle Kriterien der „öffentlichen Bäder“ beurteilt. Mit dem „Platzangebot“, insbesondere mit der „Erlebnisqualität“ und vor allem den „Preisen“ sind die Besucher der Bäder weniger zufrieden. Vielleicht ist dies auch ein Grund dafür, warum etwa 80% der Augsburger „nie“ oder nur „gelegentlich“ die öffentlichen Bäder, hingegen häufiger nahe gelegene Badeseen besuchen.

Abb. 62: „Beurteilen Sie bitte diese Freizeitangebote (falls Sie diese nutzen).“
(Frage 2/9a) „**Öffentliche Bäder**“



Im Zusammenhang mit der Freizeit interessierte uns noch die Mitgliedschaft in Sportvereinen. Fast 30% der Einwohner sind Mitglied in einem „Sportverein“, wobei die meisten sich als „aktive Mitglieder“ bezeichnen. Das „typische“ Vereinsmitglied in Augsburg ist verheiratet und verfügt über einen mittleren Bildungsabschluss.

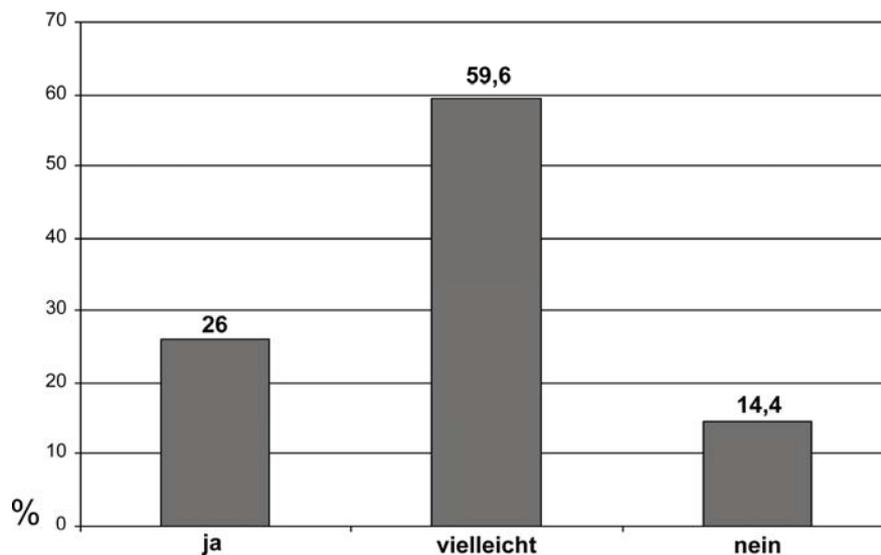
Abb. 63: „Sind Sie Mitglied in einem Sportverein?“ (Frage 2/3)



7.2 Persönliches Engagement

Ehrenamtliche Tätigkeiten als gesellschaftliches Engagement gewinnen immer mehr an Bedeutung. Daher haben wir gefragt, ob die Augsburgener Bürgerinnen und Bürger bereit wären, etwas für ihre Stadt zu tun. Mehr als ein Viertel sind dazu bereit, 14,4% antworteten mit „nein“. Die weitaus überwiegende Mehrheit zeigt sich unentschlossen und meint „vielleicht“. Das deutet auf ein großes Potential hin: Es kommt eben darauf an, worum es geht und auf welche Weise die Bürger angesprochen werden.

Abb. 64: „Wären Sie persönlich bereit, etwas für Augsburg zu tun?“
(Frage 1/5a; 2/25a)



Bei der ohne Vorgaben gestellten Frage „Was würden Sie gern tun?“ ergab sich folgende Rangfolge (selbst genannte Bereiche; Frage 1/5b; 2/25b):

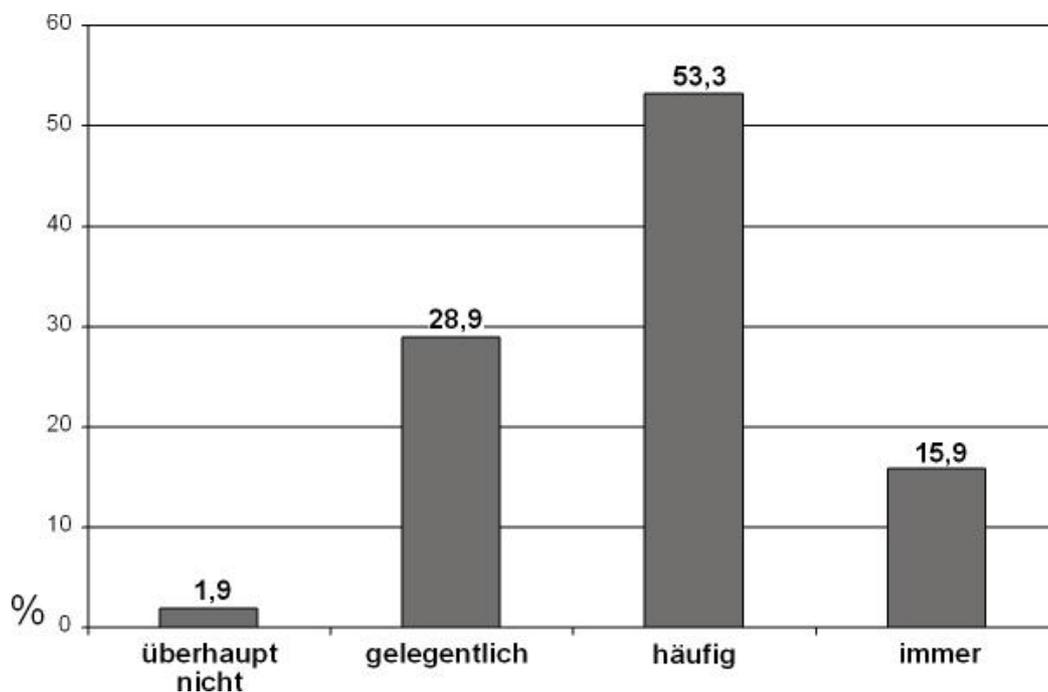
1. Soziales Engagement
2. Jugendarbeit
3. Natur- und Umweltschutz
4. Kultur
5. Politisches Engagement
6. Verkehr

Hierzu können wir noch ergänzen, dass die größte Bereitschaft zum sozialen Engagement im Alter zwischen 35 und 55 Jahren besteht. Des Weiteren lässt sich sagen:

Je höher der Bildungsabschluss, desto höher die Bereitschaft zu sozialem Engagement. Für die Kultur gilt: hoher Anteil von Personen, die entschlossen („ja“) sind, sich zu engagieren.

Die Frage nach der etwaigen Beteiligung der Bürger an Entscheidungen der Verwaltung und Politik haben wir hier in die Nähe des Engagements gerückt.

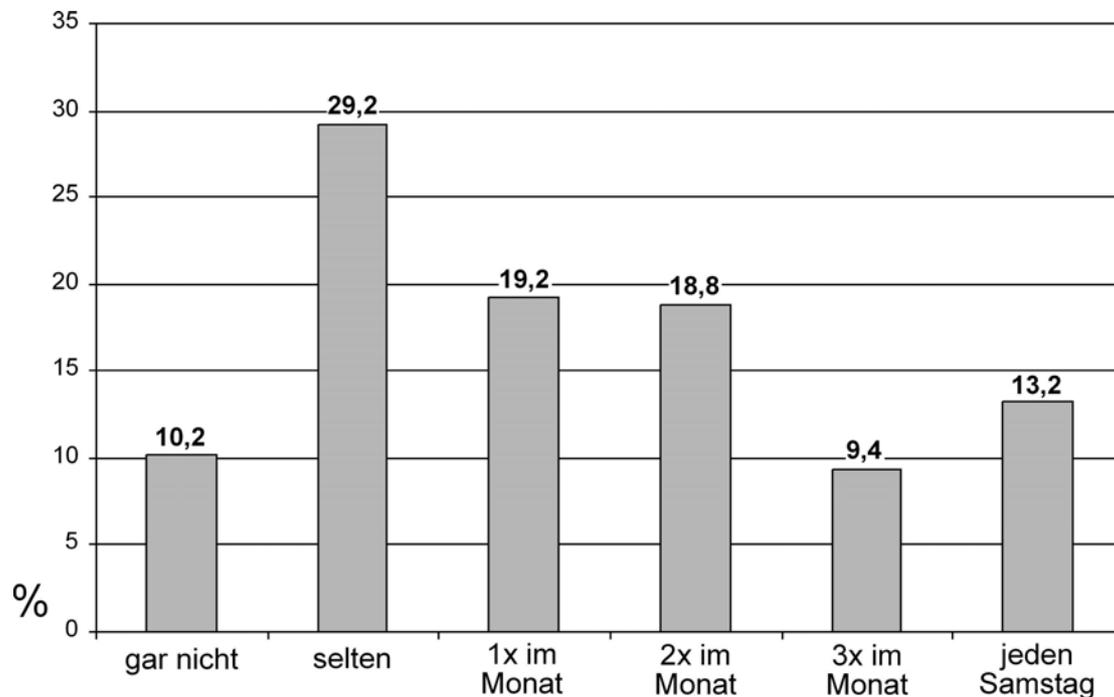
Abb. 65: „Bitte schätzen Sie ein, inwieweit die Stadtverwaltung die Bürger aktiv an Entscheidungen beteiligen soll?“ (Frage 2/24)



Wir sehen hier, dass überwiegend der Wunsch besteht, die Bürger an Entscheidungen häufig zu beteiligen. Die Beteiligung an sich erfährt so gut wie keine Ablehnung. Wir gehen davon aus, dass die Bürger hierbei im weitesten Sinne auch eine Beteiligung an Entscheidungen der Kommunalpolitik einbeziehen.

8 Konsum

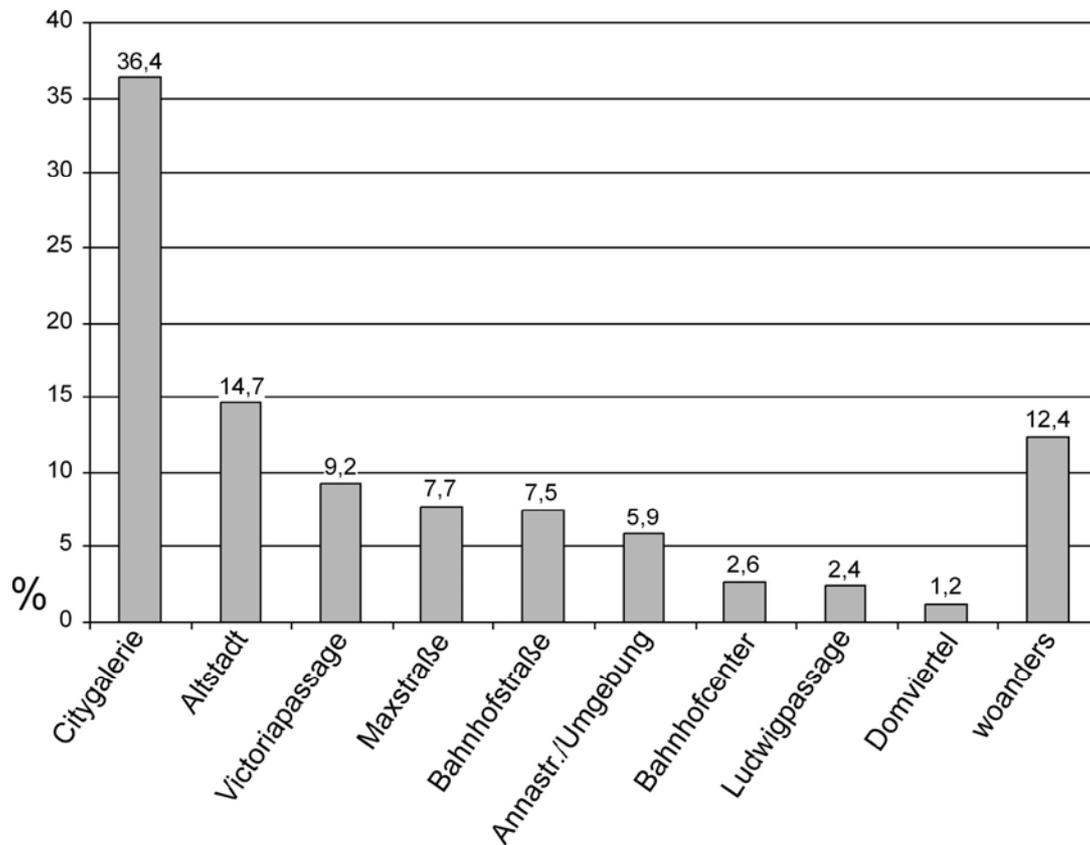
Abb. 66: „Wie oft gehen Sie samstags in die Innenstadt?“ (Frage 2/29)



Gut 40% der Augsburger gehen entweder gar nicht oder selten am Samstag in die Innenstadt, 38% ein- bis zweimal im Monat und knapp 23% 3mal monatlich bzw. jeden Samstag. Diese genannten Häufigkeiten decken sich auch damit, dass viele Augsburger es vorziehen, lieber während der Woche einzukaufen (vgl. Abb. 69).

Die folgenden beiden Abbildungen 67 und 68 können im Zusammenhang gesehen werden. Hier zeigt sich, dass als relativ häufigster Einkaufsort die City Galerie genannt wird. Bei zwei Einkaufspassagen (Ludwigspassage und Bahnhofscenter) wird in erster Linie „schlechte Einkaufsatmosphäre“ als Grund genannt, dort nicht einzukaufen (vgl. Abb. 68).

Abb. 67: „Wo kaufen Sie (außer Lebensmittel) am häufigsten ein?“ (Frage 2/28a)



„Schlechte Einkaufsatmosphäre“ wird auch bei der dritten älteren Passage (Viktoria-passage) häufig als Grund für das „Nichteinkaufen“ angegeben. Dies scheint zunächst auffällig, waren dies doch die Vorläufer der Galerien, und gerade hier sollte „Atmosphäre“ aktiv geschaffen werden. Auf der anderen Seite haben sich aber wohl die Stile und Ansprüche geändert. Ein direkter Vergleich zwischen etwa der Ludwigspassage und der City Galerie scheint nicht angemessen, allein schon wegen der Größenordnung.

Abb. 68: „Wenn Sie einmal von Lebensmitteln absehen, wo kaufen Sie **gar nicht** oder **sehr selten** ein? Bitte nennen Sie dafür Gründe.“ (Frage 2/28b)*

Annastraße/Umgebung (29):	Park-/Verkehrsprobleme (28%) schlechtes Angebot (24%) schlechte Einkaufsatmosphäre (14%)
Bahnhofstraße (38):	zu große Entfernung (42%) schlechtes Angebot (29%) schlechte Einkaufsatmosphäre (13%)
Maximilianstraße (103):	Park-/Verkehrsprobleme (29%) schlechtes Angebot (26%) zu teuer (18%)
Ludwigspassage (164):	schlechte Einkaufsatmosphäre (42%) schlechtes Angebot (30%) zu große Entfernung (12%)
City Galerie (96):	zu große Entfernung (21%) zu teuer (19%) kenne ich nicht (18%)
Domviertel (216):	zu große Entfernung (41%) schlechtes Angebot (24%) zu teuer (12%)
Altstadt (108):	schlechtes Angebot (24%) zu große Entfernung (22%) Park-/Verkehrprobleme (21%)
Viktoriapassage (53):	schlechtes Angebot (22%) schlechte Einkaufsatmosphäre (17%) teuer und gr. Entfernung (15%)
Bahnhofcenter (155):	schlechte Einkaufsatmosphäre (27%) schlechtes Angebot (24%) zu große Entfernung (21%)

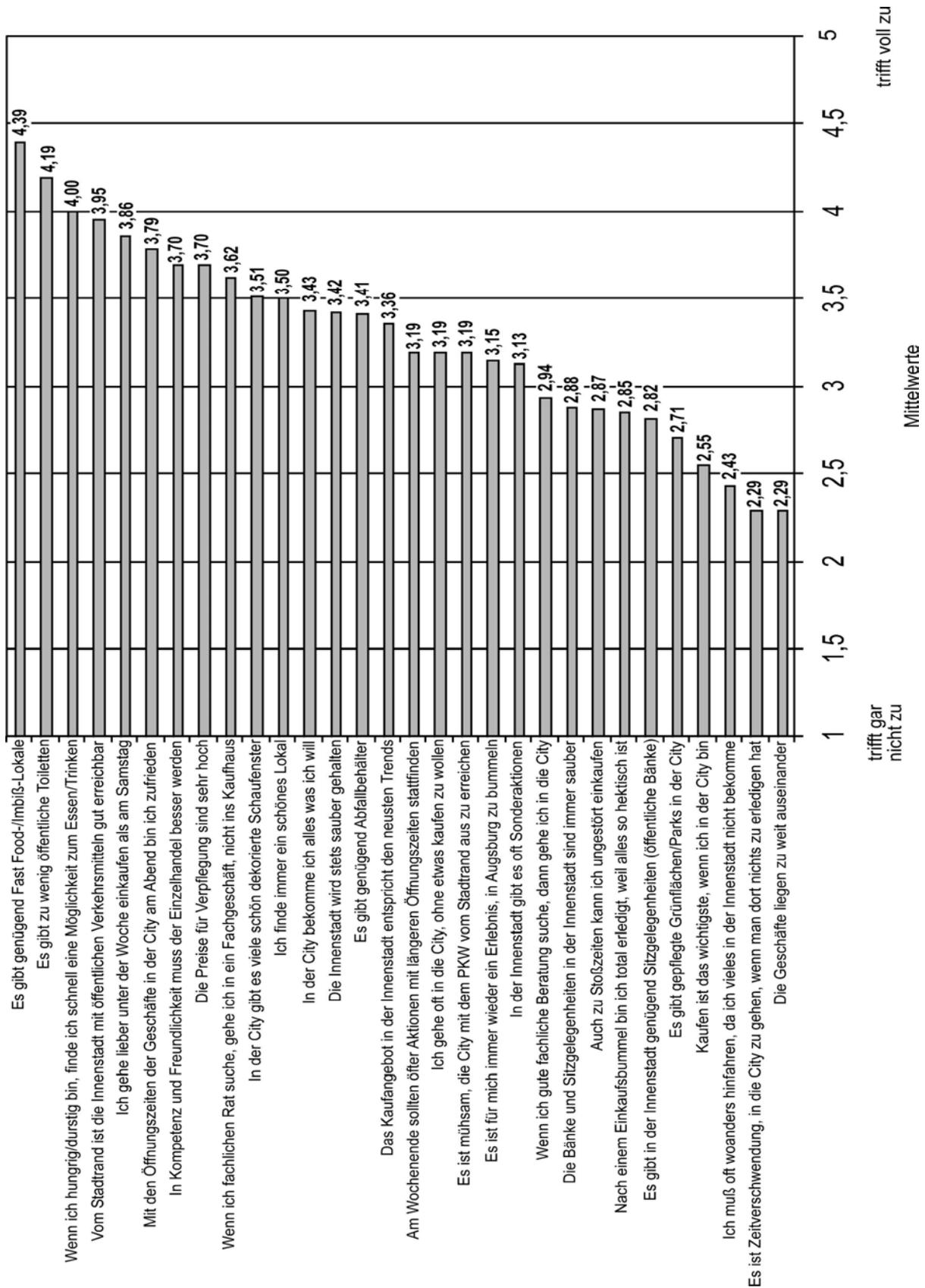
*In Klammern hinter dem Einkaufsort ist die Anzahl der Personen angegeben, die zu dem jeweiligen Standort Stellung genommen haben.

Die Frage nach der Attraktivität der Augsburger Innenstadt (Abb. 69) ist so angelegt, dass bei einer Vielzahl von „Positiv- und Negativ-Sätzen“ die Möglichkeit bestand, diese jeweils zu bestätigen oder als unzutreffend zu bezeichnen. Mit der Methode der Faktorenanalyse wurde die 31 Statements der Frage 2/31 zu drei Faktoren verdichtet:

1. Angebot/Service des Handels, 2. Genuss am Bummeln, 3. Rahmenbedingungen

Die weitere Auswertung der Faktoren ergab, dass die Zufriedenheit mit dem Faktor 1 hoch war, auch der Faktor 2 zeigte noch zufrieden stellende Werte, während der dritte Faktor in der Wertung leicht abfiel (Rahmenbedingungen bei Einkauf und Bummeln in der Innenstadt: u.a. Kritik an Sitzgelegenheiten, Anzahl öffentlicher Toiletten, Preisniveau für Verpflegung).

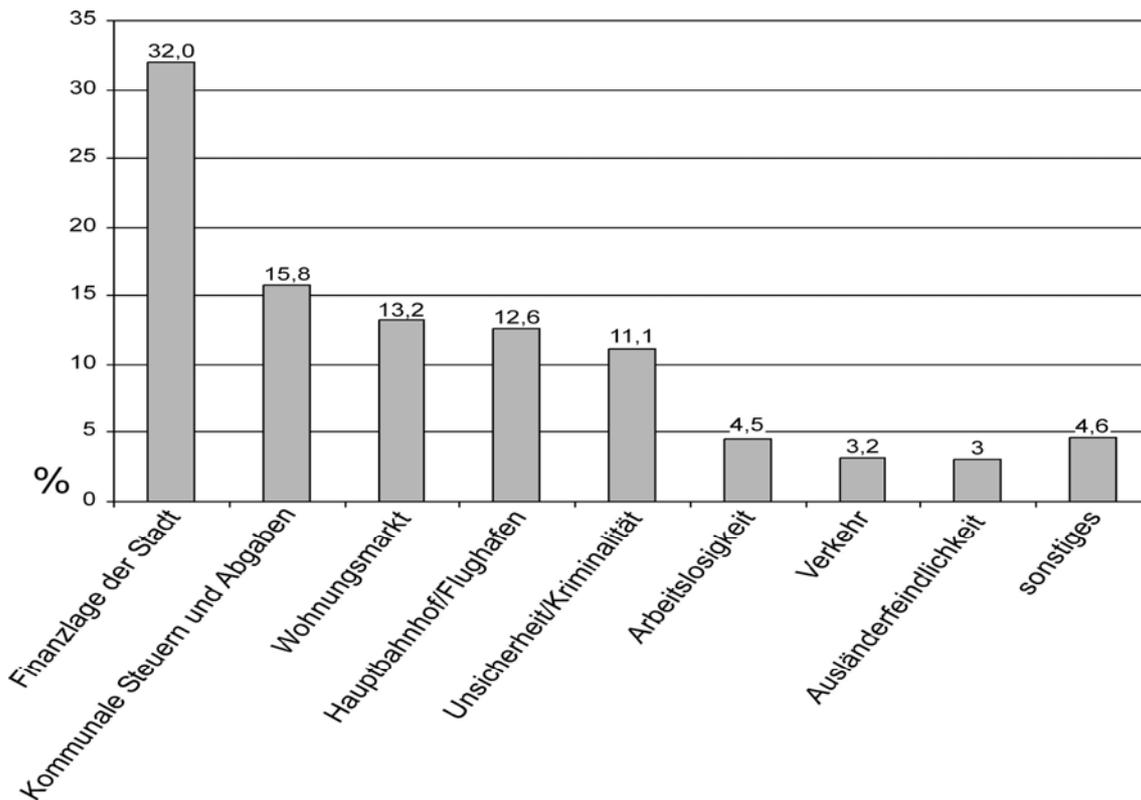
Abb. 69: „Verschiedene Gegebenheiten machen die Attraktivität der Augsburger Innenstadt aus. Welche der folgenden Aussagen treffen nach Ihrer Meinung zu oder nicht zu?“ (Frage 2/31)



9 Allgemeine Einstellungen zu Augsburg

In diesem Abschnitt geht es um Meinungen über Augsburg insgesamt.

Abb. 70: „Welche sind zur Zeit nach Ihrer Einschätzung die größten Probleme in Augsburg?“ (Frage 1/3)

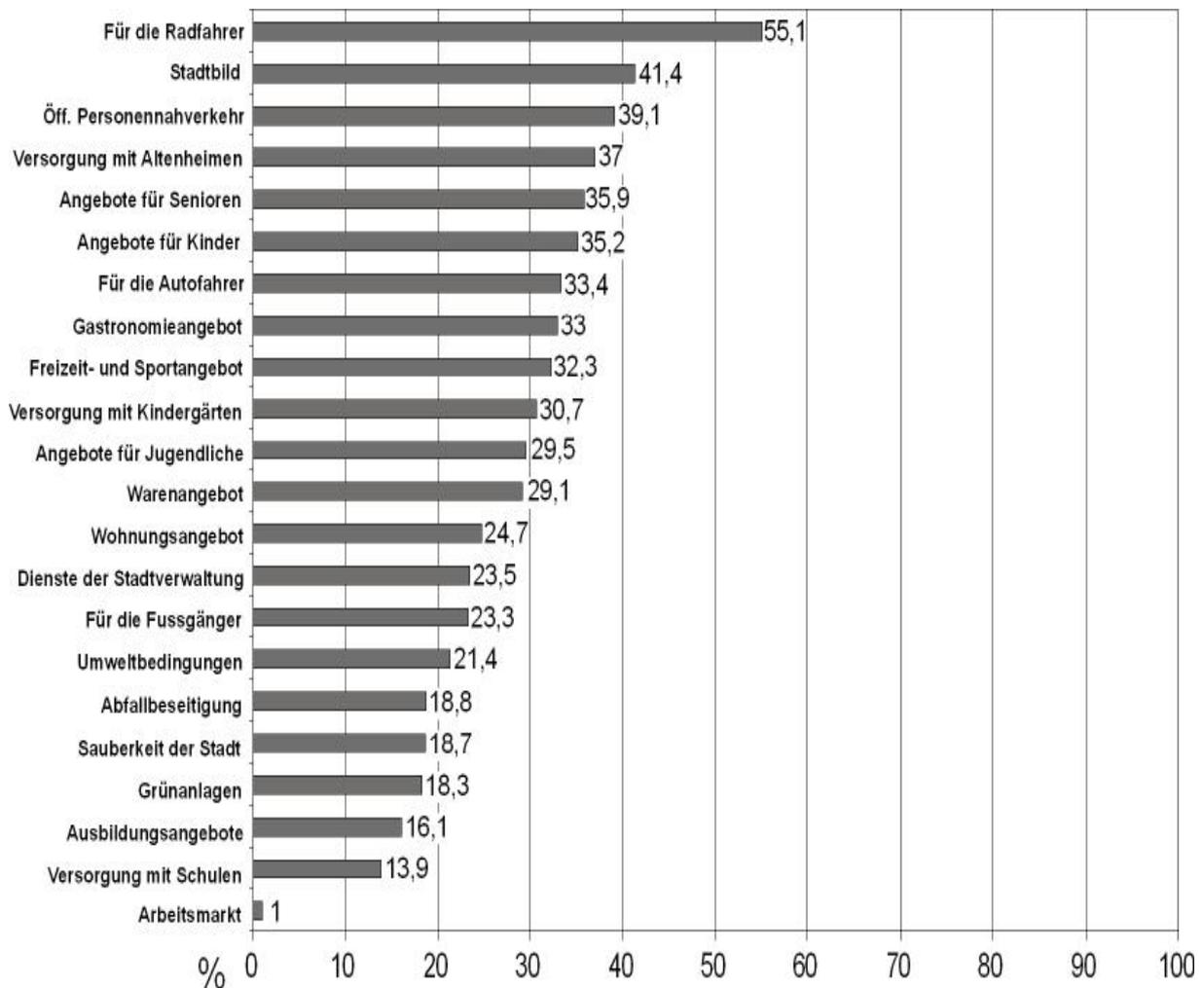


Hier konnten (bis zu) drei Problembereiche angegeben werden. Aufgrund der Häufung der Nennungen stellt sich in der Wahrnehmung der Bürger die „Finanzlage der Stadt“ als relativ größtes Problem dar; ferner „kommunale Steuern und Abgaben“, welche als zu hoch empfunden wurden (u.a. Grundsteuer).

Des Weiteren wollten wir wissen, was sich aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger in den letzten Jahren verbessert und was sich verschlechtert hat.

Abb. 71: „Was hat sich in den letzten Jahren in Augsburg verändert?“ (Frage 1/11)

„verbessert“

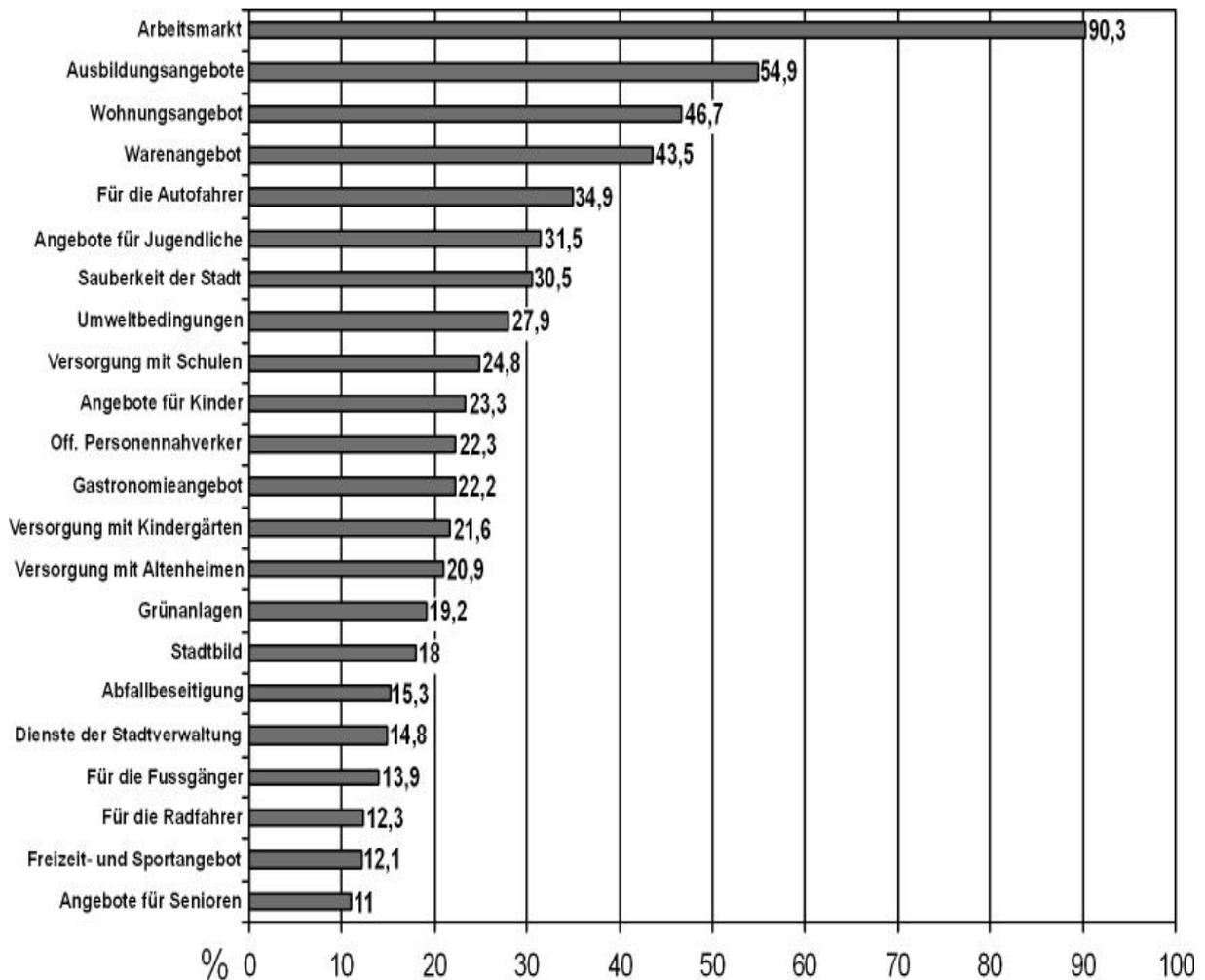


Zumindest im Vergleich zu den Vorjahren hat sich aus der Sicht der Radfahrer einiges verbessert. Dennoch werden von den Bürgern noch etliche Defizite aufgezeigt, die wir schon im Kapitel „Verkehr“ angesprochen haben (vgl. Kap. 5, Abb. 37b, 38). Verbessert haben sich auch besonders das Stadtbild und der Personennahverkehr. Diese umfangreiche Abbildung zu kommentieren würde hier zu weit führen, wir wollen aber dennoch den Blick auf einige auffällige Ergebnisse lenken: Einmütig wird vor allem keine Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt gesehen. Dementsprechend dominiert bei den wahrgenommenen „Verschlechterungen“ der Arbeitsmarkt unübersehbar alle anderen Bereiche: Über 90% sprechen hier von einer Verschlechterung. Kontrovers eingeschätzt werden in Hinblick auf Verbesserung und Verschlechterung beispielsweise die Angebote für Jugendliche. Hier sagen jeweils rund 30% verschlechtert bzw. verbessert. Ähnlich kontrovers liegen auch die Einschätzungen für

die Autofahrer: Hier sprechen je gut ein Drittel von „Verbesserung“ bzw. „Verschlechterung“.

Abb. 72: „Was hat sich in den letzten Jahren in Augsburg verändert?“ (Frage 1/11)

„verschlechtert“



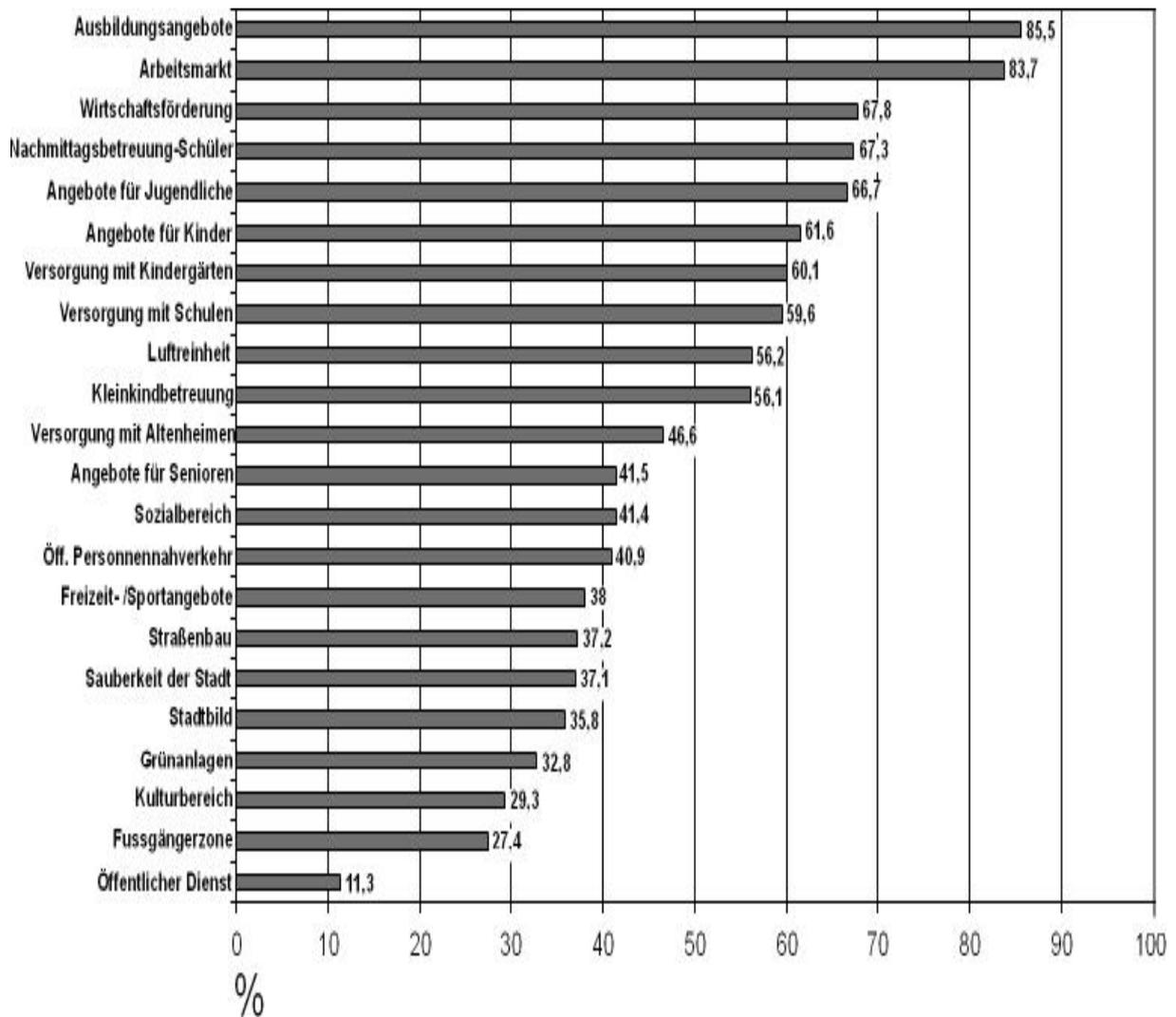
Ins Bild fügt sich daher auch, dass „öffentliche Gelder“ am ehesten für „Ausbildungsangebote“ und für den „Arbeitsmarkt“ ausgegeben werden sollten: Vier von fünf Augsburgern sprechen sich hierfür aus. Der Standpunkt zur „Wirtschaftsförderung“ zielt in die gleiche Richtung und ist sicher ähnlich motiviert.

Auch für Kinder- und Jugendbelange sollte mehr Geld ausgegeben werden (z.B. Nachmittagsbetreuung von Schülern, Angebote für Jugendliche, Angebote für Kinder, bessere Versorgung mit Kindergärten und Schulen, Kleinkindbetreuung). Auch an den Ausgaben für die Sauberkeit der Luft sollte nicht gespart werden. Auf der an-

deren Seite wünschen die wenigsten Bürger Mehrausgaben im öffentlichen Dienst.

Abb. 73: „In welchen der folgenden Bereiche sollten nach Ihrer Meinung öffentliche Gelder eingespart oder ausgegeben werden?“ (Frage 1/12)

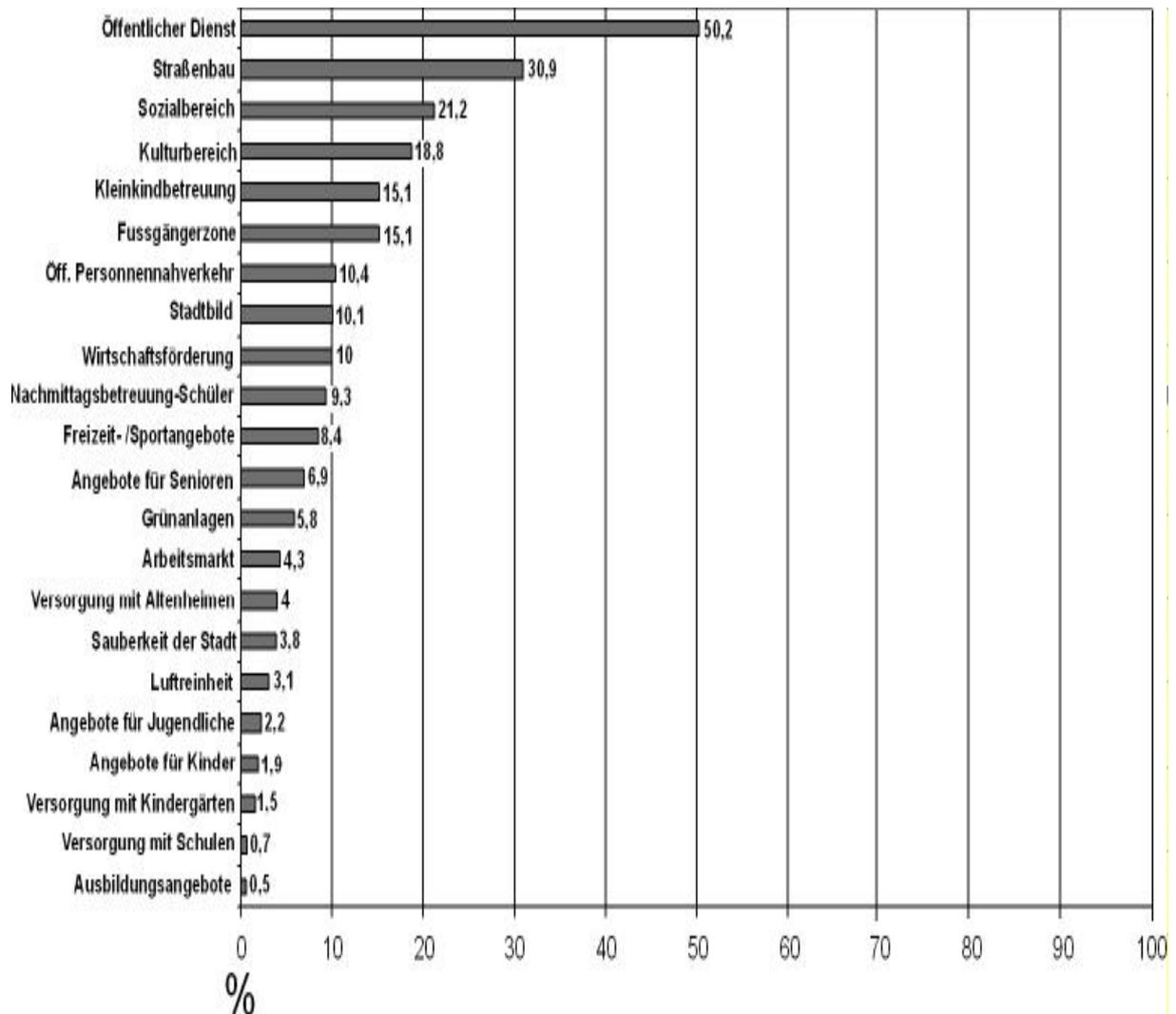
„mehr Geld ausgeben“



Bei den Möglichkeiten, Geld einzusparen, steht der „öffentliche Dienst“ eindeutig an erster Stelle: Die Hälfte der Augsburger vertritt diese Ansicht. Deutlich dahinter rangiert der Straßenbau, wobei diese Nennung aber immer noch bemerkenswert hoch ausfällt: Nahezu jeder dritte Augsburger vertritt diese Auffassung. Allerdings würden 37,2% hier wiederum „mehr Geld ausgeben“ (vgl. Abb. 73).

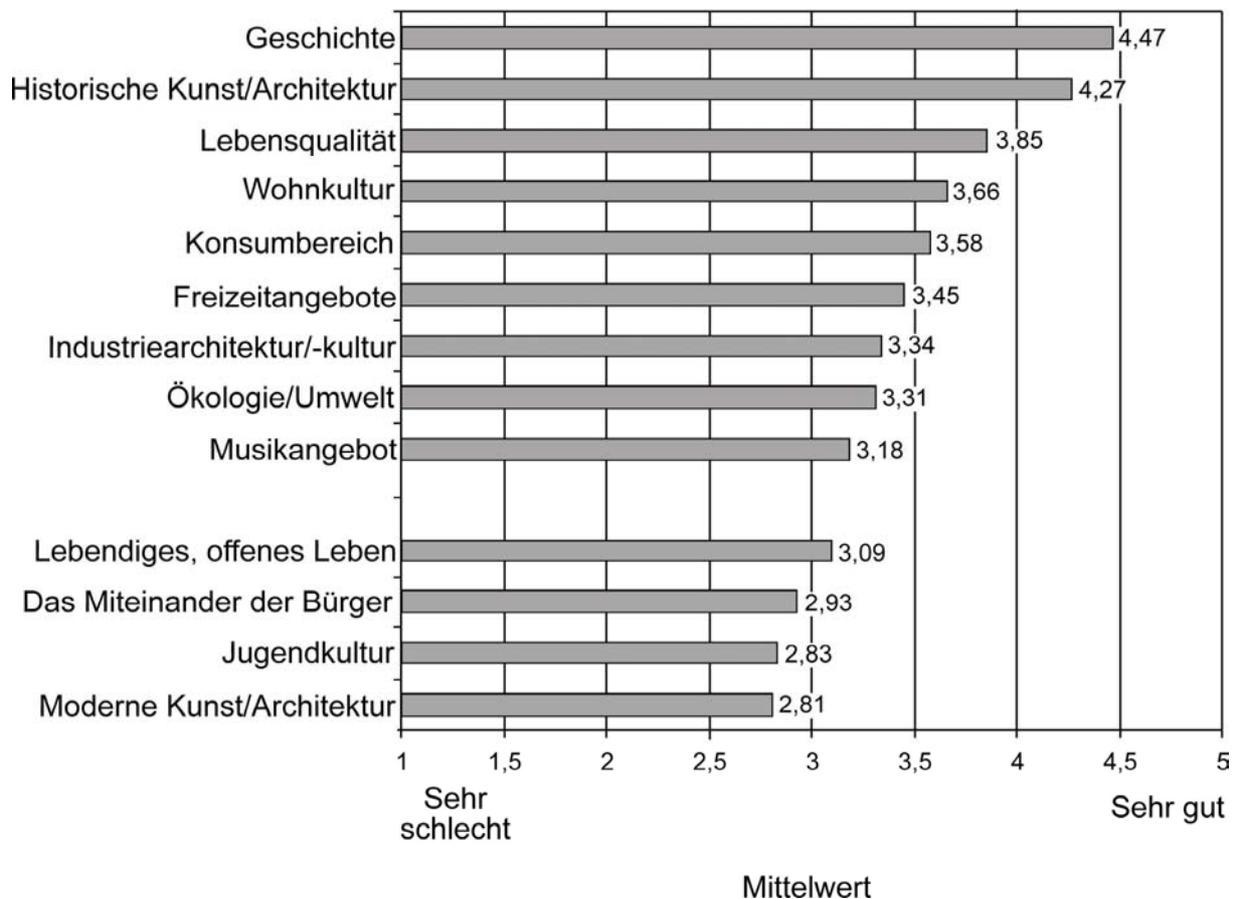
Abb. 74: „In welchen der folgenden Bereiche sollten nach Ihrer Meinung öffentliche Gelder eingespart oder ausgegeben werden?“ (Frage 1/12)

„Geld einsparen“



Um ein verhältnismäßig klares Bild zu erhalten, muss man das Ergebnis „Geld einsparen“ mit dem Befund „Geld ausgeben“ unmittelbar vergleichen. So scheint es zunächst nicht zum Bestreben zu passen, Kulturhauptstadt zu werden, dass 20% im Kulturbereich Geld einsparen wollen. Auf der anderen Seite aber sprechen sich 30% dafür aus, hier mehr Geld auszugeben (vgl. auch Kap. 6, Abb. 53, 54, 55, 56).

Abb. 75: „Wo liegen nach Ihrer Ansicht die Stärken von Augsburg?“ (Frage 2/16)



Die Hauptstärken der Stadt Augsburg werden in ihrer Geschichte und in ihrer historischen Kunst und Architektur gesehen. Auch die Lebensqualität und die Wohnkultur werden recht positiv bewertet. Demgegenüber werden die „Jugendkultur“, die „Moderne Kunst/Architektur“ und das „Miteinander der Bürger“ schon eher als Schwäche empfunden. Auch das Merkmal „lebendiges, offenes Leben“ wird eher als „mittelmäßig“ eingeschätzt.

Abb. 76: „Können Sie sich vorstellen, für immer in Augsburg zu leben?“
(Frage 1/46; 2/47)



Über 85% der Augsburger können sich vorstellen, für immer in Augsburg zu leben. Dieses Ergebnis differenziert sich mal mehr und mal weniger stark, je nachdem, welche Merkmale wir jeweils einbeziehen:

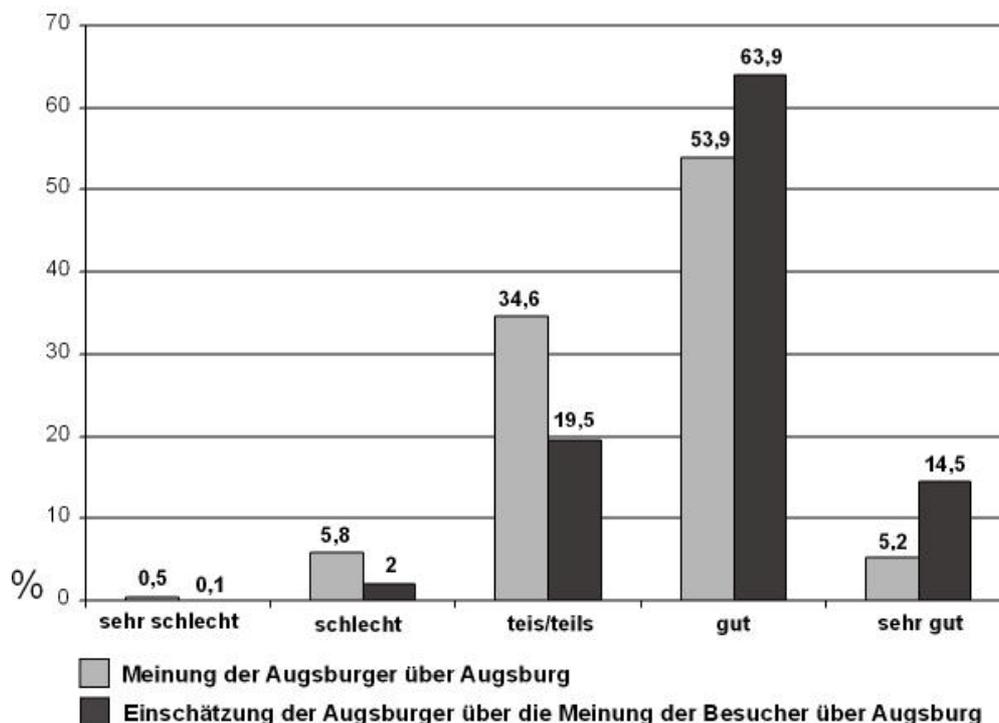
Es gilt mehr oder minder für die Bewohner aller Stadtteile Augsburgs mit Ausnahme allerdings der Innenstadt und des Universitätsviertels, wo über 20% diese Frage mit „nein“ beantwortet haben. Die Gründe für dieses Ergebnis können unterschiedlicher Natur sein. Insbesondere beim Univiertel ist in Rechnung zu stellen, dass dort viele Studierende leben, die nach der Beendigung ihres Studiums wegziehen (wollen). Die Studie über das Universitätsviertel kam zu dem Ergebnis, dass sich in nennenswertem Umfang der Wunsch abzeichnet (28%), umzuziehen bzw. wegzuziehen, von den Befragten mit Hochschulabschluss waren es 35%, von denen mit einem Nettoverdienst von über 3000 Euro 41% und von allen 30- bis 44-Jährigen 35%, auch wenn ein Teil davon innerhalb Augsburgs umziehen möchte (Cromm/Steinhübl 2001, S. 77).

Ausgewertet nach dem formalen Bildungsgrad ergibt sich für Augsburg, dass insbesondere Abiturienten und Hochschulabsolventen eher dazu tendieren, Augsburg zu verlassen, wobei aber auch bei diesen Gruppen die große Mehrzahl (über 70%) sich vorstellen kann, für immer in Augsburg zu leben. In Bezug auf Einkommen zeigt sich

dabei, dass diejenigen mit geringerem Einkommen eher diese Frage mit „nein“ beantworten, was unter anderem daran liegen kann, dass in dieser Gruppe viele Studierende und daher mehrheitlich auch „Geringverdiener“ (bis 750€) enthalten sind. Die Vorstellung, „für immer in Augsburg zu leben“, steht auch in gewisser Abhängigkeit von der Wohndauer. Diejenigen, die schon immer in Augsburg wohnen, möchten zu 93% hier bleiben, von jenen, die „seit einiger Zeit“ in Augsburg leben, sind es 79%.

Als Letztes sollten die Bürger einschätzen, wie die Meinung der Augsburger über Augsburg ist. Im Vergleich dazu baten wir darum zu überlegen, wie wohl die Meinung der Besucher über Augsburg ist.

Abb. 77: Was denken Sie, wie die Meinung **der Augsburger** über Augsburg und die Meinung **der Besucher** über Augsburg ist? (vgl. Frage 1/54, 55; 2/48, 49)



Erstaunlich ist, dass ersteres negativer ausfällt als die angenommene Meinung der Besucher. Dies lässt sich so interpretieren: Die Augsburger denken

- Augsburg hat ein besseres Außenimage.
- Bei oberflächlicher Betrachtung von Augsburg bildet sich eine bessere Meinung als bei näherer Kenntnis der Stadt.
- Der Alltag in Augsburg erscheint weniger positiv.

In früheren Untersuchungen konnten wir erkennen, dass die Augsburger das Außenimage ihres Stadtteiles recht treffend charakterisieren konnten: Während beispielsweise die Bewohner des Univiertels selbst recht zufrieden waren, schätzten Sie das Image ihres Viertels sehr negativ ein. Letzteres deckt sich sehr gut mit dem in einer anderen Studie herausgefundenen Ansehen des Universitätsviertels (vgl. Cromm, Steinhübl, 2001; Hilpert, Steinhübl, 1998).

10 Zusammenfassung

Abschließend wollen wir noch einmal alle Bereiche ansprechen und die wesentlichen Ergebnisse herausstellen.

3100 statistisch zufällig ausgewählte Augsburger Bürger und Bürgerinnen im Alter von 18 bis 75 Jahren waren im März 2003 gebeten worden, zahlreiche Fragen zu den Themen Stadtverwaltung, Kommunalpolitik, Verkehr sowie Freizeit, Kultur, Konsum schriftlich zu beantworten (siehe Anhang). Mehr als 1100 haben geantwortet. Wir konnten anhand verschiedener Merkmale belegen, dass diese Bürgerumfrage mit ihren zwei Stichproben als repräsentativ gelten kann (vgl. S. 11-17, vgl. auch S. 18-22). Damit haben wir neben zahlreichen Sachinformationen ein aussagekräftiges Meinungsprofil erhalten.

Die Bürger sprechen einiges Lob aus, aber nicht ohne auch verschiedene Einwände und Schwächen aufzuzeigen und auch teilweise über Verbesserungen nachzudenken. Damit ist kein 'Rezeptkatalog', aber eine wichtige Orientierungsgrundlage für kommunale Entscheidungen entstanden.

Alles in allem sind die Bürger mit den *städtischen Ämtern und Behörden* im Ganzen zufrieden. Der hohe Anteil (38%) der Antwort "teils-teils" weist auf einigen Verbesserungsbedarf hin: Die Stärken liegen hier eher in 'weichen' Faktoren wie Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Kompetenz, während organisatorische Merkmale eher kritisch gesehen werden. Unzufriedenheit besteht insbesondere mit Wartezeiten, telefonischer Erreichbarkeit und Öffnungszeiten (vgl. S. 29-35).

Beim öffentlichen Personennahverkehr ist es eher umgekehrt. Liniennetz und Fahrplan (außer abends und nachts) werden gut beurteilt, die Freundlichkeit des Personals eher mittelmäßig. Die Fahrpreise des ÖPNV bekamen das schlechteste Ergebnis (vgl. S. 55).

Am Beispiel des Bürgerbüros Haunstetten wird erkennbar, dass solche Einrichtungen - nicht zuletzt wegen guter Erreichbarkeit – gern angenommen werden.

Die Bürger befürworten, an Entscheidungen der Verwaltung (vgl. S. 76) und auch kommunaler Politik häufig beteiligt zu werden. Das Interesse an Kommunalpolitik ist mittelmäßig, etwas größer bei den Einheimischen, wobei als Informationsmedien Lokalzeitung und mit etwas Abstand lokales Radio vorangehen (vgl. S. 37 f.).

Verglichen mit den Verwaltungseinrichtungen ist die Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik weniger hoch (vgl. S. 39).

"Wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahlen wären", dann wüssten 70 %, welche Partei sie wählen; bei diesen liegt die Verbundenheit mit einer Partei bei 33% (SPD), 37% (CSU) und 42% (B90/Grüne). Gemessen an den Ergebnissen der Kommunalwahl 2002 gewänne die CSU etwas hinzu und auch Bündnis90/Grüne würden ihren Anteil steigern, während die SPD einige Stimmen verlöre (vgl. S. 40 f.).

Die Parteipräferenzen differieren nach Bildung und vor allem auch nach Alter:

Gut die Hälfte der Älteren (über 55 Jahre) würde CSU wählen, ebenso annähernd die Hälfte der Jüngeren (bis 34 Jahre), hingegen nur zwischen 30 und 40% der mittleren Generation (35 bis 54 Jahre).

40 bis 50% dieser mittleren Generation und 30 bis 40% der Älteren präferieren die SPD, jedoch nur etwa 20% der Jüngeren.

B90/Grüne-Wähler finden sich vor allem bei den Jüngeren; mit zunehmendem Alter wird der Anteil der B90/Grüne - Wähler geringer (vgl. S. 40-45).

Wenden wir uns jetzt den *Verkehrsverhältnissen in Augsburg* zu. Unser besonderes Augenmerk wurde von den Befragten auf die Fahrradnutzung gelenkt. Mehr als ein Drittel fährt so gut wie täglich Fahrrad, 12% nie (vgl. S. 47 f.). Von über der Hälfte werden Augsburg-spezifische Gründe für die Nicht-Nutzung des Fahrrades in der Stadt genannt. Durch verschiedene 'Kontrollfragen' erhärtet sich die negative Kritik an Fahrradwegen in der (Innen)Stadt, vor allem deren Anzahl und zum Teil auch deren Zustand. Gleichzeitig wird Fahrradfahren in Augsburg für recht gefährlich gehalten (vgl. S. 52, 54).

Besonders frappierend erscheint uns das Ergebnis zu Verbesserungsvorschlägen in der Innenstadt: Hier wurde mit eindeutiger Mehrheit "Radwege" genannt (35 % aller Nennungen, vgl. S. 53). Dieses Ergebnis hat insoweit besonderes Gewicht, als hier keine Antworten vorgegeben waren, sondern diese Frage bewusst offen gestellt wurde. Auf der anderen Seite wird auch zugestanden, dass gegenüber den letzten Jahren hier schon einiges verbessert wurde (vgl. S. 82). Unseres Erachtens wären hier Überlegungen angezeigt, inwiefern Änderungen innerhalb eines Gesamtkonzeptes angestrebt werden sollten.

Wie erwartet ist der Pkw das am häufigsten genutzte Verkehrsmittel (vgl. S. 47 f.). Die Art der Verkehrsprobleme wird in den Stadtteilen verschieden gewichtet. Am häufigsten wird über Schnelfahrer geklagt (vgl. S. 51). Insgesamt am stärksten fühlen sich die Innenstadtbewohner von Verkehrsproblemen betroffen.

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten äußerten, in der Innenstadt gebe es zu wenig Parkplätze, während 40% diese für ausreichend halten. Parkhäuser werden zumindest von den Augsburgern nicht häufig frequentiert (vgl. S. 49 f.). Wir halten eine weitergehende Klärung für sinnvoll, welche die Verkehrsmittel, die Innenstadtfrequentierung, die Parkoptionen und deren Nutzung in Zusammenhang stellt.

Die Augsburger sehen die Themen "Fußgängerzone" allgemein und "Maximilianstraße" uneinheitlich. Zu einer Veränderung in der Maximilianstraße wird etwa zu gleichen Teilen "ja" oder "nein" gesagt, eine Ausweitung der Fußgängerzone in der Innenstadt befürwortet eine insgesamt (leicht) absolute Mehrheit (vgl. S. 56-60).

Die Lage in der Innenstadt (Verkehr, Fußgängerzone, Maximilianstraße, Bahnhofstraße) ist bisher mehrfach (Teil)Gegenstand unserer Untersuchungen und auch des infas gewesen. An dieser Stelle können wir zusammengefasst das Fazit ziehen, dass durchgängig etwa die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger Fußgängerzonen bzw. eine Ausweitung dieser wünscht - mit graduellen Unterschieden; etwa ein Viertel würde dies 'dulden', ein Viertel ablehnen. Ein Ergebnis ist auch, dass sich Kompromisslösungen bisher nicht bewährt haben.

Die Bürgerumfrage hatte auch das Thema *Kultur* zum Gegenstand. Hier möchten wir zunächst kurz einen derzeit aktuellen Punkt ansprechen: 57% möchten, dass Augsburg Kulturhauptstadt Europas wird, 16% sind dagegen. Ein knappes Drittel befürwortet, dass dafür mehr Geld ausgegeben wird (vgl. S. 66 f.).

Eine große Mehrheit spricht sich für Kultursponsoring aus. Gut die Hälfte wäre "damit einverstanden, dass durch solche finanziellen Unterstützungen die Kultur beeinflusst wird", ein Ergebnis, das in der einen und anderen Richtung noch reflektiert werden müsste (vgl. S. 67 f.).

Rund die Hälfte der Augsburger hatten „in den letzten zwölf Monaten“ ein- oder mehrmals Museen und Kunstausstellungen in Augsburg besucht (die andere Hälfte kein Mal). Zu solchen Veranstaltungen fahren zwischen 20 und 30% der Bürger auch nach München (wenig beliebt bei der Mehrheit scheint Klassische Musik oder Ballett zu sein, gleich wo dies angeboten wird). Insgesamt können wir den Schluss ziehen, dass München im Bereich kultureller Angebote keinen Ersatz für Augsburg darstellt, sondern eher eine Ergänzung zu jenen Bereichen, die auch in Augsburg frequentiert werden (vgl. S. 63 f.).

Im Rahmen der kulturellen Angebote fallen die Antworten zur modernen Kunst als erstes auf: Beispielsweise konnten 68% über die Kunsthalle im Wittelsbacher Park und 87% über das Höhmannhaus kein Urteil abgeben. Die übrigen bewerteten beide Kunsthäuser eher mittelmäßig, womit diese beiden Stätten für moderne Kunst von allen Kultureinrichtungen am schlechtesten abgeschnitten haben (vgl. S. 61 f., vgl. auch S. 86).

Die höchste Beliebtheit hat die Augsburger Puppenkiste. Mit der Fuggerei, der Freilichtbühne und dem Parktheater im Kurhaus Göggingen sind die Bürger auch sehr zufrieden (vgl. S. 61).

Damit kommen wir auch schon zu den *Stärken Augsburgs*: Nach der Meinung der Bürger sind es Geschichte und historische Kunst/Architektur, weniger die moderne Kunst/Architektur. Die Augsburg-spezifischen Themen wie Industriekultur und Ökologie liegen im Mittelfeld der genannten Stärken (vgl. S. 86).

Hierzu möchten wir noch ein Phänomen ansprechen: Die befragten Augsburger halten das Augsburger Kulturpublikum für eher traditionell und zurückhaltend, schätzen sich selbst aber eher als modern und aufgeschlossen ein (vgl. S. 68 f.).

Es besteht der Wunsch – einmal salopp gesagt – nach Veranstaltungen unter freiem Himmel (vgl. S. 65 f., vgl. auch S. 62; groß ist auch das Bedürfnis nach Außengastronomie in der Innenstadt, wie eine andere unserer Studien ergab).

"Lebendiges, offenes Leben" und das "Miteinander der Bürger", vor allem aber die Jugendkultur wird zu den Schwächen Augsburgs gerechnet (vgl. S. 86). Wir möchten dazu noch erwähnen, dass die Mehrheit sich eine Fortsetzung des X - Large - Jugendfestivals wünscht, ein doch bemerkenswerter Befund in Anbetracht dessen, dass 18 bis 75-Jährige diese Ansicht vertreten (vgl. S. 66).

Unter den *Freizeiteinrichtungen* erreicht der Botanische Garten einen sehr hohen Zufriedenheitswert, gefolgt vom Zoo und mit weitem Abstand von den öffentlichen Bädern (vgl. S. 71-73).

Aus dem Kontext „Einkaufsverhalten“ und Innenstadt hat sich ergeben, dass die innerstädtischen Rahmenbedingungen noch verbesserungswürdig sind. Hier gab es einige Kritik u.a. an unzureichenden Sitzgelegenheiten in der Innenstadt und zu geringer Anzahl öffentlicher Toiletten; ferner werden die Preise für Verpflegung zu hoch gehalten (vgl. S. 79 f.). Aus anderen Studien wissen wir, dass es ein ungebrochenes Bedürfnis nach mehr Grün, mehr Gastronomie im Freien gibt und zum Teil „mehr Ruhe“ (weniger Lärm und Verkehr) beim Einkaufen und Bummeln gewünscht wird.

Eine nicht nur Augsburg-spezifische Problematik stellen der Arbeitsmarkt und das Ausbildungsangebot dar. 90% bzw. 55% sehen hier eine Verschlechterung gegenüber den letzten Jahren. Dies sind auch die vorrangigen Bereiche, in die nach Ansicht der Bürger mehr investiert werden sollte (vgl. S. 82-84; vgl. auch S. 30).

Hinsichtlich der Bereitschaft zu persönlichem Engagement erklärt sich ein Viertel dazu bereit, etwas für Augsburg zu tun. Aus der Tatsache, dass hierzu 60% mit einem "vielleicht" antworten, lässt sich ein gewisses Potential für Engagement festmachen (vgl. S. 75 f.).

Abschließend noch ein Wort zur allgemeinen Einschätzung über Augsburg: Die Befragten halten die Meinung der Besucher über Augsburg für positiver als die Meinung der Augsburger über ihre Stadt. 86% können sich vorstellen, für immer in Augsburg zu leben (vgl. S. 87 ff.).

Literatur

- **Cromm, Jürgen:** „Tor zu Augsburg“: Die Bahnhofstraße. Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung zu Wahrnehmung und Gestaltung, 2003 i. Vorb.
- **Cromm, Jürgen / Steinhübl, David:** Wohnen im Univiertel. Ergebnisse einer empirischen Studie über Wohnverhältnisse und Wohnzufriedenheit im Augsburger Universitätsviertel, Reihe Praxis Sozialforschung, hrsg. von Jürgen Cromm und Helmut Giegler, Band 4, München und Mering 2002
- **Hilpert, Markus / Steinhübl, David:** Lebensstile in der Stadt. Eine empirische Studie am Beispiel Augsburgs, Reihe Praxis Sozialforschung, hrsg. von Jürgen Cromm und Helmut Giegler, Band 2, München und Mering 1998
- **infas Wirtschaftsforschung GmbH:** Die Meinung der Augsburger Bürger zur Verkehrssituation in der Maximilianstraße, München 1996